MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

234 (23.5.1938) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-286693

Dtsch. Amtsbücherei
23. MAI 1938

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 66,48 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 51.38 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Bei Ausfall der Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gesp. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausg. im Textteil 45 Pf. Schmeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Erfüllungsort Mannheim. Anschließende Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe, 23. Mai 1938 — 8. Jahrgang — MANNHEIM — A/Nr. 234 B/Nr. 140

Der Gipfel der Verlogenheit in einer Erklärung Prags

Die Sudetendeutsche Partei protestiert aufs schärfste gegen amtlichen Bericht über Eger

Herausfordernde Militärmaßnahmen der Tschechen

Ungeheure Erregung

nach der Bluttat der Soldateska in Eger

DNB Karlsbad, 22. Mai.

Die deutschen Zeitungen in der Tschechoslowakei weisen heute noch größere Zensurlücken als sonst auf, ein Zeichen, daß die Pressezensur ihnen gegenüber erneut verschärft worden ist. Ueber die Zwischenfälle dürfen sie größtenteils nur Meldungen amtlicher tschechischer Stellen bringen, die den Tatsachen in keiner Weise gerecht werden. Zeitungen, die andere als amtliche Berichte über die Vorgänge brachten, wurden beschlagnahmt.

Die Erregung im gesamten sudetendeutschen Gebiet ist bis zum Siedepunkt gestiegen, da überall Truppenbewegungen zu bemerken sind, Garnisonen verstärkt wurden und auch kleine Orte, die bisher keine Garnisonen hatten, plötzlich Militär erhielten. Zahlreiche Reservisten haben heute den Gestellungsbefehl erhalten. Nach Mitteilung tschechischer Stellen handelt es sich um die Mobilisierung eines Jahrgangs „wegen der innerpolitischen Lage".

Besonders gespannt ist die Lage im Egerland, wo die Bevölkerung wegen der Bluttat tschechischer Soldaten, die zwei Deutschen das Leben kostete, bis ins tiefste erregt ist. Eine Reihe von Betrieben im Egerland ist in den Streik getreten. In den Straßen patrouillieren vielfach Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett. Jedes Stehenbleiben ist verboten. Aus Asch, nördlich von Eger, sind die Familien tschechischer Beamten ins tschechische Gebiet abgereist. Die Grenzkontrolle ist verschärft und der kleine Grenzverkehr teilweise unterbunden worden, so daß zahlreiche sudetendeutsche Arbeiter nicht zu ihren Arbeitsplätzen auf reichsdeutschem Gebiet gelangen konnten, so z. B. viele Arbeiter der Porzellanmanufaktur Rosenthal in Selb.

Erschütternde Einzelheiten der Bluttat

DNB Prag, 22. Mai

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

„Auf Grund der amtlichen Nachrichten, die vom tschechoslowakischen Pressebüro über die Vorfälle im sudetendeutschen Gebiet herausgegeben wurden, war die Sudetendeutsche Partei gezwungen, an zuständiger Stelle Protest einzulegen. Es ist neuerdings unmöglich geworden, den wahren Sachverhalt über die Erschießungen der Mitglieder der Sudetendeutschen Partei Niklas Böhm und Georg Hofmann in Eger zu veröffentlichen, den der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Dr. Fritz Köllner erhoben hat. Diese Darstellung ist nämlich der Beschlagnahme verfallen. Die Sudetendeutsche Partei weist den amtlich herausgegebenen Bericht über die Erschießungen in Eger zurück, da er dem wahren Sachverhalt nicht entspricht und wird unmittelbar bei den zuständigen Regierungsstellen schärfsten Protest gegen eine die Tatsachen umstellende amtliche Berichterstattung vortragen."

Der Bericht eines Sterbenden

Abgeordneter Dr. Köllner aus Eger stellte der Presse am Samstagabend folgenden Bericht über die Erschießung der zwei Sudetendeutschen in Eger zur Verfügung: Der schwerverletzte Nikolaus Böhm gab bei vollem Bewußtsein nach seiner Einlieferung in das Eger Krankenhaus um 4.15 Uhr morgens folgenden Bericht: „Hoffmann und ich fuhren auf dem Motorrade Hoffmanns die Franzensbader Straße in der Richtung auf den Goldberg in einem mäßigen Tempo. Wie wir an die Grenzjägerkaserne kamen, fiel plötzlich ein Schuß, und wir beide stürzten vom Rade. Ich habe weder einen Polizeimann gesehen, noch irgendein Warnungssignal oder einen Ruf vernommen. Ich fühlte mich verletzt und rief um Hilfe und bat um Wasser".

Wie Abgeordneter Dr. Köllner durch Umfrage bei den Einwohnern der umliegenden Häuser feststellen konnte, sind die Rufe Böhms gehört worden, und man versuchte, dem Mann zu helfen. Die Polizisten trieben jedoch die Einwohner in die Häuser zurück und forderten sie auf, die Fenster zu schließen. Der schwerverletzte Böhm und der auf der Stelle tote

Fortsetzung von Seite 2

Zum Deutschenmord durch tschechisches Militär in Eger
Die Stadt Eger befindet sich seit Samstag in großer Erregung. Auf dem Heimweg wurden in den frühen Morgenstunden die sudetendeutschen Landwirte Böhm und Hoffmann, als sie auf ihrem Motorrad an der Grenzjäger-Kaserne in Eger vorbeifuhren, ohne jeden Anruf von tschechischen Soldaten niedergeschossen. Hoffmann war sofort tot, und Böhm verstarb wenige Stunden danach. Unser Bild zeigt den Marktplatz von Eger. (Scherl-Bilderdienst-M)

Deutscher Hockeysieg über die Schweiz

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn erspielte die deutsche Hockeynationalelf im Länderkampf gegen die Schweiz einen feinen und verdienten 4:0-Sieg, der allerdings nur in seiner Höhe überrascht. In keinem der bisher zum Austrag gekommenen acht Länderkämpfe gelang damit der Schweiz ein Sieg.

Schalke Sieger der Gruppe 2

Nunmehr ist in Münster bei den Kämpfen um die Deutsche Fußballmeisterschaft die Entscheidung über den ersten Platz in der Gruppe 2 gefallen, auf die man besonders in ganz Süddeutschland, vornehmlich aber in Mannheim, so ungeheuer gespannt war. Der deutsche Doppelmeister, FC Schalke 04, konnte einen klaren 6:1-Sieg über den SV Dessau 05 erzielen. Damit hat Schalke mit einem Punkt Vorsprung vor dem bravourös kämpfenden VfR Mannheim den Gruppensieg errungen.

Unser Daviscup-Erfolg gegen Norwegen

Das Berliner Davispokaltreffen zwischen Deutschland und Norwegen wurde bereits am Samstag zugunsten Deutschlands entschieden, das mit dem Gewinn des Doppels in 3:0-Führung ging und sich damit für die dritte Runde qualifizierte. Am Sonntag spielte Göpfert für unseren besten Mann Henkel und schlug Haanes 6:3, 8:6, 6:2.

Auf unserem Bild sieht man Georg von Metaxa und seinen norwegischen Gegner Johan Haanes (Mitte), den der Deutsche 2:6, 5:7, 6:2, 6:3, 7:5 schlug. Links der deutsche Mannschaftsführer Uhl.

Noch einmal 2:1 für die Elf von Aston Villa

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn schlug Aston Villa am Sonntag die deutsche Nationalvertretung mit 2:1. In der ersten Halbzeit kam die deutsche Mannschaft nie richtig ins Spiel und mußte den Engländern eine sehr verdiente 2:0-Führung überlassen. In der zweiten Halbzeit operierte die deutsche Elf besser und brachte mit guten Flügelangriffen das englische Tor wiederholt in Gefahr. In der 20. Minute erzielte Lenz, der übrigens nicht besonders gefallen konnte, das einzige Gegentor mit einem Kopfball nach einer Flanke von Lehner. In der englischen Mannschaft gab es wiederum keinen schwachen Punkt, während im deutschen Sturm der Zusammenhang fehlte. Jakob hielt diesmal ausgezeichnet.

Badens Handballmeister liegt in Führung

Vor etwa 1500 Zuschauern konnte der SV Waldhof in Karlsruhe über den VfL Haßloch einen klaren 5:2-Sieg erringen und damit für die im Vorspiel in Haßloch erlittene knappe Niederlage Vergeltung üben. Mit diesem bedeutsamen Sieg hat der SV Waldhof die Führung in der süddeutschen Gruppe übernommen.

MARCHIVUM

Die Bluttat von Eger

Fortsetzung von Seite 1

Hoffmann wurden in die Grenzjägerkaserne gebracht. Die Wache reinigte die Straße vom Blut. Böhm wurde um 4.15 Uhr, also 45 Minuten nach dem Vorfall (!), in das Krankenhaus eingeliefert und sofort vom Primarius Dr. Kmente und Dr. Sörger operiert. Die Operation blieb erfolglos. Böhm starb ungefähr dreiviertel Stunden später.

Der Polizeichef Dr. Jackel erklärte bei der Vorsprache des Abgeordneten Dr. Köllner diesem und dem Schwager des getöteten Hoffmann, Zartner, daß in der Nacht das Verlassen des Stadtgebietes durch Fahrzeuge verboten gewesen war und daß aus diesem Grunde der Polizist instruktionsgemäß gehandelt hätte. Hierzu ist festzustellen, daß die Bevölkerung in keiner Weise auf ein solches Verbot aufmerksam gemacht wurde. Es ist wohl schwer, anzunehmen, daß ein geübter Schütze auf eine Entfernung von 15 bis 20 Schritt aus dem Militärgewehr die Brust des Fahrers absichtlich treffen konnte. Nach Meinung des Polizeichefs Dr. Jackel handelte der schießende Polizist in seiner Funktion als Posten der Staatsverteidigungswache, so daß für die gerichtliche Verhandlung des Falles das Militärdivisionsgericht in Pilsen zuständig ist.

Militärmaßnahmen halten an

Prag, 22. Mai (Eig. Drahtbericht)

Die durch die Unterdrückung des Sudetendeutschtums im gesamten tschechischen Staatsgebiet bestehende Spannung hielt auch am Sonntag unvermindert an, zumal die Regierung bisher keine Maßnahmen getroffen hat, um ihre Aktionen auf militärischem Gebiet wieder aufzuheben oder abzustoppen. Die bereits durch Presse und Rundfunk bekanntgegebenen und in der Nacht zum Samstag in Gang befindlichen militärischen Maßnahmen halten unvermindert an. Selbst in Prag fällt es auf, daß zahlreiche Offiziere und Soldaten mit kleinem Gepäck in die Kasernen eilen oder aber von dem Prager Bahnhof aus in die Provinz fahren.

Die amtliche Mitteilung verdreht alles ins Gegenteil!

DNB Prag, 22. Mai

Die amtliche tschechische Pressestelle teilte am Samstagnachmittag mit: „Am 21. Mai 1938 kam es auf der von Eger auf den Goldberg führenden Straße in den frühen Morgenstunden zu einem bedauernswerten Ereignis, bei dem zwei Personen durch ihr eigenes Verschulden ums Leben kamen. Auf dieser Straße fuhr ein mit zwei Männern besetztes Motorrad. Beide Fahrer, in denen später der Landwirt Georg Hoffmann, geboren 1892 in Fonsau, politischer Bezirk Eger, dorthin ständig, und Nikolaus Böhm, geboren 1894 in Ober-Lohma, politischer Bezirk Eger, dorthin zuständig, festgestellt wurden, wurden durch Handaufheben und wiederholte Rufe eines Polizeiwachtmannes in tschechischer und deutscher Sprache aufgefordert, stehen zu bleiben. Dieser Aufforderung schenkten sie kein Gehör, verlangsamten die Fahrt nicht und fuhren im Gegenteil mit dem Motorrad direkt auf den Polizeiwachtmann zu, so daß dieser zur Seite springen mußte, um nicht überfahren zu werden. Deshalb gab der Wachtmann aus seinem Gewehr einen Schuß ab, wobei er von der rechten Seite auf das Vorderrad des Motorrades zielte, um den Reifen zu beschädigen und so die Weiterfahrt unmöglich zu machen. Das Projektil traf jedoch beide Fahrer, da die Straße an dieser Stelle beträchtlich ansteigt. Beiden Verletzten wurde in der in der Nähe befindlichen Kaserne die erste Hilfe zuteil, wo einer der beiden kurz darauf verschied. Der andere, der in das Egener Krankenhaus übergeführt wurde, ist gleichfalls bald nach seiner Einlieferung gestorben. In der Angelegenheit wurde die allerstrengste Untersuchung eingeleitet und auch die Strafanzeige erstattet."

Hier wagt es also eine amtliche tschechische Stelle, den Mord an zwei Sudetendeutschen durch tschechische Soldaten in einer Erklärung zu verdrehen, die den Gipfel der Verlogenheit darstellt. In der amtlichen tschechischen Erklärung heißt es, daß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad unter verdächtigen Umständen auf der von Eger auf den Goldberg führenden Straße fuhr. Wir fragen: Was war verdächtig an diesem Motorrad? Diese Redewendung der Erklärung stellt doch zweifellos eine faule Ausrede des schlechten Gewissens dar. Es heißt dann weiter, daß die beiden auf dem Motorrad sitzenden Männer, Landwirte aus dem Egerland, Familienväter, die als besonders ruhig, besonnen und nüchtern bekannt sind, von einem Wachtmann aufgefordert worden seien, anzuhalten. Hier erhebt sich die Frage, wie konnten die Männer bei dem Lärm eines Motorrades eine solche Aufforderung eines Wachtmannes überhaupt hören, zumal aus der weiteren Erklärung hervorgeht, daß dieser angebliche Wachtmann doch mindestens 20 bis 30 Meter von den Männern entfernt gestanden haben müßte.

Es wird behauptet, daß das Motorrad nicht angehalten habe, sondern auf den Wachtmann zugefahren und daß dieser zur Seite gesprungen sei. Er habe dann sein Gewehr genommen und einen Schuß abgegeben. Nichts läßt die Terrormethoden tschechischer Soldateska besser erkennen als diese Behauptung, die ein klares Eingeständnis darstellt. Wenn einem tschechischen Wachtmann ein Straßenfahrzeug nicht gefällt, darf er also das Recht in Anspruch nehmen, darauf zu schießen. In welchem zivilisierten Lande ist so etwas möglich? Wo darf ein Polizist ohne weiteres auf Straßenpassanten schießen, die ihm angeblich verdächtig vorkommen?

Der Wachtmann hat angegeben, daß er auf die Reifen des Motorrades gezielt habe. Der Erfolg seines Schusses sind jedoch zwei Tote. Nun geht aus der Meldung hervor, daß die Straße an der Stelle stark ansteigt und das Motorrad, insbesondere bei einer Besetzung mit zwei Personen, hier natürlich besonders langsam fahren mußte. Es hätte allein schon bei der langsamen Fahrt des Motorrades die Möglichkeit bestanden, es auf andere Art und Weise anzuhalten, wenn das überhaupt nötig gewesen wäre.

Wie kann aber die tschechische Polizei ausgerechnet im sudetendeutschen Gebiet einen Polizisten als Wachtmann beschäftigen, der statt besonnen und diszipliniert der Ruhe und Ordnung zu dienen, auf die Fahrer eines angeblich verdächtigen Motorrades schießt und dabei zwei Menschen tötet?! Es mußte sich hier ja geradezu um einen Schießhelden nach der Art des braven Soldaten Schwejk handeln, der das Dach eines Hauses trifft, wenn er auf die Fundamente zielt.

Oder sollte es sich hier nicht doch um bewußten Mord handeln? Sollte nicht doch der Schuß absichtlich auf die Fahrer des Motorrades abgegeben worden sein? Muß nicht überhaupt ein Schütze, der auf die Reifen eines Motorrades zielt, damit rechnen, auch die auf diesem Rade sitzenden Personen zu treffen? Es ist nicht anzunehmen, daß die tschechische Gendarmerie komische Figuren als Wachtbeamte im sudetendeutschen Gebiet verwendet, sondern daß sie dahin jene Leute schickt, auf die sie sich am meisten verlassen zu können glaubt. Damit aber ergibt sich auch von selbst, daß der Beamte nichts anderes hat wollen, als die Fahrer des Motorrades zu treffen. Es kommt hinzu, daß der eine der beiden auf dem Totenbett ausdrücklich noch einmal gesagt hat, daß er und sein Freund weder angerufen worden seien, noch sich überhaupt eine Person auf der Straße befunden habe. Sterbende pflegen stets die Wahrheit zu sagen.

Es ergibt sich also, daß hier ein tschechischer Heckenschütze aus dem Hinterhalt deutsche Bauern abgeschossen hat.

Am Schluß der Meldung heißt es dann, daß allerstrengste Untersuchung eingeleitet worden sei. Warum eigentlich eine Untersuchung, wenn doch schon alles feststeht? Denn in der Meldung ist das Ergebnis der „allerstrengsten Untersuchung" doch schon vorausgenommen. Und Strafanzeige sei erstattet! Gegen wen, darf man fragen? Gegen die beiden Toten? Oder gegen den Wachtmann, der doch angeblich beinahe totgefahren worden ist und sozusagen in der Notwehr zwei Menschen getötet haben soll? Auch dieser Satz zeigt wieder die bodenlose Verlogenheit der tschechischen Erklärung. Das Sudetendeutschtum hat hier Anspruch auf restlose Aufklärung der tschechischen Polizeimethode, der hemmungslosen Menschenjagd auf Deutsche, die nachgerade zu einem Sport der tschechischen Polizei geworden ist. Jetzt heißt es, heraus mit der Sprache, heißt es Farbe bekennen!

Die tschechische Polizei hat sich mit ihrer Erklärung in einen Wust von Lügen verstrickt. Man darf gespannt sein, mit welchen Ausreden sie nun versuchen wird, ihre „amtliche Erklärung" zu deuten!

390 Flugzeuge im Wettkampf!

Deutschland hat am Sonntag den größten fliegerischen Wettbewerb der Welt gestartet

DNB Berlin, 22. Mai.

Am Sonntagmorgen starteten auf den Standortflughäfen von 15 NSFK-Gruppen 390 Maschinen zum größten luftsportlichen Wettbewerb aller Zeiten, dem Deutschlandflug 1938, der nach acht schweren Kampftagen am kommenden Sonntag in Wien endet.

Auf einer Strecke von drei Millionen Kilometer — etwa 8000 Kilometer entfallen auf jedes einzelne Flugzeug — wird der Sieger ermittelt. Ihm winkt als höchste Auszeichnung der Wanderpreis des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring. Einer unerhörten Zerreißprobe haben sich Mensch und Maschine zu unterziehen. Stets wechseln die Voraussetzungen, in immer neuen Lagen müssen die Männer zusammenstehen in einer echt fliegerischen Kameradschaft.

„Wir wollen dem deutschen Volke und der ganzen Welt zeigen, daß wir außer unserer Luftwaffe auch einen unerhört starken Luftsport haben", mit diesen Worten zeigte Korpsführer Generalleutnant Christiansen eines der großen Ziele dieser Veranstaltung auf.

Die Aufgabe, die den teilnehmenden Verbänden von je drei Flugzeugen, der Kette, gestellt ist, verlangt, möglichst viele der im gesamten Großdeutschen Reich zwischen Linz und Flensburg, Offenburg und Tilsit liegenden achtzig Wertungsplätze zu erfassen. Dazwischen sind Reiseflüge über Strecken bis zu 1200 Kilometer zurückzulegen und Sonderaufgaben zu lösen. Der Verbandsführer muß seine Maschinen so einsetzen, daß sie alle Wertungsplätze — vielleicht sogar zweimal — innerhalb der vorgesehenen Fristen anfliegen. Die fliegerischen Fähigkeiten des Piloten werden einer genauen Prüfung, besonders bei der Hindernis-Ziellandung, unterzogen. Vor schweren Aufgaben steht auch der Orter. Am 28. Mai müssen sich alle Verbände auf den zugewiesenen Sammelflughäfen treffen, um dann am Schlußtag den Flughafen Aspern in einem Pünktlichkeitswettbewerb zu erreichen.

Kurz vor dem Start am Sonntag sprach der Korpsführer des NSFK, Generalleutnant Christiansen, der, wie auch zehn NSFK-Gruppenführer, aktiver Teilnehmer ist und eine Kette von drei Klemm Kl 35/504 des Reichsluftfahrtministeriums anführt, von Rangsdorf aus über die deutschen Sender zu den auf den Startplätzen angetretenen fliegenden Besatzungen, zum Bodenpersonal und zu allen deutschen Volksgenossen.

In seiner Ansprache erinnerte der Korpsführer an die Worte von Generalfeldmarschall Göring, die er am Samstag an die Flieger gerichtet hatte. Der Generalfeldmarschall hat davon gesprochen, daß dieser Deutschlandflug in seinem Ausmaß der größte fliegerische Wettbewerb auf sportlichem Gebiet der Welt ist, und daß es wohl zum erstenmal im Reich geschieht, daß in einem solchen fliegerischen Wettbewerb der nationalsozialistische Gedanke voll und ganz verankert ist.

Kameraden! In wenigen Minuten wird sich in ganz Deutschland auf 15 Plätzen die Startflagge senken und der Wettbewerb wird seinen Anfang nehmen. Seit Wochen haben Sie sich mit Ihrem fliegerischen Gerät beschäftigt, um sich für die Zerreißprobe von Mensch und Flugzeugen vorzubereiten. In enger Verbindung mit Ihnen als Besatzungen wetteiferten unsere Kameraden, die Bordwarte, Mechaniker und unser gesamtes Bodenpersonal, um uns die Stätten unseres friedlichen Kampfes vorzubereiten. Und wir wollen in diesen Kreis mithineinnehmen die Förderer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, diese unbekannten Turmmänner, die den fliegerischen Gedanken hinaustragen sollen ins deutsche Volk als die Werber einer deutschen Luftfahrt.

In diesem Jahre startet im Deutschlandflug der größte fliegerische Wettbewerb, den Deutschland und die Welt je gesehen haben. Kameradschaftlich vereint und verbunden fliegen mit zusammen die Luftwaffe, das NS-Fliegerkorps und die Flieger-HJ, eine große Gemeinschaft der Kameradschaft, ein Geist des Nationalsozialismus. Und in diesem Geist wollen wir unseren Flug antreten.

In selbstlosem Kampf, in friedlichem Wettbewerb stellt sich dieser fliegerische Wettbewerb in seiner Größe neben die stärkste Luftwaffe der Welt. Wir alle danken dem Führer, daß er uns diese große Aufgabe gestellt hat. Und wir danken unserem Fliegerkameraden und Schirmherrn Generalfeldmarschall Göring, daß er uns diese große Aufgabe vermittelte. Im Geist dieser Männer und unter den alten Hakenkreuzfahnen, der alten Kampfflagge des Nationalsozialismus, wollen wir unseren Flug antreten.

Korpsführer Christiansen schloß seine Ansprach mit Sieg Heil auf den Führer. Dann erklangen die Lieder der Nation.

Am Hauptstartplatz Rangsdorf

Der Reichssportflughafen Rangsdof im Süden Berlins war der Hauptstartplatz des Deutschlandfluges und Ausgangspunkt für 63 Maschinen.

Eine empfindliche Kühle herrschte bei leichtem Regen und recht ungünstigen Sichtverhältnissen, als kurz vor 7 Uhr in der großen Halle des Flughafens die Besatzung der Teilnehmermaschinen antraten. Nach der Ansprache des Korpsführers begaben sich die Besatzungen an die in vier Reihen ausgerichteten Flugzeuge mit dem schwarzen Wettbewerbszeichen im roten oder blauumrandeten weißen Kreuz. Die Maschinen mußten entsprechend der Ausschreibung von den Piloten und Ortern selbst startbereit gemacht werden.

Kurz vor 8 Uhr bestiegen Korpsführer Christiansen, Oberregierungsrat Klüter, Generalmajor Ritter von Greim, Major Braun, Ministerialdirigent Mühlig-Hofmann und Ministerialrat Arndt die drei Klemm Kl 35/504 des Reichsluftfahrtministeriums, die das Wettbewerbszeichen A 1 aufweisen, und rollten zum Start. Pünktlich um 8 Uhr gab dann Generalmajor Lörzer in Anwesenheit von mehreren Offizieren der Luftwaffe und SA-Führern das Startzeichen.

An diesem ersten Tag des Deutschlandfluges haben die Teilnehmer im Verbandsflug in den vier verschiedenen Gruppen die Mindeststrecke von 1000 bis 1300 Kilometer zurückzulegen und müssen bis 20.30 Uhr auf einem Tankhafen zur Uebernachtung landen.

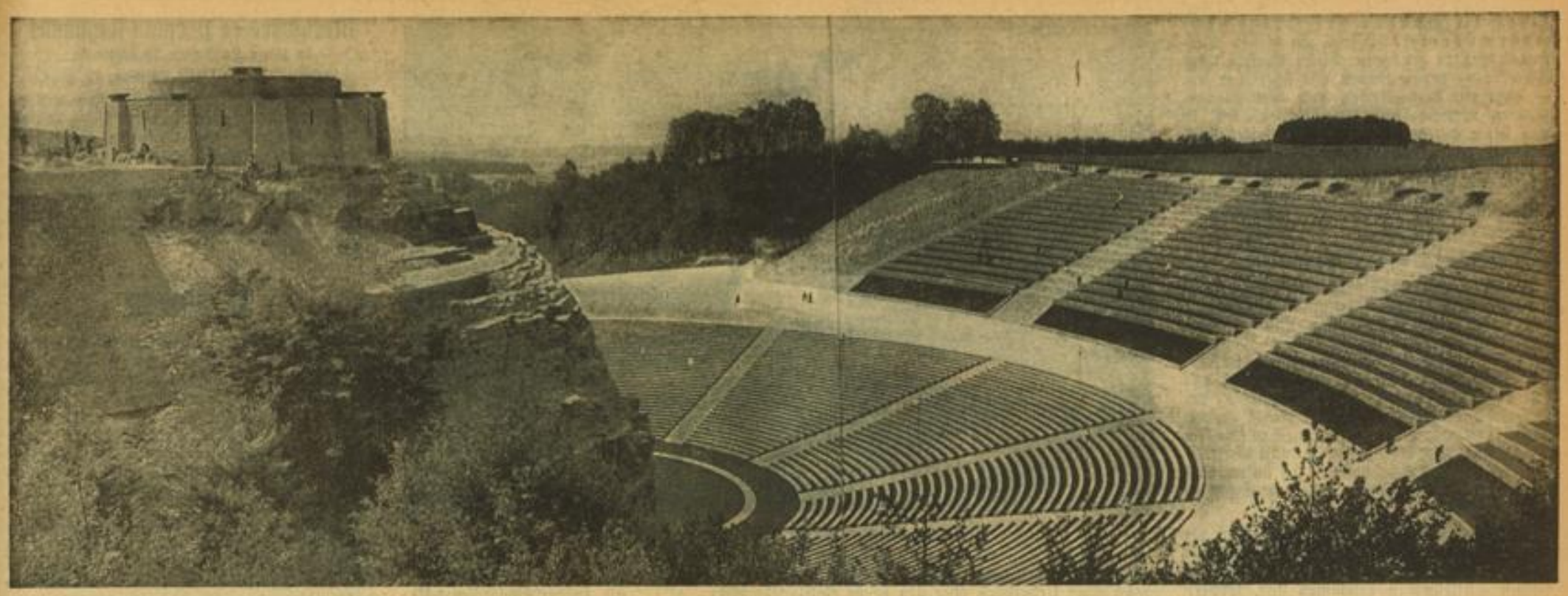
Korpsführer Christiansen verabschiedet auf dem Flughafen Tempelhof die Reichsgruppe Lufthansa. Neben dem Korpsführer seine Söhne, von denen der eine als Beobachter mitfliegt.

Der Abflug von Karlsruhe

hj. Karlsruhe, 22. Mai. (Eig. Bericht.)

Die im Bereich der NSFK-Gruppe 16 in Karlsruhe startenden Deutschlandflieger traten am Sonntag in aller Frühe nach dem Startklarmachen ihrer Maschinen vor dem Flughafengebäude an, wo sie durch den NSFK-Gruppenführer Zahn dem stellvertretenden Gauleiter Röhn vorgestellt wurden. Pg. Röhn begrüßte die Flugzeugbesatzungen und wünschte ihnen im Namen des Gauleiters Robert Wagner „Hals- und Beinbruch".

Nach der Uebertragung des Appells, den Korpsführer Christiansen an alle Deutschlandflieger richtete, sprachen in Karlsruhe noch Gruppenführer Zahn und der stellvertretende Gauleiter Röhn zu den Fliegern. Trotz des diesigen und regnerischen Wetters wurde dann über den Flughafen Karlsruhe kein QBI verhängt, so daß der Start zum Deutschlandflug für die Gruppe 16 ohne Verzögerung erfolgen konnte. Pünktlich um acht Uhr heulten die Sirenen auf, und ein Böllerschuß gab den Start frei. Wenige Sekunden später brauste schon die erste Kette über den Platz und verschwand im Dunst. In kurzen Abständen folgten die übrigen Verbände — Mannheim an fünfter Stelle. (Weitere Einzelheiten im Lokalteil des „HB"!)



Das deutsche Freikorps-Ehrenmal auf dem Annaberg in Oberschlesien

Eine Panorama-Aufnahme des vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge für alle Gefallenen des Freikorps, des Grenz- und des Selbstschutzes erbauten Ehrenmals auf dem Annaberg in Oberschlesien. Es wurde gestern geweiht und der Betreuung des Deutschen Reiches übergeben. (ZBd)

Der erste Rammstoß zum U-Bahn-Bau in München

Der Führer gab selbst den Befehl dazu / Ein Wendepunkt in der Baugeschichte der Hauptstadt der Bewegung

DNB München, 22. Mai.

Der 22. Mai 1938 wird für alle Zeiten eine epochale Bedeutung für die Hauptstadt der Bewegung und Stadt der Deutschen Kunst behalten. Von diesem denkwürdigen Tage an beginnt ein neues Jahrhundert der Münchener Baugeschichte, in dem nach dem Willen des Führers auf der Grundlage eines umfassenden, großzügigen und einheitlichen Planes die Stadt neuen Lebensraum für ihre Entwicklung erhält und gewaltige Verkehrsanlagen, Straßenzüge und monumentale Bauten sie in Schönheit erneuern und befähigen werden, ihre große Sendung im nationalsozialistischen Großdeutschen Reich zu erfüllen.

Der Festakt in der Lindwurmstraße

Die Stätte des festlichen Arbeitsbeginns für die Neugestaltung Münchens war der Straßenzug der im Süden der Stadt gelegenen Lindwurmstraße. Vom Sendlinger Torplatz aus war diese Stätte in den Vormittagsstunden des 22. Mai das Ziel der Volksgenossen. Von allen Häusern herab wallten riesige Hakenkreuzbanner. Die Wehrmacht, die SS-Verfügungstruppe, die Schutzpolizei in Paradeuniform, der Reichsarbeitsdienst, die SA, das NSKK, das NSFK, die Gaubereitschaft und die HJ sind zum Ehrenspalier aufmarschiert.

An der Baustelle Ecke Lindwurm- und Ziemssen-Straße, unmittelbar an dem Krankenhaus längs der Isar, sind festlich geschmückte Tribünen errichtet. Zu beiden Seiten haben die am Bau beschäftigten Arbeiter Aufstellung genommen.

Riesige Dampframmen, Symbole der gewaltigen Kraft, die sich hier in der nächsten Zeit für die Neugestaltung Münchens einsetzen werden, flankieren die Baustelle. In dichten Scharen steht die Münchener Bevölkerung hinter der Front der Ehrenformationen und um den Festplatz. Die Fenster der Häuser an der Lindwurmstraße sind bis zum letzten Plätzchen mit Volksgenossen besetzt.

Auf der Ehrentribüne haben sich zur Teilnahme an dem geschichtlichen Akte führende Männer des öffentlichen Lebens in großer Zahl eingefunden, darunter zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP, der Wehrmacht, führende Vertreter sämtlicher Partei- und Staatsdienststellen, der Hauptstadt der Bewegung, die konsularischen Vertreter der auswärtigen Mächte und des Münchener Wirtschafts- und Kulturlebens, die Führer der Gliederungen der Bewegung usw.

Unter den Ehrengästen sieht man die Reichsminister Dr. Dorpmüller und von Ribbentrop, die Reichsleiter Dr. Ley, Amann und Bormann, den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert mit den bayerischen Staatssekretären, den Gauleiter des Traditionsgaues Staatsminister Adolf Wagner, den Oberbürgermeister Münchens Reichsleiter Fiehler, den Kommandierenden General des VII. Armeekorps, General der Infanterie Ritter von Schobert, die Präsidenten der Reichsbahn-Sonderbaubehörde und viele andere.

Der Führer kommt

Gegen 11 Uhr künden brausende Heilrufe vom Sendlinger Torplatz die Ankunft des Führers. Die Ehrenformationen präsentieren, die Musik intoniert die nationalen Hymnen. Immer stärker wird der Jubel der Menschen, der den Führer begrüßt und ihm Münchens Dank entgegenruft für all das Große, das er zum Wohle der Stadt und ihrer Zukunft geplant und befohlen hat.

In Begleitung des Führers befinden sich Reichspressechef Dr. Dietrich, SS-Gruppenführer Schaub, NSKK-Brigadeführer Bormann und Korvettenkapitän von Puttkammer. Nachdem der Führer die Front der Ehrenformationen abgeschritten hat, begibt er sich auf die Ehrentribüne. Der Festakt beginnt.

Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner nimmt das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er sich an den Führer wendet.

„Mein Führer! Sie haben das Reich vermehrt und es herausgeführt aus Ohnmacht und Armut zu einem Reich der Größe und Herrlichkeit. Sie haben uns ein neues deutsches Volk erzogen voll Lebenskraft und Lebensfreude, voll Wehrwillen und Wehrkraft. Und nun, nachdem das Reich steht, haben Sie den Willen, in diesem Reich eine Anzahl von Städten so auszubauen, daß sie der Sendung, die Sie diesen Städten gegeben haben, auch dienen können."

Nach einem Ueberblick über die Größe des neuen Werkes und nach einem Appell an die Bereitschaft der Münchener Bevölkerung zur Mitarbeit, schloß Gauleiter Wagner mit den Worten:

„In sieben Jahren muß München fertig sein, und zwar als eine der schönsten Städte Deutschlands und der ganzen Welt!"

München ist bereit

Reichsleiter Fiehler sprach dann als Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung:

„Mein Führer! Ehe Sie die Führung der deutschen Nation übernahmen, war die Stadt München nahe daran, ihren einstigen Ruf als Stätte deutscher Kunst und deutschen Kulturschaffens endgültig zu verlieren. Die Baudenkmäler der Vergangenheit gerieten in Verfall. Das Leben dieser Stadt ging einer allmählichen Erstarrung entgegen. Wohl lebten auch damals noch deutsche Menschen hier, allein deutsches Wesen, deutsches Kunstschaffen und heroisches Empfinden wurden zu jener Zeit von den meisten Vertretern der öffentlichen Meinung als nicht mehr zeitgemäß abgelegt.

Erst Sie, mein Führer, schufen die Voraussetzungen zu neuem Leben und Aufschwung auf allen Gebieten, wie in ganz Deutschland so auch in München. Sie gaben dem deutschen Volk neuen Glauben und neue Kraft zum Kampf gegen wirtschaftlichen Niedergang. Sie lenkten seinen Willen wieder auf das Große und Erhabene, Sie gaben den Anstoß zu neuen gewaltigen Kulturschöpfungen. Ihre monumentalen Gedanken hat der unvergeßliche deutsche Baumeister Prof. Ludwig Troost im Haus der Deutschen Kunst und in den Bauten der Bewegung an dem wahrhaft Königlichen Platz bleibenden Ausdruck verliehen.

Sie, mein Führer, haben München wieder zu einer deutschen Stadt, zur Stadt der deutschen Kunst, gemacht!

Sie haben München zur Hauptstadt der größten deutschen Einigungsbewegung aller Zeiten erhoben. Sie haben in einer denkwürdigen Reichstagsrede vor aller Welt Ihren Willen zum Ausbau der Hauptstadt der Bewegung verkündet.

Ich melde Ihnen: Die Hauptstadt der Bewegung steht bereit, mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften nunmehr mit der Verwirklichung Ihres alles Bisherige überragenden Planes zum Ausbau Münchens zu beginnen, in alter Treue zu Ihnen, im Glauben an die deutsche Zukunft!"

Nachdem das „Sieg-Heil!" auf den Führer, mit dem Oberbürgermeister Fiehler geschlossen hatte, einen brausenden Widerhall geweckt hatte, sprach Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller über die großen Bauvorhaben der Reichsbahn in München.

Die Rede des Führers

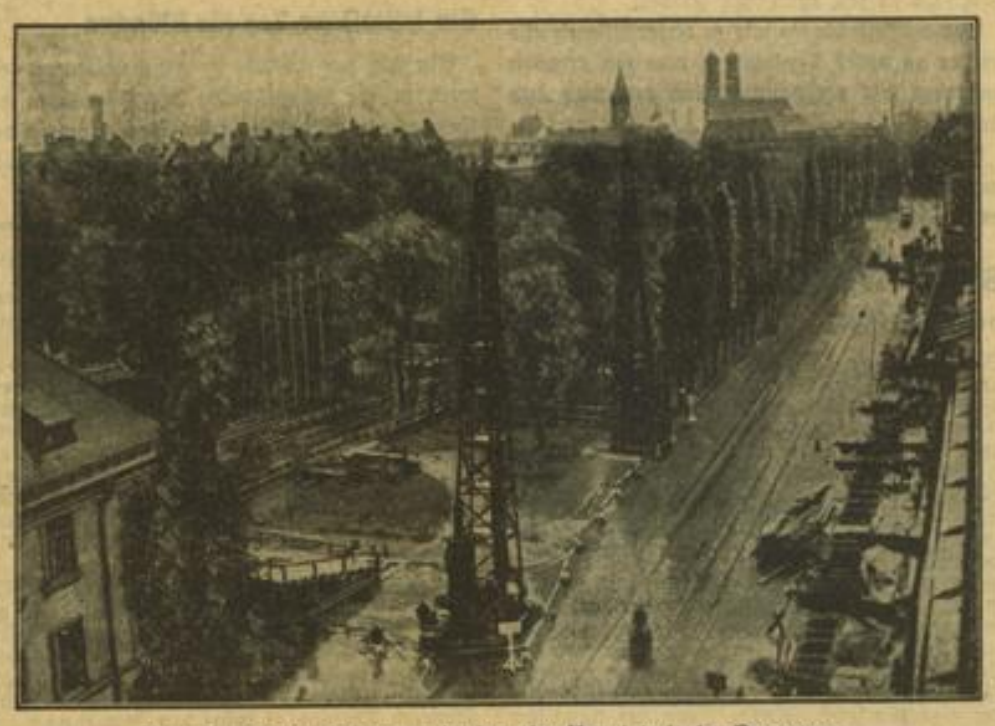
In einer immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ansprache, in der er die Bedeutung und die Notwendigkeit des kommenden Ausbaues Münchens schilderte, gab sodann der Führer den Befehl zum Beginn der großzügigen Bauarbeiten.

In seiner Ansprache führte er u. a. aus: „Nachdem schon in den letzten fünf Jahren eine Reihe baulicher Aufgaben in München in Angriff genommen worden ist und zum Teil bereits ihre Lösung erfahren hat, setzt mit dem heutigen Tage eine neue und, wie ich überzeugt bin, die größte Arbeit zum Ausbau und zur Verschönerung dieser Stadt ein.

Die Aufgabe, die wir uns zu lösen vorgenommen haben, war seit Generationen gestellt. Schon vor dem Kriege war die Erkenntnis vorhanden, daß die Münchener Bahnhofsanlagen nicht nur unwürdig sind, sondern auch den technischen Bedingungen nicht mehr genügen können. Allein, es fehlte die Kraft, eine wirklich große Lösung herbeizuführen. Dies lag an der damaligen politischen Zersplitterung des Reiches und an den ewigen Streitereien in den Parlamenten und Landtagen.

Die Frage einer Münchener Untergrundbahn ist schon im Frieden behandelt worden, und auch nach dem Kriege beschäftigte man sich einmal soweit damit, daß man bereits zu einer oberflächlichen Planung kam. Um das neue und das München der Ludwigschen Zeit unter allen Umständen zu erhalten, ist es notwendig, daß eine Verkehrsregelung gefunden wird, die wenigstens einen Teil des Massenverkehrs von den Straßen fernhält. Es gibt dafür nur einen einzigen Weg: Es ist der Weg unter der Erde.

Bei der Verdoppelung und Verdreifachung des Autoverkehrs werden schon in Kürze die



Der feierliche Auftakt zum Ausbau der Hauptstadt der Bewegung

Der erste Spatenstich zum Bau einer Untergrundbahn, der am Sonntag in Anwesenheit des Führers in München erfolgte, ist zugleich der Auftakt für die gewaltigen Bauvorhaben, die Adolf Hitler in seiner Rede am 2. April zum imposanten Ausbau der Hauptstadt der Bewegung angekündigt hat. Hier einen Blick auf die Baustelle für den ersten Untergrundbahnhof an der Ecke Lindwurm- und Ziemssenstraße, wo der Führer in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste das Zeichen zum Beginn der Arbeiten gegeben hat. Man erkennt auf dem Bild, die die Baustelle umgebenen Ehrentribünen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Wege im Innern der Stadt nicht mehr ausreichend sein, um diesem Massenandrang zu genügen. Dieser Verkehr wird sich aber — davon können Sie überzeugt sein — nicht nur verdreifachen und vervierfachen, sondern versechs- und verachtfachen. Es ist nun heute unsere Aufgabe, diese Verkehrsentwicklung vorauszusehen und für ihre Bewältigung zu sorgen, statt zu warten, bis eine Katastrophe eintritt und es dann kaum mehr möglich sein wird, der Probleme noch Herr zu werden.

Alle Hindernisse werden überwunden

Die Männer vor uns brachten nicht die Kraft auf, aus einer solchen Erkenntnis den Weg zu den notwendigen Entschlüssen und zu ihrer Verwirklichung zu finden. Heute aber gilt auch hier das Gesetz der nationalsozialistischen Bewegung, vor keiner Schwierigkeit zu kapitulieren. Die Erkenntnis der fortgesetzten Steigerung des Verkehrs zwingt uns, beizeiten jene Voraussetzungen zu schaffen, die geeignet sind, auch in der Zukunft den Verkehr reibungslos sich abwickeln zu lassen. Das wird nun hier in einer selten großzügigen Weise geschehen.

Ich möchte an dieser Stelle den Herren der Reichsbahn, in erster Linie ihrem genialen Chef Dr. Dorpmüller, danken, daß sie nicht mit halben Zielsetzungen gekommen sind, sondern ein großes Problem großzügig anfaßten und seine Durchführung nun sicherstellen.

Die Stadt erhält damit ein vorbildliches Verkehrsnetz von Schnellbahnen, die die ganze Umgebung mit dem Zentrum verbinden werden. Es wird dann möglich sein, in wenigen Jahren aus dem inneren Stadtkern die Trambahn zu entfernen und damit vielen Straßen eine größere Ruhe zu geben, als es heute der Fall ist. Ich möchte dabei gleich bemerken, daß es natürlich in den nächsten Jahren in einigen Straßen vorübergehend etwas tumultös zugehen wird. Das haben andere Großstädte auch mitmachen müssen!

Es wird also in der oder jener Straße, in der die Untergrundbahn gebaut wird, eine gewisse Unruhe auf vielleicht ein Jahr geben, aber das muß in Kauf genommen werden, um 500 oder 1000 Jahre Ruhe zu haben! (Allgemein zustimmende Heiterkeit). Ich bin dabei überzeugt, daß besonders der Humor unserer Münchener Bevölkerung sich mit dieser kurzen Zeit abfinden wird. Im übrigen haben wir etwas Aehnliches ja schon erlebt, als das Haus der Deutschen Kunst fundiert wurde und dort 1600 Betonpfähle eingerammt werden mußten. Es war dort auch so unruhig, wie Sie es hier gleich hören werden. (Erneute Heiterkeit). Mancher hat damals am Anfang vielleicht den Kopf geschüttelt und einigen war es sicherlich auch zuwider, aber ich glaube, es gibt heute keinen Münchener mehr, der nicht stolz wäre auf sein Haus der Deutschen Kunst! (Stürmische Zustimmung).

Wir haben diese Verkehrsaufgaben der Stadt nunmehr entschlossen einer großzügigen Lösung zugeführt und soweit kennen Sie mich: Was hier angefangen wurde, wird auch fertiggestellt! (Langanhaltende Beifallskundgebungen).

In spätestens fünf bis sechs Jahren wird diese Aufgabe restlos gelöst sein. München wird dann ein hervorragendes Verkehrsnetz für den Massenschnellverkehr besitzen und vor allem eine Reihe gewaltiger Bahnanlagen, an der Spitze den neuen großen Zentralbahnhof, sein eigen nennen können.

Wenn wir nun mit dieser gewaltigen Arbeit beginnen, dann erkennen wir immer wieder, daß das alles ja nur möglich ist, weil die geballte Kraft eines 75-Millionen-Volkes dahinter steht. Nicht Berlin baut Berlin, nicht Hamburg baut Hamburg, nicht München baut München und nicht Nürnberg baut Nürnberg, sondern Deutschland baut sich seine Städte, seine schönen, sein stolzen, herrlichen Städte!

Und deshalb denken wir in dieser Minute alle wieder an unser Deutschland, dem wir ergeben und dem wir verschworen sind mit Leib und Seele.

Und damit soll im Gedenken an Deutschland auch diese Arbeit beginnen!"

Wuchtig zischten, fauchten und krachten die ersten Rammschläge. 21 Böllerschüsse ertönten. Mit den nationalen Liedern fand die Feier ihren Ausklang. Wiederum von dem tosenden Jubel der Münchener Bevölkerung begleitet, verabschiedet sich der Führer von den führenden Persönlichkeiten und verließ die Stätte einer Feier, die von nun ab die Stätte brausender Arbeit für die Zukunft und die Schönheit Münchens sein wird.

Ein historischer Tag für München

Ein Akt, der für alle Zeiten eingetragen sein wird in die Baugeschichte der Hauptstadt der Bewegung und damit in die Baugesinnung des nationalsozialistischen Zeitalters, hat sein Ende erreicht.

Die neue Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg

Am Sonntag, dem 29. Mai, wird in Lauenburg in Pommern die neue Hochschule für Lehrerbildung in feierlichem Rahmen von Reichsminister Rust eingeweiht. Auf unserem Bild sieht man einen Ueberblick über den neuen Gebäudekomplex. (Scherl-Bilderdienst-M)

HJ trotzt der Ungunst des Wetters

Baldur von Schirach leitete die Reichssportwettkämpfe der Jugend ein

DNB Leipzig, 22. Mai.

Aus Anlaß des Gautages der NSDAP in Leipzig sprach der Reichsjugendführer zur Hitler-Jugend, womit er gleichzeitig die Reichssportwettkämpfe der deutschen Jugend einleitete.

Mit einem Hinweis auf die Ungunst des Wetters erklärte der Reichsjugendführer: „Ob die Sonne scheint oder der Regen herniederprasselt, wir haben immer die gleiche Stimmung und Zuversicht. Und so kommen wir auch zu dieser Stunde zusammen zu einem Appell, bei dem wir uns in die Augen sehen und uns gegenseitig Treue und Kameradschaft geloben. Ihr aber, meine Jugend, sollt in dem Wetter ein Symbol sehen für eure Haltung in eurer Arbeit. Wir sind keine Schönwetterjugend, sondern eine Sturmjugend. Die Jugend wird nicht erzogen für den Sonnenschein, sie wird gerüstet für Sturm und Wetter.

Die nationalsozialistische Weltanschauung ist keine Theorie allein, sie ist die Jugend. Sie bewegt den Körper und den Geist des Menschen. Wer dieser Bewegung angehört und zu diesem nationalsozialistischen Glauben sich bekennt, der bekennt sich damit zugleich auch zur systematischen Leibesübung, zur harten körperlichen Arbeit an sich selbst. So erziehen wir von jung auf die Jugend unseres Volkes zur Härte, Kraft und Beharrlichkeit. So soll unserem Volke eine Jugend heranwachsen, würdig unserem Vaterland und der Fahne, vor allem aber würdig jener ehrfürchtigen Erscheinung, dessen Namen sie trägt".

Merkwürdige Phrasen Reynauds

in einer Londoner Bankettrede

DNB London, 22. Mai.

Der französische Justizminister Reynaud erklärte auf einem Bankett in einer Rede, daß die Ideale Frankreichs und Englands die gleichen seien, nämlich Europa gegen die Vorherrschaft einer einzelnen Macht zu verteidigen. (?!!) Es sei notwendig, sofort Maßnahmen riesigen Umfanges mit dem Ziel zu ergreifen, die Rivalität eines Wettrüstens als zwecklos vor Augen zu führen. (???)

In Kürze

Bei der feierlichen Einweihung der ersten griechischen Rundfunkstation in Athen hielt der stellvertretende Verkehrsminister Nikolopolos eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieses Ereignisses hinwies und für die hervorragende Mitarbeit deutscher Techniker und Arbeiter seinen Dank aussprach. Der Rundfunksender Athen nahm am Samstag um 21.28 Uhr seine Sendungen auf.

*

Der Führer und Reichskanzler hat dem Verlagsbuchhändler Dr. h. c. Alfred Staackmann in Leipzig anläßlich seines 65. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste als Verlagsbuchhändler die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

*

Wie von amtlicher römischer Stelle bekanntgegeben wurde, hat nun auch Norwegen das italienische Imperium anerkannt.

*

In Oberitalien hat es gestern in den Voralpen bis auf dreitausend Meter hinab geschneit. Auf dem Tonale-Paß liegt der 30 Zentimeter hoch. Der Wasserstand des Langensees ist infolge der letzten Regengüsse um einen halben Meter gestiegen.

*

Die englisch-indischen Truppen in Waziristan sind wegen der Unruhen an der Nordwest-Grenze erneut verstärkt worden. Die Anhänger des Fakirs von Ipi sind wieder sehr tätig. Sie haben gestern gegen mehrere Militärkraftwagen Dynamitanschläge verübt.

*

Durch eine Verordnung der beteiligten Reichsminister werden die österreichischen Landesarbeitsämter und Arbeitsämter mit sofortiger Wirkung in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingegliedert.

*

Wie das Reichsluftfahrtministerium bekannt gibt, werden im Frühjahr 1939 bei der Fliegertruppe und bei der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Den Bewerbern wird angeraten, sich sofort zu melden.

*

Graf Luckner ist jetzt mit seiner Jacht „Seeteufel" im Hafen von Sydney eingetroffen.

*

Der türkische Staatspräsident Atatürk ist in Begleitung einiger Abgeordneter im Sonderzuge nach der am Mittelmeer gelegenen Hafenstadt Mersin abgereist. Er wird einige Zeit in den südlichen Grenzgebieten der Türkei verbringen. Die Reise Atatürks ist bemerkenswert, weil sie die aus dem benachbarten Syrien stammenden französischen Tendenzmeldungen von einer erneuten schweren Erkrankung des Staatspräsidenten widerlegt.

Neue italienische Musik

Konzert der Städtischen Hochschule für Musik im Rittersaal

Die Musik der lebenden italienischen Komponistengeneration ist uns noch wenig erschlossen, und darum wird das musikalische Leben des heutigen Italiens häufig mißverstanden. Wie bei uns regen sich auch dort zahlreiche Kräfte zur Gestaltung einer neuen Musik, die die Verbindung der großen Tradition und des unserer Zeit eigentümlichen Empfindens vollzieht.

Vertraut ist uns Ermanno Wolf-Ferrari, der als Sohn eines deutschen Vaters und einer italienischen Mutter in Deutschland wie in Italien heimisch geworden ist. Seine köstlichen heiteren Opern haben vor allem seinen Ruf begründet. Der eigenartig kammermusikalische Stil der heiteren Opern findet sich auch in der Kammersinfonie op. 8 B-dur bedeutsam vorgebildet. Das Werk hat durchweg musikantisch heiteren Charakter und trotz der breiten Anlage und mancher wie für das große Orchester angelegten Anstiege und Effekte bleibt der Grundzug doch kammermusikalische Klarheit und Durchsichtigkeit. Abwechslungsreich und von unerschöpflichem Einfallsreichtum bietet sich der Kopfsatz. Ein durch die dem reizvollen Fagottthema folgende Cellokantilene durchbrechender leidenschaftlicher Impuls tritt im Adagio dem heiter geistreichen Spiel entgegen. Intime Wirkungen von echt musikalischem Humor erzielt das fast stärker noch als die vorhergehenden Sätze die große Kunstfertigkeit des Meisters bekundende Scherzo.

Mit geradezu raffinierter Ueberlegenheit wird die Klangfarbe der einzelnen Instrumente ausgewertet. Unter Chlodwig Rasbergers zuverlässiger und temperamentvoller Leitung gaben als Lehrer der Städtischen Hochschule für Musik das Werk wieder. Tonschön spielten die Streicher Max Kergl, Albert Ellinger, Ernst Hoenisch und Carl Müller, schöner Ansatz und technische Fertigkeit zeichnete die Holzbläser Max Fühler (Flöte), Paul Blöcher (Klarinette), Otto Kramer (Oboe) und Otto Lenzer (Fagott) aus. Sehr fein fügte sich Julius Frank (Horn) in das kammermusikalische Gefüge ein. Besonderen Anteil am Gelingen der eindrucksvollen Aufführung aber hatte Friedrich Scherz (Klavier).

Franco Alfano, der in Deutschland vor allem als Vollender der von Puccini hinterlassenen Oper „Turandot" bekannt geworden ist, hat in Deutschland — er studierte in Leipzig — wertvolle Anregungen für sein eigenes Werk gewonnen. Seine Sonate für Violine und Klavier in d-moll zeugt von starkem künstlerischem Temperament und von strengem, allerdings nicht mehr klassischen Formempfinden. Aber trotz des Suchens nach neuer Formerfüllung erscheint das Werk niemals konstruktiv, der dem Italiener eigentümliche, gesunde Sinn für klangliche Schönheit setzt sich durch. In dem von machtvollen Anstiegen beherrschten, die Grenzen der intimen Kammermusik oft entschieden sprengenden, pathetischen Allegro steht eine wundervolle, gesangliche Gruppe. Im Lento macht das Pathos einer elegischen Stimmung Platz, süßig brillant und farbig reizvoll schließt ein Molto Allegro das Werk ab.

An die ausführenden Künstler werden höchste Anforderungen gestellt. Der Komponist wertet den farbigen Reiz des Klavieres und den Kontrast Klavier und Violine restlos aus, er verlangt von beiden Instrumenten — vom Klavier mehr noch als von der Violine — technische Fertigkeit und feinste Anpassung. Claire Diochon (Violine) und Richard Laugs (Klavier) wurden dem Werk in jeder Hinsicht völlig gerecht. Schöner Ton, große Bogenführung, klare Läufe und tadellose Doppelgriffe zeichneten Claire Diochons Spiel aus, restlos beherrschte Richard Laugs die virtuosen Schikanen des Klavierparts.

Nicht nur als Komponist, sondern vor allem auch als Kritiker hat sich Ildebrando Pizetti einen Namen gemacht. In seinem vielseitigen Schaffen nimmt auch das Lied einen bedeutsamen Platz ein. In den Liedern vereinigt er deklamatorische Gesangslinie und vielgestaltige ausdrucksvolle Begleitung. Das Klavier wird selbständig und gestaltet in oft veristisch anmutender Weise mit. Anni König-Bomatsch sang von ihm drei Lieder, von denen eins auf Verse Arcangelo Pisanis und zwei auf italienische Volkslieder komponiert waren. Technisch vollendet gab sie mit schöner großer Stimme und reichem Empfinden die Lieder wieder, wirkungsvoll wurde der Inhalt der musikalisch nacherlebten Lieder gestaltet. Einfühlend und virtuos spielte Adalbert Skocic den Klavierpart.

Zu den bemerkenswertesten und verbreitetsten Kompositionen von Mario Tarenghi gehören die Neun Variationen für zwei Klaviere über das XX. Präludium von Fr. Chopin. Tarenghi begnügt sich nicht mit der rein technischen Auswertung des ergiebigen, düster schweren Themas, er spürt den Inhalt nach und variiert ihn in mannigfaltiger Weise, um doch in organischem Zusammenhang über die geistvolle, zur völligen Auflösung führende fünfte Variation zwangsläufig zur Ausgangsstimmung zurückzukehren, und dann das Werk siegbaft ausklingen zu lassen.

Tarenghi kennt jede Möglichkeit des Klavieres und nutzt sie aus. Mit gleicher Fertigkeit aber werden auch beide Klaviere, die jedes in gleichem Maße an der Gesamtgestaltung beteiligt sind, zur Einheit zusammengeschlossen. Reich an farbigen Reizen und virtuosen klanglichen Effekten erscheint das Werk doch niemals äußerlich, es ist tief erlebte Musik, der jeder konstruktive Zug trotz alles Kontrapunktes fehlt. Tarenghi verlangt aber Spieler von hoher Fertigkeit und Musikalität. Energischer, männlicher Anschlag, perlklare Läufe, machtvolle Passagen und feines musikalisches Empfinden zeichnete die Wiedergabe des ersten Klavierparts durch Martin Schulze aus. In geschlossenem Zusammenspiel fand sich mit ihm Sigfrid Franz, der ebenfalls eine überaus beachtliche virtuose Fertigkeit einsetzen konnte.

Das Publikum, unter dem man auch die Angehörigen der Mannheimer italienischen Kolonie bemerkte, dankten den beteiligten Künstlern mit reichem, wohlverdientem Beifall.

Schülervorspiel

der Klavierklassen Adolf Schmitt

Angenehm berührte bei Adolf Schmitts Schülervorspiel, daß der Lehrer sich genau Rechenschaft abgelegt hatte über die Leistungsfähigkeit seiner Schüler. Keinem war eine Aufgabe gestellt worden, der er nicht völlig gewachsen war, und so fehlte der sonst nicht immer erfreuliche Eindruck, vor Leistungen zu stehen, die den Stempel mühsamen Einpaukens zu deutlich tragen. Schmitt hat es verstanden, die Musizierlust seiner Schüler zu wecken, sie gaben sich unbefangen und fühlten sich sicher.

Auch bei den einfachen Stücken der Anfänger erkannte man, daß der Lehrer Wert auf Klaren, festen Anschlag legt, daß er kein Pfuschen duldet. Sparsam, aber geschickt wird das Pedal gebraucht. Es gab kaum ein Stottern, und auch die sonst bei Schülervorspielen „traditionellen" Passagen im „Zeitlupentempo" fehlten. Ueber die technische Fertigkeit hinaus aber versteht es der Lehrer, die Musikalität der Schüler zu entfalten, und ihnen den Inhalt der Stücke verständlich zu machen.

Vom einfachen charakterisierenden Vortragsstückchen oder Tänzchen, wie sie die Jugend gern hat, führte die Vortragsfolge zu einigen recht fortgeschrittenen und beachtlichen Leistungen. Dazu wären an erster Stelle die Werke Chopins, die von Ilse Hoffmann gespielt wurden, und Anneliese Bauers Vorträge von Werken Griegs und Jensens zu nennen. Aber auch Hannelore Herschler, Hans Herschler und schließlich noch Hedi Kärcher konnten schöne Begabungen und fleißige Leistungen unter Beweis stellen. Aber auch die nicht genannten Schüler hielten sich wacker.

So hinterließ der Vortragsabend mit den knapp gefaßten Vorträgen, die keine Ermüdung aufkommen ließen, auf die Zuhörer einen durchaus günstigen Eindruck.

Dr. Carl J. Brinkmann.

MARCHIVUM

Bald elektrischer D-Zug Berlin-Rom

Ein Riesenprojekt der Reichsbahn geht der Vollendung entgegen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Leipzig, 22. Mai.

Schon jetzt fährt man von München über Augsburg nach Nürnberg elektrisch und hat Anschluß an das elektrisch betriebene Eisenbahnnetz im Lande Oesterreich und in Italien. Das Ziel ist aber, die gesamte Strecke von Berlin bis Wien und Rom auf elektrischen Betrieb umzustellen. Das nunmehr begonnene Tauern-Kraftwerk steht zur Strombeschaffung damit in einem gewissen Zusammenhange. Um das Ziel zu erreichen, wird seit mehr als zwei Jahren an der Elektrifizierung der Strecke Nürnberg—Halle gearbeitet sowie an der Abzweigung Großkorbetha bis Leipzig.

Zwei Netze werden vereinigt

Die Gründe für die Elektrifizierungen liegen in den bekannten Vorteilen des elektrischen Betriebes, besonders im Gebirge. Die Strecke Nürnberg—Halle—Leipzig wurde gewählt, weil dadurch die bisher örtlich getrennt betriebenen Netze in Süd- und Mitteldeutschland zu einem großen Netz vereinigt werden. Das ermöglicht eine bessere wirtschaftliche Ausnutzung dieser Netze und erleichtert eine spätere Elektrifizierung der Strecke zwischen Halle—Leipzig und Berlin. Ob und wann auch eine Verbindung mit dem dritten elektrisch betriebenen Netz in Schlesien hergestellt werden kann, steht noch nicht fest. Jedenfalls ist es schon nach Beendigung der jetzt begonnnen Elektrifizierungsarbeiten möglich, über die schon betriebenen Strecken der österreichischen und italienischen Bahnen von Halle—Leipzig bis Wien und Rom und darüber hinaus elektrisch zu fahren.

Die Elektrifizierung einer so wichtigen Strecke wie der von Nürnberg bis nach Halle-Leipzig ohne Störung des Betriebes erfordert umfangreiche Arbeiten, die von der obersten Bauleitung für Elektrifizierungen in Leipzig geleitet werden. Als erste Arbeiten sind die Fernmeldeanlagen längs den Gleisen verkabelt worden, weil Freileitungen durch den elektrischen Fahrstrom beeinflußt werden und dann entweder unsicher oder gar nicht mehr arbeiten. Diese Verkabelung, eine recht umfangreiche und kostspielige Angelegenheit, ist jetzt auf der Strecke Nürnberg—Halle beendet. Die jedem Reisenden bekannten Telegrafenstangen sind damit verschwunden.

Weiter erfordert die Elektrifizierung eine große Zahl von bautechnischen Maßnahmen. Für alle Fahrzeuge der Reichsbahn sind bezüglich der Höhe und Breite Höchstgrenzen vorgeschrieben, die nicht überschritten werden dürfen. Alle Bauten, die an und zwischen den Gleisen stehen wie Brücken, Ueberführungen, Stellwerke, auch Tunnels, berücksichtigen nur diese Höchstgrenzen des lichten Raumes. Bei elektrischen Bahnen mit Oberleitung wird über den Schienen der Fahrdraht gespannt und aus diesem übernimmt die elektrische Maschine den Strom mit dem Stromabnahmebügel. Der lichte Raum muß daher bei elektrischen Bahnen vergrößert werden. Das hat zur Folge, daß viele Bauten an der Strecke geändert, das heißt Brücken gehoben, Gleise in Unterführungen abgesenkt, Stellwerke und Signalbrücken ganz oder teilweise beseitigt werden müssen. Allein die Herstellung des erforderlichen lichten Raumes im Erlanger Tunnel, der bereits fertiggestellt ist, erforderte an Kosten weit über eine Million Reichsmark.

Das letzte Stück wird begonnen

Wann die Arbeiten für das Reststück Leipzig—Berlin begonnen werden, steht noch nicht fest; es ist aber damit zu rechnen, daß dies bald geschieht. Wie umfangreich die Arbeiten sind, ist auch aus den Baukosten zu ersehen. Sie betragen nur für die ortsfesten Anlagen (also ohne Fahrzeuge!) für die Strecke Nürnberg—Halle allein rund 70 Millionen Reichsmark. Wenn aber diese Arbeiten einmal beendet sein werden, ist in der Bau- und Betriebsgeschichte der Deutschen Reichsbahn ein Abschnitt vollendet, der mit zu den bedeutendsten zählen wird.

Giftige „Pressefreiheit"

Rom gegen Unruhestifter in London und Paris

DNB Rom, 22. Mai.

Die absurden Kombinationen gewisser englischer und französischer Blätter, wonach Deutschland ein Interesse an einer Verlängerung des spanischen Konflikts habe (!), werden von den römischen Blättern auf das entschiedenste zurückgewiesen und gebrandmarkt. U. a. weist der Londoner Vertreter der „Tribuna" an einer vollkommen unsachlichen Auslassung der „News Chronicle" nach, zu welch' vernichtenden Verleumdungen gewisse Unruhestifter greifen, in der Hoffnung, zwischen Rom und Berlin einen Keil treiben zu können. Derartige Kommentare bildeten einen Teil jener Hetzkampagne, mit der man gerade dieser Tage wieder eine neue Umbildung der englischen Regierung herbeiführen möchte, um bequemere Figuren ans Ruder zu bringen.

Dr. Frick in der Hauptstadt Tirols
Blumengrüße für Reichsminister Dr. Frick, der in Innsbruck zahlreiche Besichtigungen vornahm, um sich an Ort und Stelle ein Bild von dem Aufbau und den Grundlagen der öffentlichen Verwaltung in Tirol zu verschaffen.

Deutliche Worte Roms

an die Adresse der Vereinigten Staaten

DNB Rom, 22. Mai.

Die antifaschistische Verleumdungskampagne in den Vereinigten Staaten wird heute vom „Giornale d'Italia" aufs entschiedenste gebrandmarkt und als eine unerhörte Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder bezeichnet. Die Beziehungen zwischen Italien und den Vereinigten Staaten seien, wie man leider feststellen müsse, trotz des von Italien stets bewiesenen guten Willens durch die ausschließliche Schuld gewisser amerikanischer Kreise alles andere als vorzüglich. Die amerikanische Feindseligkeit gegen Italien entwickele sich in der Tat nicht nur in ideologischen Sphären, sondern auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Die Versuche, Italien, Deutschland und Japan herabzudrücken, indem man ihnen immer wieder die überwältigenden Reichtümer der großen Demokratien vor Augen halte, bewiesen nur, daß man dort für die geistigen Realitäten, für den Willen zur Unabhängigkeit und zur direkten Wertung der wahren Kräfte, die in den armen, aber arbeitsamen Nationen wirksam seien, jedes Verständnis verloren habe.

An Bord der „Tannenberg"

Der erste SA-Führerappell auf dem Meer

po. Stettin, 22. Mai. (Eig. Bericht)

Stabschef Luhe nahm am Samstag und Sonntag an dem ersten SA-Führerappell teil, der auf hoher See stattfand. Der Gau Pommern hatte zu diesem Zweck den Seedienstdampfer „Tannenberg" gechartert.

An Bord befanden sich neben dem Stabschef Gauleiter Schwede-Koburg, Obergruppenführer Dr. Bennecke und der stellvertretende Gauleiter der Kurmark, Wegener. Die große Halle des Schiffes war zu einem Tagungsraum ausgestattet worden, in dem während der Fahrt die Dienstbesprechungen abgehalten wurden. Bei der Einfahrt in den Kriegshafen Swinemünde wurden zwischen der „Tannenberg" und den vor Anker liegenden Kriegsschiffen Flaggen- und Funkgrüße ausgetauscht.

Auf der Kommandobrücke waren 14 Mann der Marinebordbesatzung der „Tannenberg" angetreten, denen der Stabschef das SA-Sportabzeichen verleihen konnte. Es sei das erste Mal, so sagte er, daß er diese Auszeichnung auf hoher See verleihe und daß eine Bordtruppe der SA vor ihm angetreten sei. Die SA erstrebe die Wehrfähigkeit und die weltanschauliche Schulung aller Deutschen. Er hoffe deshalb, daß ihn bald die Meldung erreichen würde, daß alle Mann der Besatzung der „Tannenberg" das SA-Sportabzeichen erworben hätten.

Der erste Tag des Führerappells auf hoher See endete mit einer nächtlichen Feierstunde. Lieder von Kampf und Freiheit klangen in das Sturmeswehen und das Dunkel der Nacht hinein. Dann wurden die Lichter gelöscht und das Schiff setzte seine nächtliche Fahrt fort.

Windhose entführte Dächer

Verheerendes Unwetter über Heiligenloh

m. Oldenburg, 22. Mai. (Eig. Bericht)

Die Gemeinde Heiligenloh bei Twistringen wurde von einer Windhose heimgesucht. Unter Blitz und Donnerschlag ging zunächst ein starker Hagel nieder, der auf den Feldern und in den Gärten großen Schaden anrichtete. Die Windhose konzentrierte sich dann auf die Ortschaft Heiligenloh. Mit elementarer Gewalt brauste der Sturm dahin. Viele Häuser erlitten starke Beschädigungen an den Dächern. Zum Teil wurden sogar die Dächer vollkommen abgedeckt, so daß der Hagel in die Wohnungen prasselte. An verschiedenen Stellen schlug der Blitz ein und verursachte durch gefällte Bäume und zertrümmerte Leitungsmasten erhebliche Verkehrsstörungen.

Hermann Göring eröffnet

die Internationale Handwerksausstellung

DNB Berlin, 22. Mai.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring wird am 28. Mai, vormittags 11 Uhr, die erste Internationale Handwerksausstellung in Berlin eröffnen.

Begnadigungsaktion in Litauen

Sechs zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Memelländer in Freiheit gesetzt

DNB Kowno, 22. Mai.

Der litauische Staatspräsident hat die letzten sechs Verurteilten aus dem großen Memelprozeß des Jahres 1935 begnadigt. Es handelt sich um die vier zum Tode verurteilten und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Memeler: Walter Preiß, Ewald Boll, Emil Lepa und Heinrich Wannagat und ferner um die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Brüder Johann und Ernst Wallat. Die Gefangenen sind bereits in Freiheit gesetzt worden.

Der litauische Staatspräsident hat ferner zwölf litauische Bauern begnadigt, die wegen politischer Ausschreitungen in Südlitauen zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt worden waren.

Ein phantasiebegabter Kriegsminister

DNB Washington, 22. Mai.

Der amerikanische Kriegsminister Woodring hielt beim Jahresbankett des 100. Infanterie-Regiments der Miliz von Massachusetts eine Rede, in der er seine Werbung für größere Etatmittel zur besseren Bewaffnung des regulären Heeres und der Miliz fortsetzte. Wiederum hielt er es für richtig, die Möglichkeit eines Angriffs auf Amerika auszumalen, um seiner Agitation den Anschein einer Berechtigung zu geben.

Auguste stapelte hoch ...

und „handelte" mit Schlössern, Dürerbildern und Bergwerken

Berlin, 22. Mai. (Eig. Bericht.)

An Phantasie ließ sie es bestimmt nicht fehlen, die 54jährige „Dame" Auguste, die gestern wegen ihrer dauernden Betrügereien zum soundsovielten Male vor dem Berliner Schöffengericht stand. Dabei war ihr Trick durchaus nicht neuartig: sie trat als große Dame und Besitzerin unermeßlicher Werte auf und pumpte dann, das war alles... Aber in der Ausführung wußte sie diesem Trick doch manche persönliche Note zu geben. Sie „verfügte" grundsätzlich nur über Riesenwerte. Einmal trat sie als Hotelbesitzerin auf. Für ihr Hotel — in Monte Carlo natürlich — suchte sie einen Geschäftsführer, um ihn dann sofort anzupumpen. Der Geschäftsführer gab ihr tausend Mark. Ein andermal gaukelte sie der staunenden Mitwelt die Geschichte von einem Dürerbild vor. 750 000 Mark wolle ein amerikanischer Kunsthändler dafür zahlen, log sie... Mit diesen 750 000 Mark gelang es ihr ein zweitesmal, einen Tausender zu ergaunern. Zwischendurch versuchte sie sich als Ehevermittlerin. Selbstverständlich lebten ihre „guten Partien" nur auf dem Monde, aber der Vorschuß betrug doch einige hundert Mark.

Dann nahm sie Beziehungen zu einem Kaufmann auf. Ihm erzählte sie von einem Bleibergwerk, das sie verkaufen wolle. Von dem Erlös wolle sie sich ein schönes Schloß in Süddeutschland kaufen, das sie zu einer Ausländerpension auszubauen gedenke. Ihn, den Kaufmann, beauftragte sie, sich nach einem geeigneten Objekt umzusehen... Selbstverständlich ernannte sie auch ihn zum Geschäftsführer. Dann aber verwirrte sie sich in ihren eigenen Lügengespinsten. Einem Masseur, den sie für die feudale Ausländerpension einstellte, erzählte sie nämlich, jener Kaufmann sei der große Geldgeber, der Finanzier der ganzen Angelegenheit. Darauf ging der Masseur zum Kaufmann, um die erste Gehaltsrate abzuheben... Der machte zunächst ein erstauntes Gesicht, dann ließ er Frau Auguste verhaften.

Vor Gericht vernahm man dann noch einige interessante Einzelheiten aus dem Leben dieser phantasiebegabten Betrügerin. Sie ist aus guter Familie, war viele Jahre mit einem höheren Beamten verheiratet, hielt sich nach ihrer Scheidung längere Zeit in Amerika auf und begann dann in Deutschland hochzustapeln. Eineinhalb Jahre Gefängnis und vier Jahre Ehrverlust bekam sie für die Gaunereien als Denkzettel.

Der Staatsbesuch des rumänischen Ministerpräsidenten in Warschau
Der rumänische Ministerpräsident Patriarch Miron Cristea (Mitte) auf dem Nordbahnhof in Bukarest, kurz vor Antritt seiner Reise nach Warschau. Der auf drei Tage vorgesehene offizielle Besuch soll die Beziehungen zwischen Polen und Rumänien festigen und das Verhältnis zu Sowjetrußland in beiderseitige Uebereinstimmung bringen. Weltbild (M)

MARCHIVUM

Kleiner Abstecher ins fleißige Erbach

Das schöne und interessante Städtchen / Elfenbeinschnitzer tragen den Ruhm der alten Kunst in alle Welt

* Erbach i. O., 20 Mai. Das also ist die Mümling, dieses entzückende kleine Flüßchen, das sich mit heiterer Tatkraft durch die Wiesen seine windungsreiche Bahn bricht. Nicht minder windungsreich wie die Landstraße selbst, die Kurve nach Kurve präsentiert. Und auf solche Weise in listiger Berechnung die Schönheit zu ihren Seiten zur Geltung bringt. Immer wieder abstoppen, und also immer wieder nach links und rechts schauen müssen in die Wälder des Odenwalds, zu seinen Wiesen, seiner grünen Lieblichkeit, zu seinen sanftgewellten Bergzügen; zu den versteckt liegenden Häusern und Weilern; zu den Hängen und zu den Feldern, auf denen Bauern und Pferde gehen.

Da drüben das Rot der Dächer, aus denen der Kirchturm ragt, das muß das Ziel für heute sein: Erbach, die interessante Stadt im Odenwald.

Man weiß nicht, worüber sich am meisten zu freuen ist: daß diese Stadt so ganz und gar Landschaft ist, ihre Häuser, ihre Türme, ihre Brücke und ihr Schloß langsam organisch geworden, wie aus dem Boden selbst; daß es ein Luftkurort ist — ein Kurort mit Schwimmbad, mit herrlichen Sportanlagen. Oder imponiert am meisten die Intelligenz ihrer Einwohner, diese Elfenbeinschnitzer und Kunsttöpfer, oder die Geschichte ihrer Heimat, ihre alte, ehrwürdige bewegungsreiche Vergangenheit?

Vorbei an Kostbarkeiten

Vielleicht, daß der Wanderer ohne viel Wissen und viel Ahnung in eine solche Stadt kommen sollte. Um sich um so schöner überraschen zu lassen. Es fehlt dann nur noch, daß der betreffende Ahnungslose zu allererst in den Schloßhof gerät, sofort den hoch aufgereckten runden und wehrhaft trutzigen Turm — der so herausfordernd in der Ecke des Hofes steht — ansteuert und darin in die Höhe klimmt, Stufe für Stufe, wobei er immer wieder einen weiten Blick aus den Fenstern hinaus über die Ausschnitte des Städtchens werfen mag. Wenn er dazu überhaupt Zeit hat, inmitten all der im Turmaufgang selbst aufgestellten, aufgehängten oder genial wie durch Zufall hingestreuten Kostbarkeiten. Dicht an dicht die wertvollen alten Gemälde, die schönen Grabplatten der Familienmitglieder des gräflichen Hauses, die römischen Skulpturen am Fuße des Turms, oder die schmiedeeisernen Köstlichkeiten der Türen, die vom Turm in die langen Gänge des Schloßgebäudes führen.

Blick auf die Stadt

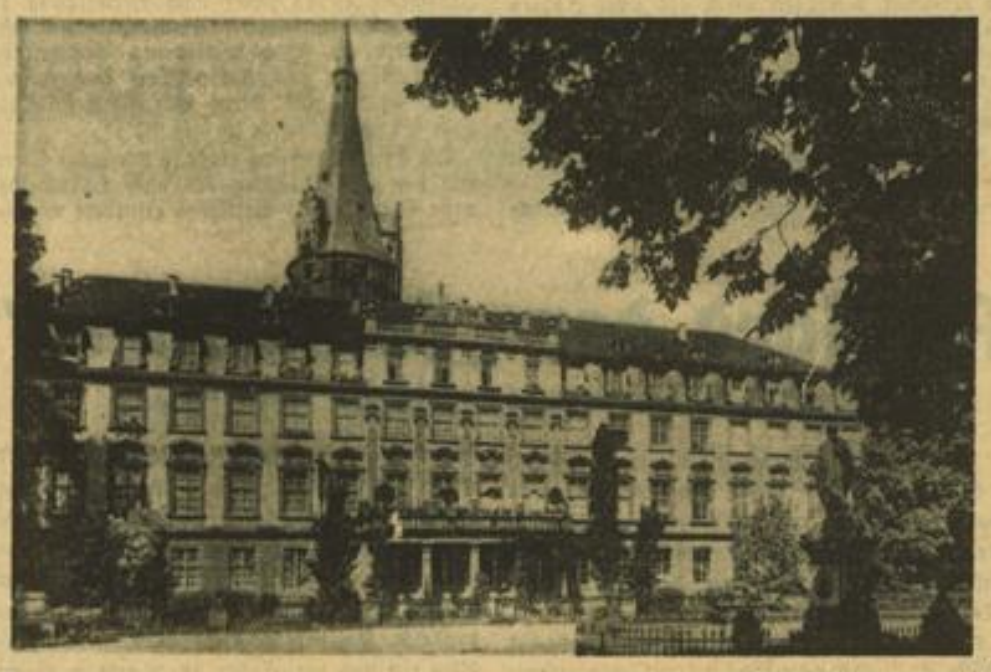
Lange Stunden könnte man allein auf diesem Platz verweilen, der einmal das Auge hinlenkt auf den Kirchturm, der sich hinter einem altertümlichen Rathause aufbaut. Der den Blick durch den sich wölbenden Bogen irren läßt, hindurch zu winkligem Häuseridyll. Voll Wohlgefallen zieht das Auge die Linien der Arkaden dort am Rathaus nach. Oder macht besinnlichen Halt am Denkmal des Grafen Franz von Erbach, jenes weitblickenden kunstbeflissenen Mannes, Gründer der Erbacher Sammlungen und Gründer der Elfenbeinindustrie. Oder der Fremde lenkt seine Schritte zur Brücke, unter der die Mümling entlang fließt; in ihrem niederen Wasser spiegeln sich die Häuser mit ihren Giebeln. Die Bäume senken ihre Zweige beschattend über das Flüßchen, darin eine Entenschar sich des schönen warmen Tages freut.

Der schlanke Kirchturm überragt die alten Fachwerkhäuser

Dicht dabei das wunderschöne Fachwerk eines behaglichen und wohldabend gastlichen Hauses.

Beim alten Töpfer

Und immer wieder die malerischen Aus- und Durchblicke, wenn man durch die Straßen und Gassen von Erbach streift. Ganz hinten in einem Hofe eine verwaschene Aufschrift, die bedeutet, daß hier die Werkstätte eines Kunsttöpfers liegt. 275 Jahre alt!



Blick auf die schmucke Front des Schlosses — Aufnahmen: Staffin (1), Archiv (2)

Kein Wunder, daß man voller Neugier ist und auf die Suche nach dem Meister geht, sich in die Werkstatt führen läßt und Frage auf Frage stellt. Echte unverdorbene und — nach Jahren scheinbaren Niedergangs und des Brachliegens — kraftvolle Odenwälder Töpferkunst wird hier ausgeübt. Von dem Vater auf den Sohn, von Generation zu Generation hat sich diese Kunst — diese Volkskunst — weitergepflanzt, hat sich — mehr noch — auch höherentwickelt; wohl bestehen die alten Muster, die alten Ornamente, wie zum Beispiel das bekannte Odenwälder Schlüsselmuster — wohl gibt es Formen, wie etwa die der langhalsigen zugleich dickbauchigen Krüge, die im Grunde sich stets gleichbleiben. Weil es wohl kaum für den Zweck, den sie seit Generationen erfüllt haben und auch heute noch im Hause erfüllen, eine gemäßere und zugleich hübschere Form gibt! Aber dennoch spürt man aus den in vielen bunten Reihen aufgestellten Töpfergegenständen die Entwicklung zu immer schönerer Vollendung. Handwerker, Künstler, Kaufmann — das alles in einem ist dieser Töpfer hier. Er liebt und befolgt die Tradition der Väter und ist zugleich durchaus modern, in der Art, wie er seinen Beruf anpackt. Mit vielen großen Städten hat er Verbindung — überall hin reisen seine Vasen und Teller und Schalen.

Ueberall an den Wänden stehen Kübel und Behälter mit Glasuren. In ihrer unscheinbaren, ja unschönen Farbe. Bis die Glasur, nachdem sie einmal gebrannt ist, wunderbare leuchtende „Farbe bekennt". Der Künstler — ja, man muß ihn Künstler nennen — liebt besonders ein bestimmtes dunkles Grün, Kobalt, Blau, Goldbraun. Kräftig leuchtende, aber keine grellen Farben. Mensch, Tier und Pflanze — die Blume besonders — stellt er dar; auch Kacheln, die sich heute so großer Beliebtheit erfreuen, sind ihm in schöner Weise gelungen.

Durch das Städtchen

Zu schade, für einen Besuch in einer Elfenbeinschnitzerei ist es heute zu spät. Auch sie ist in Erbach seit vielen Jahrzehnten vertraute Kunst. In den kleinen Läden an den Straßen sind die hübschesten Schmucksachen, und Gegenstände aus Elfenbein aufgebaut. Auch sie tragen das Gesicht einer auf alter Tradition aufgebauter Kultur, die einen sinnvollen Entwicklungsweg gegangen ist.

Ein paar Stunden in dieser Stadt Erbach — das bedeutet Freude und Ueberraschung, Erholung und Anregung. Ein Stück Geschichte unserer Heimat ist wach geworden, ein Stück modernen Lebens hat sich uns gezeigt. Denn, ein paar Stunden in Erbach: das will noch nicht bedeuten, daß wir sie ganz und gar kennengelernt hätten! Dazu ist sie viel zu reich, viel zu alt und viel zu sehr von jungem neuem Leben erfüllt. Sie lädt ein, wiederzukommen . . . zu

Sippentag des Geschlechts Arras

Weinheim, 22. Mai. Zum vierten Male trifft sich am ersten Pfingstfeiertag das zu einem großen Sippenverband zusammengeschlossene Geschlecht Arras, um in Reichelsheim i. O. seinen jährlich wiederkehrenden Familienehrentag zu feiern. Mit Stolz kann dieses Geschlecht auf seinen riesigen Stammbaum schauen, auf dem nicht weniger als zweitausend Personen verzeichnet sind und dessen elf mächtige Aeste zumeist nach alten Erbhöfen der Familie beizeichnet sind. In diesem Jahre wird die Tagung, die im Gasthause „Zum Adler" stattfinden wird, durch die Uebernahme eines alten Arraswappens eine besondere Weihe erhalten.

Unglück beim Brückenbau

Neckargemünd, 22. Mai. Beim Bau der neuen Neckarbrücke ereignete sich heute morgen kurz nach 6 Uhr ein Unglück. Ein unter den Eisenträgern angebrachter Laufwagen stürzte ab und riß vier Arbeiter mit in den Fluß. Drei der Verunglückten konnten sich schwimmend ans Ufer retten; der vierte aber, der 20jährige Karl Wallenwein aus Gaiberg, kam nicht wieder zum Vorschein. Er ist ertrunken. Die Aufklärung der Ursache des Unglücks durch das Gewerbeaufsichtsamt wurde sofort in die Wege geleitet.

An der Brücke ein altes Bürgerhaus

Wie hoch sind die Schäden im Obstbau?

Eine Untersuchung der badischen Frostschäden von Obstbaurat Blaser

Karlsruhe, 22. Mai. Im „Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden" macht Obstbaurat Blaser (Karlsruhe) ausführliche Mitteilungen über die Frostschäden im badischen Obstbau. Bei dem Temperatursturz im April handelt es sich, so heißt es u. a., um einen Kälteeinbruch, der sowohl nach der Tiefe der Temperatur, wie nach seiner Dauer und räumlichen Ausdehnung alle ähnlichen Vorgänge seit Menschengedenken weit in den Schatten stellt. Die Schäden, die die Kältewelle im April verursacht hat, übertreffen jene des Jahres 1913 um ein Bedeutendes. Auf Grund der bisher gewonnenen Uebersichten und nach den vorliegenden Sachverständigenberichten aus dem Lande stellen sich die Schädigungen in den badischen Hauptgebieten wie folgt:

Erdbeeren zeigen im feldmäßigen Anbau je nach Gegend und Lage zu 40—50 Prozent erfrorene Blüte. Bei Pflanzungen als Unterkultur und im Schutze von Häusern und Gehöften beträgt die Schädigung 20—40 Prozent. Zur Zeit stehen die Erdbeeren in Vollblüte. Der Ausfall der Ernte hängt wesentlich vom kommenden Wetterverlauf ab. Ist dieser der Entwicklung günstig, so können sich die Schäden zum Teil ausgleichen.

Johannis- und Stachelbeeren: Teilweise bis 80 und mehr vom Hundert Frostschäden. Sofern die Sträucher als Unterkultur verwendet und alle sonstigen Umstände günstig sind, steht noch ein kleine Ernte in Aussicht.

Himbeeren und Brombeeren haben wenig gelitten. Die Kulturen brauchen Regen.

Pfirsiche und Aprikosen: Völliger Ertragsausfall.

Sauerkirschen (nur kleine Baumbestände) zeigen teilweise noch kleinen Behang. — Pflaumen und Zwetschgen: Fast völliger Ertragsausfall. Eine Ausnahme machen einige Sorten und einige ganz besonders geschützte Lagen. Bei Bühler Frühzwetschgen und den meisten anderen Sorten ist gelegentlich noch ein kleiner Behang festzustellen. Hauszwetschgen sind meist völlig vernichtet. Ausnahmen bestätigen die Regel. — Birnen: Einige wenige Sorten zeigen an besonders geschützten Oertlichkeiten ab und zu noch einen kleinen Behang. Fast hundertprozentiger Schaden. — Walnüsse sind total erfroren. — Aepfel: Auch hier sind die Schäden gewaltig. Sie belaufen sich stellen- und sortenweise auf 100 Prozent. Vereinzelt und unter ganz günstigen Verhältnissen sinken die Schäden ab bis auf 60—70 vom Hundert. Hier und dort ist örtlich und bei besonders spätblühenden Sorten das Verhältnis noch etwas günstiger. So soll in allernächster Nähe des Bodenseeufers nur wenig Schaden entstanden sein. Etwas weiter ab vom See, am Hochrhein und in den hohen und höchsten Lagen, ist sortenweise ein noch ausreichender Teil unbeschädigter Blüten vorhanden. Der Standort, die Lage, die Sorte, der Ernährungs- und Pflegezustand und dergleichen Dinge mehr, spielen eine große Rolle. Im ganzen gesehen, liegen auch bei den Aepfeln Schäden von verheerenden Ausmaßen vor. In sehr vielen Gemarkungen wird der Ertrag gleich Null sein. Die Frühgebiete haben weitaus am meisten gelitten.

In dem Aufsatz wird dann weiter nachdrücklich gefordert, alles zu tun, um den Rest an gesunden Blüten bzw. Fruchtansätzen zu erhalten. Unverzügliche und gewissenhafte Durchführung der Schädlingsbekämpfung, der Nachblütespritzungen ist unter diesen Umständen wichtiger und dringender und auch lohnender denn je.

Heidelberger müssen sich „dünn machen" . . .

Wochenbrief aus der Neckarstadt / 20 000 Besucher waren für Sonntag gemeldet

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* Heidelberg, 23. Mai. Beschwingte Weisen klingen um die Morgenstunden aus dem Neptungarten, der die erste von Blumen und Grün umsäumte Erholungsinsel beim Eingang in die Anlage ist. Der alte Neptun hat es gut, fest hält er seinen Dreizack in der Hand. Jetzt ist er in seinem Element. Um ihn wogt er auf und ab. Von Menschen zwar. Alt und jung zieht vorbei — sein Wassergottherz kann sich freuen. Denn es gibt allerhand zu sehen. Und um diese auf- und abflutenden Menschen mit dem Wasserglas in der Hand, hallen die Wogen einschmeichelnder Melodien um sein Ohr. Das ist die Kurpromenade von „Bad Heidelberg". Jetzt hat der „Sturm ums Wasserglas" wieder begonnen. Und ein fröhliches Lustwandeln zu dem Radiumwassertrunk, der im Neptungarten kredenzt wird, bringt Leben in den sonst so stillen Garten. Er soll Wunder wirken, dieser Trunk — behaupten alle, die ihn je genossen . . .

*

Das Schloß hat sich schön gemacht für die vielen Besuche, die nun wieder kommen. Der Schloßgarten wirkt beim Eintritt viel heller und freier, da die Neuanlagen zur rechten Hand — um das alte Badehäuschen — mit der frischgrünen Wiese und den immer voller erblühenden Rhododendronbüschen ein klares und übersichtliches Bild gewähren. Leicht vermißt man die hohen alten Bäume, die hier geopfert wurden, um die einstige dreistöckige Terrassenanlage wieder erstehen zu lassen. Draußen auf dem Meßplatz bei der Hindenburgbrücke ist die bunte Messestadt erstanden. In Heidelberg beginnt diese Woche die Frühjahrsmesse. Weitbin in das Landschaftsbild leuchtet die farbige Budenstadt, und Drehorgelklänge locken und singen.

*

In der Stadthalle herrschte wieder Frühlingszauber und zwar in ganz großer Form. Die Nachrichtenabteilung 33 hielt am letzten Samstag in sämtlichen Räumen ihr Frühlingsfest ab. Daß die Heidelberger und Heidelbergerinnen in großer Anzahl erschienen waren und fröhlich unter Blüten wandelten, versteht sich von selbst. Verschiedene interessante Vorträge brachte auch diese Woche, denn gerade an Vorträgen wissenschaftlicher und auch allgemeininteressierender Art ist ja die Stadt Heidelberg besonders reich.

*

Dieses Wochenende brachte nach Heidelberg einen Riesenfremdenverkehr. Es waren 20 000 Fremde aus den verschiedensten Teilen des Reiches gemeldet. Fast tut es not, daß sich die „Eingeborenen" ein bißchen dünn machen, um ihren Gästen Platz zu geben. Aber wir freuen uns ja immer auf Besuch. Zumal die erste Schloßbeleuchtung des Jahres am Sonntagabend gestiegen ist. Außerdem fand am Sonntag eine große Briefmarkensammlertagung in Heidelberg statt, veranstaltet vom Landesverband Südwestdeutschland.

Lyscha.

MARCHIVUM

Deutschlands größte Versicherung ist zufrieden

Aus den Jahresberichten des Allianz-Konzerns

I. Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG.

WPD An dem allgemeinen Aufschwung im deutschen Lebensversicherungsgeschäft hat das Institut im vergangenen Jahre teilnehmen können. Die Gesamtprämieneinnahme ist von 175,6 Mill. RM. auf 189,2 Mill. RM. angewachsen. Der Gesamtversicherungsbestand belief sich am Ende des Berichtsjahres auf 4,21 Milliarden RM. gegenüber 3,90 Milliarden RM. Ende 1936.

Da die Lebensversicherung einer Ansammlung von Sparkapital gleichkommt, hat die Gesellschaft durch die günstige Entwicklung die festen Kapitalanlagen um 107,4 Mill. RM. auf 1,03 Milliarden RM. oder um 11,7 Prozent erhöhen können. Die Kapitalanlage gliedert sich nach dem Geschäftsbericht wie folgt:

Grundbesitz	60,8 Millionen	(+ 25 %)
Hypotheken	344,8 Millionen	(+ 0,8%)
Schuldscheinforderungen gegen öffentliche Körperschaften	169,2 Millionen	(+ 26,9%)
Wertpapiere	360,4 Millionen	(+ 15,8%)
Darlehen auf Wertpapiere	3,0 Millionen	(—)
Darlehen auf Versicherungsscheine	92,0 Millionen	(+ 7,5%)
Beteiligungen	7,0 Millionen	(—)
Insgesamt	1027,2 Millionen	(+ 11,7%)

Bei der Zunahme der einzelnen Anlageposten entfällt absolut der größte Anteil auf die Wertpapiere mit 59 Mill. RM., was sich im wesentlichen aus der Unterstützung der Konsolidierungsmaßnahmen des Reiches erklärt. Es fällt aber auf, daß im Verhältnis der Grundbesitz sehr stark, und zwar um rund 12 Mill. RM., vergrößert wurde, während der Hypothekenbestand sich im vergangenen Jahre nur ganz unwesentlich vermehrte. Die Gesellschaft erklärt diese Entwicklung damit, daß wegen eines guten Mischungsverhältnisses der Anlagewerte der Grundbesitz bevorzugt wurde, daß andererseits wegen starker Hypothekenrückflüsse der Gesamtbestand sich trotz regen Neugeschäfts kaum vermehrt hat. Innerhalb der gesamten Kapitalanlagen beträgt der Anteil des Grundbesitzes bis jetzt zwar nur etwa 6 Prozent, trotzdem dürfte zur Unterstützung des dringlichen Wohnungsbaues eine noch stärkere Beachtung des Hypothekengeschäftes in der Zukunft erwünscht sein.

Der Gesamtüberschuß des vergangenen Jahres stellt sich auf 34,9 (im Vorjahr 33,3) Mill. RM. Hiervon werden 32,6 Mill. RM. an die Gewinnreserven der Versicherten überwiesen. Vom Reingewinn in Höhe von 2 250 000 RM. soll an die Aktionäre eine Dividende von 8 Prozent auf das eingezahlte Kapital ausgeschüttet werden.

II. Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-AG.

In dieser die verschiedensten Zweige der Sachversicherung betreibenden Unternehmung wurde im Jahre 1937 ein erfreulicher Geschäftszuwachs erzielt. Die Prämieneinnahme belief sich auf 186,5 Mill. RM. Für Schäden wurden im vergangenen Jahre insgesamt 104,0 Mill. RM. gezahlt.

In den einzelnen Versicherungszweigen war die Entwicklung unterschiedlich. So haben die Haftpflicht- und Unfallversicherung mit einem Verlust abgeschlossen. Die Gesellschaft glaubt diese Entwicklung im wesentlichen auf die seit 1930 anhaltende Verminderung der Prämiensätze zurückführen zu müssen. In der Feuerversicherung konnte im deutschen Geschäft nach Jahren erstmalig wieder eine Steigerung der Prämieneinnahme als Folge des Wirtschaftsaufschwungs erzielt werden. Allerdings hat das industrielle Feuergeschäft erhöhte Risiken mit sich gebracht, wodurch das Gewinnergebnis etwas zurückgegangen ist. Demgegenüber brachte die Kraftfahrzeugversicherung infolge des weiteren starken Fortschreitens der Motorisierung abermals einen großen Geschäftszuwachs, und zwar sowohl hinsichtlich der Prämieneinnahme, als auch hinsichtlich der Anzahl der Versicherungen. Sowohl in der Transport- als auch in der Luftfahrtversicherung hat sich ertragsmäßig der Verlust unseres Luftschiffes „Hindenburg" ausgewirkt.

Aus dem Sozialbericht verdient die Alters- und Hinterbliebenenversorgung für die Gefolgschaft hervorgehoben zu werden. Ihr Vermögen betrug am Jahresende 1937 fast 38 Mill. RM. Die Leistungen der Kassen beliefen sich im vergangenen Jahr auf rund 2 Mill. RM. Darüber hinaus wurden von den Gesellschaften der Allianzgruppe an Pensionäre, die einer Versorgungseinrichtung nicht angehörten, und an deren Hinterbliebene 3,2 Mill. RM. an laufenden Renten gezahlt.

Der Reingewinn betrug 6,3 Mill. RM., von dem 8 Prozent auf das eingezahlte Aktienkapital ausgeschüttet werden.

III. Neue Frankfurter Allgemeine Versicherungs-AG.

Bei dieser Gesellschaft sind die Prämieneinnahmen von 31,0 auf 35,4 Mill. RM. und die Aufwendungen für Schäden von 14,2 auf 14,3 Mill. RM. gestiegen. Das Aktienkapital ist im Jahre 1937 von den Aktionären voll eingezahlt, so daß dieses nunmehr 5 Mill. RM. beträgt. Der Reingewinn beläuft sich auf rund 580 000 Reichsmark, von dem 8 Prozent an die Aktionäre ausgeschüttet werden sollen.

Handwerk im Spiegel der Zahlen

Umsatz des Vorjahres 18 Milliarden / Berliner Großausstellung und eine Aufklärungsschau

(Bericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin**, 22. Mai.

Im Hinblick auf die Große Internationale Handwerksschau, die in fieberhafter Arbeit gegenwärtig in der Berliner Messestadt geschaffen wird, sind die vom Institut für Konjunkturforschung über die Rolle des Handwerks in der deutschen Volkswirtschaft soeben ermittelten Zahlen von besonderem Interesse. Die Umsätze des deutschen Handwerks haben entsprechend dem allgemeinen Wirtschaftsaufstieg weiter zugenommen. Sie betrugen im Jahre 1936 etwa 16 Milliarden RM und erreichen 1937 die Höhe von etwa 18 Milliarden RM.

Höchststand von 1929 fast erreicht

Damit sind die Handwerksumsätze an den früheren Höchststand, der mit 19 bis 20 Mrd. RM im Jahre 1929 erreicht worden war, nahe herangekommen. Das Krisentief (1932: 10 bis 11 Mrd. RM) ist um 70 bis 80 v. H. überschritten worden. Da die Preise für handwerkliche Erzeugnisse und Leistungen im ganzen genommen unter dem Stand von 1929 liegen dürften, ist die Annahme gerechtfertigt, daß Umsätze und Leistungen des Handwerks mengenmäßig den früheren höchsten Stand erreicht haben, teilweise sogar weit darüber liegen.

Die großen öffentlichen Investitionen, die Durchführung des zweiten Vierjahresplans und die erhöhte Anlagetätigkeit der Privatwirtschaft sicherten im abgelaufenen Jahr fast allen Investitionshandwerkern volle Beschäftigung. In erster Linie galt dies für die Bauhandwerke, insonderheit das Maurer- und Zimmerhandwerk. Für einen Teil der Investitionshandwerke, vor allem die metallverarbeitenden Handwerkszweige, ergaben sich allerdings aus der allgemeinen Rohstofflage gewisse Schwierigkeiten in der Beschaffung der notwendigen Roh- und Hilfsstoffe, die oft eine schnelle Erledigung der Aufträge erschwerten. Die besonders betroffenen Handwerkszweige sind in weitem Umfang bemüht, sich auf heimische Austauschstoffe und neue Werkstoffe umzustellen.

Das Handwerk — die große Nachwuchsschule

Im Jahre 1937 war die Belebung bei den Handwerkszweigen, die Erzeugnisse des sog. elastischen Bedarfs herstellen, im allgemeinen stärker als in den Gruppen, die im wesentlichen für die Deckung des starren Bedarfs arbeiten. Eine derartige Entwicklung kann man auch sonst beobachten, z. B. im Einzelhandel, der den Verbrauchshandwerken in gewisser Weise eng verwandt ist.

Neben den Aufgaben, die dem Handwerk aus der Umstellung auf heimische Austauschstoffe und neue Werkstoffe erwachsen, hat sich mit der Vollbeschäftigung der Wirtschaft auch im Handwerk der Mangel an Facharbeitern, insbesondere an tüchtigen Gesellen, immer fühlbarer gemacht. Das Handwerk, durch dessen Schule auch heute noch der größte Teil des gewerblichen Facharbeiternachwuchses geht, ist daher schon seit einiger Zeit bestrebt, die Lehrlingsausbildung besonders zu fördern. Nach Feststellung des Reichsstandes des deutschen Handwerks betrug die Zahl der Lehrlinge im Handwerk Mitte 1937 618 000. Sie war damit bereits um rund die Hälfte höher als Ende 1933 (419 000). Die Zunahme der Lehrlingshaltung war in den Investitionshandwerken, die den stärksten Auftrieb erfahren haben, am größten.

Ueber alle diese Einzelheiten wird die kommende Berliner Schau interessanten Aufschluß geben. Sie ist somit nicht nur eine Leistungsbilanz des Handwerks, sondern wird auch zu einer für alle deutschen Volksgenossen interessanten Aufklärungsschau über den Beitrag des Handwerks zum Aufbau des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens im neuen Deutschland.

Meldungen aus der Industrie

SW **Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie in Mannheim-Friedrichsfeld.** 10 (9) Prozent Dividende. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 21. Juni 1938 einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (im Vorjahr 9 Prozent) in Vorschlag zu bringen. Ueber die abgelaufenen Monate des neuen Geschäftsjahres berichtete die Verwaltung, daß die Gesellschaft mit einem günstigen Auftragsbestand in das neue Geschäftsjahr eingetreten sei. Auftragseingang und Umsatz haben sich in der Zwischenzeit ebenfalls befriedigend entwickelt.

SW **Daimler-Benz AG, Stuttgart-Untertürkheim.** Innere Stärkung und Dividendenerhöhung. Die Daimler-Benz AG, Stuttgart-Untertürkheim, hat die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1937 zur inneren Stärkung und zur Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit benutzt. Die Ausgaben für neue Investitionen stellen sich auf 24,8 (20,5), Abschreibungen auf 25,6 (20,4) Mill. RM. Dem Unterstützungsfonds für die Gefolgschaft werden weitere 2 Mill. RM. zugewiesen. Der 1936 neu gebildeten Sonderrücklage wird 1 Mill. Reichsmark zugeführt. Aus dem sich dann ergebenden Reingewinn von 2,5 Mill. RM. wird eine Dividende von 7½ (6½) Prozent vorgeschlagen, von der 6½ Prozent der ausgeschüttet und 1 Prozent an den Anleihestock abgeführt werden. Zusammen mit der diesjährigen Dividendenzahlung gelangt auch das im Vorjahr an den Anleihestock abgeführte ½ Prozent nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen zur Ausschüttung. — Vorgetragen werden 370 666 (392 327) RM. Der Umsatz ist gegenüber dem Vorjahr von 295 auf 307 Mill. RM. gestiegen, der Export von 28 auf 45 Mill. Reichsmark. Die Summe für Löhne und Gehälter betrug 93,43 (79,27), gesetzliche und freiwillige soziale Leistungen 12,1 (9,8) Mill. RM. Für Steuern wurden 20,6 (12,8) Mill. RM. aufgewendet. Die vorgeschlagene Dividende erfordert 1,95 Mill. RM. Das neue Geschäftsjahr zeigt einen guten Verlauf. Hauptversammlung am 14. Juni 1938 in Stuttgart.

SW **Zigarrenfabriken Joh. Ludw. Reiner, Heilbronn, dehnen sich aus.** Die Heilbronner Zigarrenfabriken Joh. Ludw. Reiner haben die bisher nichtarische Firma Gebr. Weil, Graben-Baden, mit Fabrikfilialen in Neudorf, Münzesheim und Effeng, die insgesamt 250 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigte, übernommen. Die Betriebe werden unter der Bezeichnung Joh. Ludw. Reiner, Werk Graben, vorm. Gebr. Weil, weitergeführt.

Wiederverwertung von Verpackungsmaterial

Leihgut und Leergut / Werbebeschriftung darf Wiederverwendung nicht unmöglich machen

WPD Die sparsamste Ausnutzung des Verpackungsmaterials gehört zu den selbstverständlichen Forderungen, die von jedem Kaufmann im Rahmen des Vierjahresplanes besondere Berücksichtigung finden sollten.

Hierzu gehört zunächst, daß bei der Herstellung von Kisten und Kartons alle Möglichkeiten einer Materialersparnis untersucht und berücksichtigt werden. Dann aber ist es auch wichtig, die einmal verwandten Verpackungsmaterialien durch den ersten Versand nicht etwa unbrauchbar werden, vom „Verfeuern" ganz zu schweigen, sondern möglichst noch ein oder mehrere Male verwandt werden können.

Hier ist nun eine Unterteilung des Problems vorzunehmen: einmal handelt es sich um die Behandlung von Leihgut, das ohnedies an die ursprüngliche Verwendungsstelle zurückgehen soll und das andere Mal handelt es sich um Leergut, das dem Abnehmer berechnet wird und nicht an den Lieferanten zurückgegeben werden kann.

Sorgsame Behandlung des Leihgutes

Bei dem Leihgut liegt das volkswirtschaftliche Interesse in einer möglichst sorgfältigen Behandlung des Leihgutes und der baldigen Rücksendung, damit es möglichst oft wiederverwandt werden kann. Hierbei ergibt sich ein besonderes Interesse des Handelns, weil die Wiederverwendung des Leihgutes sich letztlich auch auf die Kalkulationen des Lieferanten auswirken muß. Wenn also der Handel — sowohl Großhandel als Einzelhandel — für eine sorgfältige und unverzügliche Rücksendung des Leihgutes sorgen, dann ermöglichen sie auch dem Lieferanten eine im Allgemeininteresse wünschenswerte Ueberprüfung seiner Kalkulation. Es ist deshalb besonders verwerflich, wenn einzelne Abnehmer im Gegensatz zur Mehrzahl ihrer Konkurrenten das Leihgut nachlässig behandeln. Um derartige Nachlässigkeiten in Zukunft immer mehr einzudämmen, ist aus Wirtschaftskreisen angeregt worden, daß durch die zuständigen Wirtschaftskammern oder Fachgruppen eine Beeinflussung der nachlässigen Firmen vorgenommen wird. In besonders krassen Fällen sollte den zuständigen Aufsichtsstellen auch die Möglichkeit gegeben werden, Bußen zu verhängen.

Bei der Behandlung des Leergutes sind wieder besondere Eigenarten zu beachten. Hier handelt es sich darum, überflüssige Aufdrucke zu vermeiden, um den Großhandelsfirmen oder Einzelhandelsfirmen die Wiederverwendung des Verpackungsmaterials zu ermöglichen, auch wenn andere Gegenstände als die ursprünglich darin enthaltenen versandt werden sollen. Es wird niemand Einwendungen dagegen erheben, daß die Herstellerfirmen Werbeaufdrucke verwenden, die sofort den Inhalt erkennen lassen: Dies liegt sogar im Interesse des Handels, der dann in einem reichhaltigen Lager einen erleichterten Ueberblick behalten kann. Es ist jedoch nicht empfehlenswert, wenn die Reklameaufdrucke das Verpackungsmaterial derartig kennzeichnen, daß es für den Versand anderer Waren nicht mehr verwandt werden kann. Es dürfte fast immer genügen, wenn die Aufdrucke in einer Größe angebracht werden, die es ermöglicht, durch nachträgliches Ueberkleben Irrtümer über den Inhalt zu verhindern. Das Interesse der Markenartikelfirmen an einer übermäßigen Leichtfüllung des Verpackungsmaterials kann nicht so groß sein, daß es sich den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten gegenüber behaupten dürfte, insbesondere deswegen nicht, weil den Herstellerfirmen genügend andere Werbungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Weniger Reklame auf der Verpackung

Die bedingungslose Freigabe des Verpackungsmaterials für Reklame für den ersten Lieferanten kann in einer Zeit nicht gestattet werden, in der die gesamte Wirtschaft die größten Anstrengungen macht, mit den zur Verfügung stehenden Rohstoffen haushälterisch umzugehen. Dies gilt vornehmlich für den Rohstoff Holz, der einer Unsumme von Verwendungszwecken vorteilhafter zugeführt werden kann als dies mit der Verarbeitung zu Verpackungsmaterial geschieht.

Der Frachtkosten-Tarifentwicklung für Leergut kommt bei der zukünftigen Bearbeitung des Verpackungsmaterials besondere Bedeutung zu. Die Deutsche Reichsbahn hat immer bewiesen, daß sie allen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten nach besten Kräften Rechnung trägt. Es ist anzunehmen, daß sie auch in Zukunft für weitere Fortschritte auf diesem Gebiet Verständnis zeigt.

Zwischen der Reichsgruppe Handel und der Reichsgruppe Industrie sind bereits Verhandlungen in die Wege geleitet worden, um in Zukunft eine besonders ökonomische Ausnutzung des Verpackungsmaterials herbeizuführen. Ueber das Ergebnis wird zu gegebener Zeit voraussichtlich eine Verlautbarung herausgegeben werden, die alle zu beachtende Punkte enthält. Es ist zu hoffen, daß auch die bereits angedeuteten Beeinflussungsmöglichkeiten der Wirtschaftstreibenden durch die zuständigen Stellen eindeutig herausgestellt werden, damit nachlässige Firmen zur volkswirtschaftlich notwendigen Sparsamkeit erzogen werden.

Industrie- und Werbefilme ausgezeichnet

Das Preisrichterkollegium des Filmwettbewerbs für Industrie- und Werbefilme in Turin hat nunmehr die Ergebnisse des Wettbewerbs mitgeteilt und die ausgesetzten Preise zur Verteilung gebracht. Dem deutschen Filmschaffen wurde auch in Turin wieder höchste Auszeichnungen, die beiden vom Faschistischen Verband italienischer Industriellen gestifteten Pokale zugesprochen. Es erhielten der Shell-Tonfilm „Wir blenden auf" der Rheinania-Offag den Pokal für den besten Industriefilm und der Bildstreifen „Reisen im schönen Deutschland" der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDB) den Pokal für den besten Werbefilm. Das Preisrichterkollegium bezeichnete den Film „Wir blenden auf" als eine der besten Leistungen, die die Produktion der Industrie- und Großwerbefilme der letzten Zeit gebracht hat, den bereits schon in Paris und Como ausgezeichneten Film „Reisen im schönen Deutschland" als die gut gelungene Meisterung eines schwierigen Stoffes, den gute Fotografie, originelle Bildübergänge und eine flotte Bildfolge zu einem unterhaltenden Werbefilm gestaltet haben. Beide Filme kommen aus den Boehner-Ateliers, Deutschlands größtem Unternehmen für Werbefilme. Die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr erhielt außerdem noch eine goldene Medaille für ihre 16-mm-Filme, als die besten Schmalfilme, die gezeigt wurden, ein weiterer Beweis dafür, daß die RDB die weltumspannende Werbeorganisation des Deutschen Fremdenverkehrs auf allen Gebieten der Filmwerbung international an führender Stelle steht.

Gewinnbeteiligung und soziale Aufwendung

Die Sozialklausel im neuen Aktienrecht

dak — Die sozialen Bestimmungen in dem neuen Aktiengesetz werden vielfach im praktischen Leben in ihrer Tragweite noch nicht ganz übersehen. Das Gesetz hat sich nicht mit der Aufstellung von Richtlinien begnügt, sondern es der Staatsanwaltschaft zur Pflicht gemacht, die Einhaltung der Sozialklausel, die ein angemessenes Verhältnis der Gewinnbeteiligung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder zu den Aufwendungen zugunsten der Gefolgschaft vorsieht, gegebenenfalls zu erzwingen. Zur richtigen Beurteilung muß man einmal wissen, was als Gewinnbeteiligung und was als soziale Aufwendung anzusprechen ist. Sodann sind für die Prüfung der Angemessenheit den Gewinnbeteiligungen die Aufwendungen zugunsten der Gefolgschaft und die Einrichtungen gegenüberzustellen, die dem gemeinen Wohl dienen.

Die Beurteilung all dieser Fragen setzt ein hohes Maß von Takt und Unvoreingenommenheit voraus, damit dieser erste Schritt einer gesetzlichen Verankerung der Grundsätze des deutschen Sozialismus in einem Bereich, der bisher vorwiegend dem kapitalistischen Denken vorbehalten war, nicht kleinlichen Geistern als Vorwand für die Betätigung ihrer Neidinstinkte dient. Sind erst die verschiedenen Elemente, die die Angemessenheit beeinflussen, erkannt und gegenübergestellt, so wird sich das endgültige Urteil über die Angemessenheit im wesentlichen nach der gesunden Volksanschauung richten müssen.

Im einzelnen ist zu dieser Frage zu sagen, daß die für das angemessene Verhältnis anrechnungsfähigen Aufwendungen zugunsten der Gefolgschaft freiwillig gemacht werden müssen. Die Aufwendungen müssen aber auch den tatsächlichen Bedürfnissen der Gefolgschaft dienen, d. h. sie müssen sinnvoll und zweckentsprechend sein. Bei der Abwägung, ob im einzelnen eine Aufwendung für das angemessene Verhältnis zu den Gewinnbeteiligungen anrechnungsfähig ist oder nicht, darf selbstverständlich niemals nach kleinlichen Gesichtspunkten verfahren werden. Nichts könnte der Verwirklichung des großen, sozialen Gedankens, der in der Sozialklausel zum Gesetz geworden ist, mehr schaden als wenn auf einem Gebiet, wo Freiwilligkeit und vertrauensvolle Gemeinschaftsarbeit alles bedeuten, Streit und Verstimmung einkehrten könnten.

Unter Berücksichtigung aller notwendigen Grundsätze gibt es nach einer Darstellung im „Jahrbuch 1937 des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der DAF" unter den freiwilligen, sozialen Aufwendungen zugunsten der Gefolgschaft zunächst Aufwendungen, bei denen Geldbeträge oder Werte unmittelbar aus dem Vermögen der Gesellschaft in das der Gefolgschaft oder einzelner Gefolgschaftsmitglieder überführt werden. Bei dieser Gelegenheit sind hier u. a. zu nennen: Gratifikationen, Kinderbeihilfen, Unterstützungen, Urlaubsgelder, Zuschüsse zu KdF-Fahrten, Betriebsausflüge, Kulturfahrten, Uebernahme einer Lebensversicherung zugunsten der Gefolgschaft usw. Eine weitere Gruppe von freiwilligen sozialen Aufwendungen sind solche, bei denen Werte zur Nutzung durch die Gefolgschaft gehalten werden, ohne daß eine Uebertragung dieser Werte an sie stattfindet. Als Beispiel seien hier genannt Werkswohnungen mit verbilligten Mieten, Kantinen, Werksportplätze usw.

Es läßt sich nun die Angemessenheit des Verhältnisses von Gewinnbeteiligung und Aufwendung zugunsten der Gefolgschaft oder von Einrichtungen, die dem gemeinen Wohl dienen, bei der Vielgestaltigkeit des wirtschaftlichen Lebens nicht nach einer festen Formel bestimmen. Es können trotzdem für die Beurteilung der Angemessenheit gewisse Richtlinien aufgestellt werden, die für die Prüfung der Angemessenheit von Bedeutung sind. Das Hauptgewicht ist auf die Bedürfnisse der Gefolgschaft zu legen. Je umfangreicher und dringlicher diese sind, um so größer müssen die sozialen Aufwendungen für die Gefolgschaft sein, bzw. um so zurückhaltender wird je nach der wirtschaftlichen Lage des Betriebes die Gewinnbeteiligung zu handhaben sein.

Auch der allgemeine Aufbau der Gefolgschaft spielt für die Angemessenheit eine Rolle. Dort, wo eine verhältnismäßig gut bezahlte Angestelltenschaft einen stärkeren Anteil an der Gefolgschaft hat, wird die Höhe der Aufwendungen geringer sein können. Für den kapitalintensiven Betrieb ist es angebracht, die sozialen Aufwendungen stärker zugunsten von Einrichtungen abzustellen, die dem gemeinen Wohl dienen. Als weiteres Element kommt das Verhältnis der Gewinnbeteiligung zu den festen Bezügen des Vorstandes in Betracht. Und schließlich können die Aufwendungen für die Gefolgschaft im Verhältnis zu den Gewinnbeteiligungen der Vorstandsmitglieder um so größer sein, je stärker ein wirtschaftliches Unternehmen ist.

Die Heimat ruft / Von Claus Back

Sie haben vor wenigen Tagen eine Wohnung gemietet. Sie haben sich einen feinen kleinen Wagen gekauft. Sie haben tausend Mark angezahlt und sind losgefahren. Sie fahren langsam. Einmal wegen des neuen Triebwerkes, dann aber auch weil sie so glücklich sind! Die hellgoldenen Trauringe blitzen. Sie locken die Augen immer wieder, verstohlen darauf hinabzuschauen.

Das Verdeck ist offen. Ueber den Köpfen wölben sich die Bäume. Der Widerhall des summenden Wagens zischt ruckweise von den Stämmen zurück. Vom Vogelsingen hört man nur abgerissene Töne. Die beiden blicken sich um mit hungrigen Augen. Sehen wollen sie, aufnehmen, was sie nur können. Sie schauen über weite Flächen, die sich langsam drehen, über die dunkelspiegelnde Straße, über grüne Wellen. Aber dann kehren ihre Augen doch wieder zurück aus der Ferne und tauchen tief ineinander. „Ach, ist das schön!" sagt Hedwig. Robert nickt und lacht vergnügt: „Wo war's denn am schönsten bis jetzt?"

Am schönsten? Sie haben die Fachwerkhäuser in Hildesheim und Goslar bewundert. Sie sind mitten durch den Harz gefahren, am Kyffhäuser vorbei, dann hinein in den Thüringer Wald. Sie haben gewaltige Stauwerke gesehen und das Sachsenland, das sauber und lieblich dalag gleich einem wohlgepflegten Garten. Sie waren in Leipzig und Merseburg, haben staunend die Schlote von Leuna aus der Ferne betrachtet. Wo war es am schönsten? Man kann nur die Achseln zucken. Aber, aber ... sie sind gerade durch Bitterfeld gefahren: „Hier ist es jedenfalls nicht am schönsten!" sagt Hedwig. Er antwortet nicht. Er blickt ernst geradeaus. Sie sieht ihn erwartungsvoll an. Kann man kleine, graugelbe Backsteinhäuser, öde Straßen, eine ganze Stadt von Kohlenstaub angeschwärzt, kann man das schön finden? Kann man das lieben? Robert sagt: „Sie arbeiten hier auch und tun ihre Pflicht!" — Gewiß, gewiß! denkt sie ein wenig beschämt, aber deswegen braucht man den Ort doch nicht schön zu finden! Man tut den Menschen hier doch nicht weh durch solche Gedanken! Oder etwa doch?...

Draußen dehnt sich die weite Ebene. Kartoffelfelder nehmen kein Ende, Furche auf Furche flitzt am Wagen vorbei. Und Rübenäcker glänzen in fettem, saftigem Grün. Robert schnuppert in den Wind und blickt auf die Gewächse, die dicht an der Straße stehen. Sie sind lebendig und lachen breit im Gefühl ihrer Lebenskraft. „Schön!" freut sich Robert. „So?" lacht Hedwig ungläubig. — „Ja, das gefällt mir hier, die Felder und so." — Sie schüttelt verwundert den Kopf. Hat Robert den Harz und Thüringen ganz vergessen? Wie kommt er dazu, dieses Eintönige so zu verteidigen? „Langweilig finde ich's hier! Du machst Spaß, Robert, nicht?" Er sagt nicht ja und er sagt nicht nein. Er sagt ganz sachlich: „Es ist ein fruchtbarer Landstrich."

Sie fahren weiter auf Wittenberg zu. Sie kommen an eine kleine Stadt. Gräfenhainichen, steht an der gelben Tafel. Die Hauptstraße ist gesperrt. Eine Umleitung führt über rumpelnde Winkelwege. Ein kleiner Platz tut sich auf. Ringsherum stehen niedrige, einfache Häuschen. „Wie?" fragt Robert plötzlich. „Was denn?" fragt Hedwig zurück. — „Hast du nicht was gefragt?" — „Nein." — Er kneift die Lippen zusammen. Ihm war, als hätte jemand seinen Namen gerufen. Ihm war, als sei es eine Frauenstimme gewesen.

Robert blickt um sich. „Sieh an, dort in der Ecke, dort wo zwei Häuser rechtwinklig aneinanderstoßen, hängt ein Schild vor der Tür. Ein schwarzer Schaftstiefel ist darausgemalt und darunter steht der Name: Robert Nickels." „Ach!" ruft Hedwig erstaunt, „der heißt ja genau wie du!" — „Hm," meint Robert, „vielleicht ein Verwandter. Wär ja ganz lustig! Wollen mal fragen!"

Schuhmachermeister Nickels erhebt sich und steht wie ein Riese in der niedrigen Werkstatt. Man sieht es ihm nicht an, daß er Jahr für Jahr gebückt auf dem Schemel hockt. — „Robert Nickels", stellt sich der Fremde vor, und der Meister wundert sich, denn solchermaßen hat ihn noch niemals ein Kunde mit Namen angeredet. Doch als die Sache aufgeklärt ist, lacht er laut und freut sich und lädt das Paar ein, auf den dreibeinigen, blankgesessenen Schemeln Platz zu nehmen. Tja, hm, und nun geht das Gefrage los. Man fragt gegenseitig nach Vätern, Großvätern, Urgroßvätern. Lächerlich? Aber wieso denn! Könnte doch sein, daß man verwandt ist, warum denn auch nicht? — Der Meister weiß erstaunlich genau mit seinen Ahnen Bescheid. Sie haben, jawohl, sie haben immer hier in Gräfenhainichen gesessen! Seit, ach, schon seit sechzehnhundert! Er zählt sie auf: Karl Gotthold Nickels, Nikolas Nickels (ha ha, doch, so hieß er!), Hermann Friedebert Nikkels ... „Halt!" ruft Robert, „wann hat der gelebt?" — „Der ist siebzehnhundertfünf gestorben." — „Stimmt!" — lacht Robert überrascht, „er hatte einen Bruder mit Namen Kaspar! Und dieser Bruder, das ist mein Ururahn in Gernrode! Aber den Vater konnte ich nirgends feststellen." — „Das", sagt der Meister, „war Hans oder Hannes Nickels. Und der hatte einen Vater in Gräfenhainichen hier. Aber den Namen weiß ich nicht, und dann hört's bei mir auch auf! Da ist also hier Ihre Heimat. Der Winkel ist erst in späterer Zeit bebaut worden. Hier stand vorzeiten ein Bauernhof, der vom Ackersmann Hannes Nickels."

Robert tritt auf den Platz hinaus. Der Abendhimmel rötet sich hoch darüber. Der Mann geht um den Platz herum und horcht. Er lauscht auf das Wehen der Luft und auf den Schlag seines Herzens. Er tritt leise auf und ahnt die alte Erde unter dem Kopfsteinpflaster. Und sein Gesicht und der Platz, sie schauen sich an. Ein milder Schein von Wiedererkennen glimmt zwischen beiden. Sie grüßen sich beide über Jahrhunderte hin. „Robert!" ruft es leise. Es ist eine Frauenstimme, die Stimme der Heimat ...

Nein, diesmal war's Hedwig wirklich! Sie hat recht, daß sie ruft, denn sie müssen weiter! — Leb wohl, alter stiller Winkel! Der Meister steht in der Tür und grüßt mit der Hand dem rollenden Wagen nach. —

Wo war es am schönsten? Niemand fragt mehr danach.

Zum 125. Geburtstag Richard Wagners am 22. Mai

Das alte Theater in Leipzig. Hier trat Richard Wagner zum ersten Male mit einer eigenen Komposition an die Oeffentlichkeit. Auch die Schwestern Richard Wagners, Luise und Rosalie, wirkten hier bis zu ihrer Verehelichung als Schauspielerinnen. (PBZ)

Frühling in Peiping

Der Schnellzug braust durch eine Bresche, die man in die Mauer gebrochen hat; in wenigen Minuten ist Peking-Hauptbahnhof erreicht, und abermals in wenigen Minuten kann man in einem behaglichen Gasthof sitzen, den ein Reichsdeutscher und ein Deutsch-Oesterreicher führen, und mit einem Glase Bier, das deutsche Braumeister an Ort und Stelle brauen, den Staub einer Fahrt von 14 Tagen und 10 000 Kilometern hinunterspülen. Dann, je nach Belieben: Peking-Ente oder ein saftiges Stück von den schwarzen, halbwilden Borstentieren, die jeden Morgen auf dem Rücken von Dromedaren zur Stadt hereinkommen, um, zu zweit oder dritt gebündelt, an federnden Stangen quikend und grunzend nach allen Richtungen abgeschleppt zu werden. An einer Straßenkreuzung unweit des Hauptschweinemarktes steht eins jener schönen Holztore, an denen Peking reich ist. Leider gibt die Fotografie keine Vorstellung von der farbenfrohen Bemalung in Rot, Grün, Blau und Gold. — Der Direktor des Observatoriums, dessen Gründung ebenfalls auf Kublai Khan zurückgeht, macht Einwendungen, als mein Rikschakuli die schwere Kamera herbeischleppt: als er sich aber überzeugt hat, daß ich nicht „knipsen", sondern meinen Landsleuten Chinas Kunstschätze zugänglich machen will, ist er's wohl zufrieden, und der Wächter hilft mir, so gut er kann. Ich muß mich diesmal wirklich zwingen zur Arbeit; denn immer wieder schweift der entzückende Blick von den Bronzeinstrumenten hier über die flach gebaute, fremdartige Millionenstadt, in deren winzigen Gärten Flieder, Päonien und Glyzinien blühen, dort über das endlos sich dehnende, flache, staubige Land, dessen Bäume der Frühling ins erste zarte Grün kleidet — mit besonderer Liebe, weil ihrer so wenige sind! — In seinem Aufsatz „Frühlingstage in Peiping", dem wir diese beiden Abschnitte entnommen haben, und der in der Aprilfolge von „Westermanns Monatsheften" veröffentlicht ist, erzählt Dr. Alfred Nawrath unter Beigabe von vielen Bildern von seiner Reise und seinen Erlebnissen in der Stadt Peiping, früher Peking.

Die große Liebe einer Tänzerin

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag

Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

30 Fortsetzung

„Ich bin Berliner. Mein Vater ist, wie die meisten hugenottischen Deutschen, Offizier, Major in Potsdam. Wir sind sechs Geschwister, ich bin der älteste."

„Sollten Sie nicht auch in die Armee eintreten?"

„Natürlich — aber ich hatte keine Lust. Mich zog es zum Studium, Botanik. — — Und Medizin."

„Wie, Sie wollten Arzt werden?"

Plötzlich durchfuhr sie ein Gedanke. Sie legte sich ihn vorerst zurecht. Jetzt mußte sie Haus ausborchen.

„Ja, ich studierte ganz flüchtig ein Semester, — aber dann gab ich die Medizin wieder auf. Ich fand das Leben mit den Pflanzen schöner als mit den Menschen."

„Haben Sie schlechte Erfahrungen gemacht?"

„Ich?"

Wieder sah er sie ganz erstaunt an. „Nein, durchaus nicht, aber diese Neigung steckt in mir. Ich liebe die Natur über alles. Ich glaube, ich könnte mich in einen großen Garten zurückziehen und zeit meines Lebens unter Bäumen, Kräutern und Pflanzen zubringen."

Sie schwiegen. Er blickte mit seinen merkwürdigen, großen Augen über die Terrasse ins Freie hinaus, ein träumerischer Ausdruck lag auf seinem Gesicht.

Beglückt dachte Cléo, er habe doch etwas ungemein Reines. Da sie in ihm den Menschen gefunden, dem sie vertraute, so schwand die krankhafte Scheu ihres Wesens vollends dahin. Ja, er sollte der Vater ihres Kindes sein, deutsches Blut sollte in den Adern des Kindes rollen, hier war ein Mann, der sie nie betrügen würde. Trotzdem — sie hielt sich nicht würdig, seine Frau zu werden. Nein, keine Heirat mehr. Dieser reine Mensch sollte nicht an ihr Dasein gebunden werden, sie kam sich seiner nicht würdig vor, sie glaubte kein Recht auf ihn zu haben. Das Unglück hatte sich an ihre Fersen geheftet. Das wollte sie ihm ersparen.

„Wir wünschen alle, Fräulein von Buet, Sie möchten wieder gesund werden und zur Bühne zurückkehren. Wissen Sie, daß alle Damen im Sanatorium Sie von Paris kennen und für Sie schwärmen?"

„Aber doch auch sicher für Sie, Herr von Villers? Gestehen Sie es nur."

Eine feine Röte überflog seine Wangen.

„Ich weiß es nicht. Ich bin Damen gegenüber von entsetzlicher Ungeschicklichkeit."

„Weil Sie zu viel mit Pflanzen und vertrockneten Kräutern verkehren. Darf ich mich neben Sie setzen? Auf dem Diwan ist es viel bequemer, und Sie wissen doch, ich bin krank, nicht wahr?"

Sie setzte sich dicht neben ihn. Er wollte weiter wegrücken, aber sie hatte ihn bereits entsprechend placiert, er konnte nicht ausweichen.

„Sagten Sie nicht, Sie hätten auch Medizin studiert?"

„Mehrere Jahre."

„Ich habe eine große Bitte. Sie müssen mir einen Rat geben."

„Gerne."

„Ich wünsche sehnlichst gesund zu werden."

„Oh — das ist schon ein großer Schritt, um der erkrankten Natur zu helfen!"

„Ja, aber in mir kämpfen Widerstände, — Gedanken, die mich lähmen, entmutigen und mir jede Kraft rauben."

„Dagegen müssen Sie sich wehren."

„Wie tut man das?"

Er lächelte. Jetzt waren die Rollen vertauscht. Vor ihm saß ein Kind, das fragte. Und er kam sich wie ein weiser Vater vor, der seine Tochter belehrte.

„Ueben Sie hartnäckige Gedankenkonzentration. Verscheuchen Sie jede Ablenkung. Denken Sie fest, unablässig und besonders in einsamen Stunden nur einzig an die Verwirklichung Ihres sehnlichen Wunsches."

„Und dann —?" Sie begann neugierig zu werden, was ihr der Arzt vorschlagen würde.

„Sie müssen an den Erfolg glauben, ganz fest daran glauben. Sie müssen sich sagen: Ich will und werde mein Ziel erreichen."

„Ich habe kein Vertrauen zu mir selbst."

„Das sagen Sie, die berühmte, erfolgreiche Künstlerin?"

„Ich denke nicht an meinen Beruf. Das Leben ist es, das mich in grausamster Weise enttäuscht hat. Ich habe zu viel gelitten, ich bin durch einen Sumpf gegangen, den ich nie vergessen kann, der mich unwürdig macht, jemals wieder einen Mann —"

Sie brach ab und schwieg. Dann fuhr sie fort: „Sie sind gut. Ihnen möchte ich mein ganzes Herz ausschütten."

„Tun Sie es," sagte er leise.

„Mein Leben ist leer — inhaltlos — ohne Zweck. Wofür lebe ich? Und doch sehne ich mich nach Gesundheit, Kraft und — Liebe —"

Ihre Offenheit rührte ihn und machte ihn wieder verlegen. Schließlich sagte er: „Aber Ihnen, gerade Ihnen kann es doch nicht schwer fallen, in Paris unter all Ihren Bewunderern — —"

„Sie irren," fuhr Cléo rasch dazwischen, „und Sie wissen nicht, was hinter mir liegt. Ich glaube nicht mehr daran, ein Liebesglück zu finden, denn nicht, wie ein Verhängnis, der schrecklichste Schmerz nachfolgt. Gespenster der Vergangenheit! Ich mißtraue allen Menschen. Ich leide darunter und ich sehne mich danach, erlöst zu werden."

Sie sah ihm schweigend in sein edrliches Gesicht. Wenn er ahnte, was sie sich jetzt dachte. Wenn er ahnte, daß sie ein gewisses Dankbarkeitsgefühl für ihn empfand, weil sie froh war, ihn gefunden zu haben.

„Warum sehen Sie mich so an?" fragte er leise.

„Ich möchte gerne Ihre Gedanken lesen," sagte sie mit sanfter Zärtlichkeit. Dann fuhr sie etwas zaghaft mit ihren Fingern in sein dichtes Haar; sie streichelte einen Augenblick die blonde Mähne und während er glücklich die Augen schloß, legte sie rasch ihre geöffneten Lippen auf den Mund des jungen Menschen und schlang beide Arme um ihn.

Er trank ihren Kuß.

Dann setzte sie sich schweigend weg von ihm.

Er hatte immer noch die Augen geschlossen. Seine hübschen Haare lagen wirr über der Stirn, die Hände hingen ihm schlaff herunter.

„Warum sprechen Sie nicht?" fragte sie.

Er hob langsam die Lider und sah sie ungläubig an.

„Ich verstehe es nicht," sagte er nach einer Pause. „Sie, die verwöhnte, berühmte, große Diva, eine der schönsten Frauen — — — und ich ein armer Teufel, eine unscheinbare Existenz. Ich glaube, Sie haben eine Laune. Sie irren sich. Ich bin sicher nicht der, den Sie in mir vermuten — —"

„Doch, doch," sagte sie rasch und bestimmt. Sie sind es. Ich habe Sie beobachtet, Ihr Wesen, Ihr Benehmen und Ihre ganze Art, — Sie sind, — Sie haben — es ist so etwas in Ihrer Art, — aber, Herr von Villers, wünschen Sie denn, daß ich Ihnen Komplimente mache?"

„Nein, nein."

„Vielleicht ist Ihnen am Ende mein Gefühl gar nicht willkommen? Ich weiß es nicht. Sie haben ja überhaupt nichts gesagt, woraus ich Mut hätte schöpfen können. Vielleicht bin ich Ihnen nicht so sympathisch, wie ich es mir einbild..."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Ein Wochenende des Mißvergnügens

Der Regen ließ viele Pläne zu Wasser werden / Der Ofen wurde vielerorts wieder einmal geheizt

Die Kapriolen des Wetters, die uns im Laufe der ersten fünf Monate des Jahres 1938 schon allerlei zu schaffen machten, scheinen immer noch nicht abgeschlossen zu sein. Wieder einmal wurde uns bewiesen, daß man sich nie zu früh freuen soll und daß es manchmal anders kommt, als man wünscht.

Wie war man doch froh, als sich die Wärme glücklich durchgesetzt hatte und der Winter „abserviert" war. Am letzten Samstag und Sonntag stöhnten einige wegen zu großer Hitze und andere holten sich am Strandbad den ersten Sonnenbrand. Wer hätte geglaubt, daß man acht Tage später wieder die Flucht zum Ofen antreten würde, als man sich in den schon fast 15 Grad warmen Fluten des Rheins tummelte? Jedenfalls brachte die vergangene Woche langsam aber sicher die Ueberleitung nicht nur zu kühlerem Wetter, sondern auch zu dem Regen, der so dringend von der Landwirtschaft benötigt wird. Allerdings sind wir der Ansicht, daß der Regen auch allein hätte kommen können und daß wir sehr gerne die Kälte entbehrt hätten.

Regen — nichts als Regen

Schon am Samstag rieselte es fast unentwegt vom Himmel herab, und wenn der Himmel vorübergehend seine Schleusen schloß, dann wollte das bei der feuchtkalten Luft wenig bedeuten. Am Sonntag gab es dann die Fortsetzung des Regenrieselns, das zeitweise und stellenweise in einen richtigen Landregen überging. Kein Wunder, daß man gerne zu Hause blieb — sofern man sich nicht anderwärts festgebunden hatte.

Wenn es am Sonntagfrüh trotz des Regens in den Straßen frühzeitig lebendig wurde, dann hing das damit zusammen, daß einige KdF-Sonderzüge fuhren und daß man auch sonst Sonderzüge bestellt hatte, die man auch wegen des Regens natürlich nicht abblasen konnte. So zog man mit dem Regenmantel bewaffnet zum Bahnhof, in der stillen Hoffnung, daß im Laufe des Tages die „Brause" doch noch abgestellt würde. Diesen Wunsch hatten sowohl die Herrenalbfahrer, die den Schwarzwald auf ihren Wanderungen nicht unter einer Wolkenkappe vorzufinden wünschten, wie auch die Stuttgartfahrer, die um ihr bedeutsames Fußballspiel bangten.

Sportwettkämpfe der SS

Wesentlich unter dem Regen hatten auch die sportlichen Wettkämpfe der SS zu leiden. Die SS-Männer trugen zwar ihre Kämpfe aus, fanden aber bei weitem nicht die Zuschauerschaft, die sie sich gewünscht hatten und die sich auch zweifellos eingestellt hätten, wenn das Wetter nur einigermaßen anständig gewesen wäre.

Die Hitlerjugend trat ebenfalls zu ihren Sportkämpfen an, doch ließ man wieder wegtreten, da man es nicht verantworten wollte, auf dem nassen und aufgeweichten Boden den vorgesehenen Sport treiben zu lassen. Der BDM hatte die gleiche Veranstaltung bereits am Samstag zurückblasen und verlegen lassen — in der Hoffnung, dann besseres Wetter vorzufinden.

Ueber zehn Grad Wärme kam die Quecksilbersäule im Thermometer nicht hinaus — und so etwas nannte sich ein Sonntag im letzten Drittel des Wonnemonats Mai. Immerhin das eine Gute hatte dieser Sonntag des Mißvergnügens doch noch an sich: Es hörte in den Nachmittagsstunden zu regnen auf. Trockenen Fußes konnte man wenigstens in der Stadt spazieren gehen!

Aber sonst? Wiederholung unerwünscht! Wir wollen jetzt endlich den Frühling und den Sommer haben. —j—

Der Kreistag beginnt

Kaum sind die Kreistage der mittelbadischen Kreise Kehl, Bühl, Offenburg und Rastatt beendet, da nimmt auch schon der Kreistag des Kreises Mannheim seinen Anfang. Fünf Kreisämter beginnen heute mit ihren Arbeitstagungen und eröffnen damit — wenn auch noch nicht für die breite Oeffentlichkeit sichtbar — die weitaus größte und bedeutendste Veranstaltung der Partei im nordwestbadischen Industriegebiet.

Auch die nächsten Tage werden noch im Zeichen ernster Arbeit und Sammlung stehen. Kein Amt der Partei, das nicht seine Männer zusammenruft, um mit ihnen Rückschau zu halten und sie für die Arbeit der kommenden Monate auszurichten.

Erst wenn sich die Woche ihrem Ende zuneigt, werden die Fahnen an den Masten emporsteigen, werden die Straßen und Plätze der Rhein-Neckar-Stadt festlich ausgeschmückt und wird sich die ganze Bevölkerung des Kreises Mannheim auf zwei große und stolze Tage rüsten. Dann aber wird niemand zurückstehen, wenn es gilt, das Bekenntnis zum Führer und zum nationalsozialistischen Deutschland zu erneuern und zu beweisen, daß die Bevölkerung Nordwestbadens auf dem Posten ist, wenn immer sie auch gerufen wird.

Denn das eine wissen wir schon heute und diese Gewißheit läßt uns mit Stolz und Freude in die Arbeit der kommenden Tage hineinschreiten: Im Kreistag des Kreises Mannheim wird sich nicht nur die Arbeit der Partei widerspiegeln. Der Kreistag 1938 wird nicht nur Rückschau und Ausblick sein. Er wird — und das scheint uns das wertvollste zu sein — in eindeutiger Weise Zeugnis ablegen von der engen und unzertrennlichen Verbundenheit von Partei und Volk, von Führung und Gefolgschaft!

F. K. H.

Ein Appell des Kreisleiters

an die Betriebsführer und Leiter der staatlichen und kommunalen Behörden

In der Zeit vom 23. bis 29. Mai findet der Kreistag der NSDAP des Kreises Mannheim statt. Nach dem Wunsch und Willen des Führers sollen diese Tage einmal die Arbeit der Partei in den Vordergrund stellen, zum anderen auch die Bevölkerung mit dem Schaffen und Wirken der Bewegung vertraut machen. Die Kreistage gelten also im engen Rahmen als die höchsten Feiertage der Partei.

Für alle Politischen Leiter, Führer und Angehörigen der Gliederungen der Partei ist die Teilnahme an dieser oder jener Kreistagveranstaltung nicht nur Pflicht, sondern auch eine zwingende Notwendigkeit. Ich bitte daher alle Betriebsführer in Industrie und Handel und die Leiter der staatlichen und kommunalen Behörden, die Männer und Frauen der Partei jeweils zu beurlauben, sofern sie an dieser oder jener Veranstaltung teilzunehmen haben. Für das verständnisvolle Entgegenkommen danke ich.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter: (gez.) Schneider.

Arbeit und Freude gehören zusammen

Frühlingsfest des Amtes für Beamte der NSDAP und des RDB im Rosengarten

Das Amt für Beamte der NSDAP veranstaltete zusammen mit dem Reichsbund der Deutschen Beamten, am Samstag im Nibelungensaal des Rosengartens sein diesjähriges Frühlingsfest.

Kreisamtsleiter Pg. Mutter, der die Mitglieder des Reichsbundes, die Vertreter der Partei, der Stadt, der Wehrmacht begrüßte, sprach vom Sinn dieses alljährlichen großen Frühlingsfestes, das allen, die gekommen seien, vor allem ein Erlebnis geben sollte: das Bewußtsein, Arbeit und Freude gehörten untrennbar zusammen.

Im Gegensatz zu den anderen Jahren, führte Pg. Mutter weiter aus, seien in diesen letzten Monaten die Schulungsabende ausgefallen. Dies sei diesmal geschehen angesichts der großen geschichtlichen Märzereignisse, in denen der Führer selbst den überzeugendsten Beweis für die Kraft und den Willen des Nationalsozialismus gegeben haben, um so viel besser, als es die gründlichste Schulung vermocht hätte.

Die Deutsche Varieté-Bühne A. Groasser hatte zusammen mit der Beamtenkapelle und der Stimmungskapelle Maier die Ausgestaltung des Abends übernommen, dem nach Beendigung der Vortragsfolge frohe Stunden der Unterhaltung und des Tanzes folgten. Die Ausschmückung der Bühne mit Birkengrün und großen Blumen in leuchtenden Farben, die Gärtner Werner besorgt hatte, gab dem Bild des festlichen Saales seine besondere geschmackvolle Note.

Und dann spielten sich auf einem dunklen Hintergrund unter wechselnder bunter Beleuchtung die Trickspiele, Fantasietänze, Elastik-Akte und akrobatischen Meisterstücke ab, die man in der Vollendung solchen artistischen Könnens immer wieder voll Freude mitansieht. Groassers „Chinesische Tändeleien", verblüffende Zaubereien, Heis Boos akrobatische Studie und Brurellos orientalischer Elastikakt, dessen große Beherrschung des Körpers, ernteten viel Bewunderung. Auch die Dre. Jakobys und Eugen Schleich seien genannt, der Tenor vom Rundfunk, der sich in die Herzen seiner Zuhörer und Zuhörerinnen sang. st.

„Thors Gast" am 28. Mai

Heute Montag „Richter — nicht Rächer", Trauerspiel von Lope de Vega in der deutschen Uebersetzung und Nachdichtung von Hans Schlegel. Regie: Helmuth Ebbs.

Am Samstag, den 28. Mai bringt das Nationaltheater als Festvorstellung zum Kreistag der NSDAP zum ersten Male Otto Erlers Schauspiel „Thors Gast" zur Aufführung. Damit erscheint innerhalb des Zyklus zeitgenössischer Dichter und Komponisten nach Hans Rehbergs „Friedrich Wilhelm I." und Curt Langenbecks tragischem Schauspiel „Der Hochverräter" ein weiteres richtungweisendes Werk der deutschen dramatischen Dichtung der Gegenwart im Spielplan des Nationaltheaters. Die Spielleitung hat Rudolf Hammacher. Die erste öffentliche Aufführung findet am Montag, 30. Mai, statt.

Uebungen unter der Gasmaske

Bei Lehrgängen, bei denen unter der Gasmaske, oder in Gasschutzbekleidung gearbeitet werden muß, sind bei Beginn des Lehrgangs die Teilnehmer vom Leiter des Lehrgangs zu befragen, ob sie aus gesundheitlichen Gründen glauben, diese Uebungen nicht mitmachen zu können. Erklärt sich jemand dazu außerstande, so kann der Leiter des Lehrgangs den Betreffenden von diesen Uebungen befreien. Hält aber der Leiter des Lehrgangs die Teilnahme an diesen Uebungen für die betreffenden Personen aus dienstlichen Gründen für unbedingt notwendig, so ist vor Beginn der Uebungen eine ärztliche Untersuchung vorzunehmen.

Wegen der Durchführung der Untersuchungen nimmt der Leiter des Lehrgangs mit dem zuständigen örtlichen Luftschutzleiter die Verbindung auf. Für Schulen usw., in denen dauernd derartige Lehrgänge abgehalten werden, kann vom örtlichen Luftschutzleiter ein bestimmter Arzt mit der laufenden Durchführung dieser Untersuchungen bestimmt werden.

Die Punktrichter bei den SS-Sportkämpfen am Sonntagvormittag im Mannheimer Stadion.

Regennasse Straßen — das waren die Kennzeichen des Sonntags Aufn.: Jütte

Laßt chemisch reinigen und färben

bei Färberei Kramer

Gegründet 1851

Ruf 40210 - Werk 41427

Läden und Annahmestellen in allen Stadtteilen

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Montag, 23. Mai:

Städtisches Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr: Prunkräume in Neuordnung.
Theatermuseum: 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnisausstellung.
Städtisches Zeughausmuseum (Museum für Völkerkunde und Urgeschichte): zur Zeit im Umbau begriffen.
Sternwarte: 10—12 und 14—16 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Palmenhaus: 6.30—16.30 Uhr.
Städtische Kunsthalle: geschlossen.
Mannheimer Kunstverein: geschlossen.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe: 11—13 und 17—19 Uhr. — Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr.
Städtische Volksbücherei: Ausleihe: geschlossen. — Lesesaal: 10.30—13 Uhr.
Städtische Musikbücherei: geschlossen.
Städtisches Hallenbad: 16—20 Uhr: Schwimm-, Wannen- und Spezialbäder.
Flughafen: 10—18 Uhr: Rundflüge über Mannheim.

Rundfunk-Programm

Montag, 23. Mai:

Reichssender Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Zeit, Wetter, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Wasserstand, Wetter, Gymnastik; 8.30 Morgenmusik; 10.00 Das . . . ich weiß nicht was! Eine lustige Geschichte; 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, Wetterbericht; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter; 13.15 Konzert; 14.00 „Eine Stund' schön und bunt!" (Schallplatten); 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 „Auf unsere Fahnen, Spaten und Aehren", eine Hörfolge; 18.30 Griff ins Heute; 19.00 Nachrichten; 19.15 Zur Unterhaltung; 20.00 „Wie es euch gefällt", Das tönende Skizzenbuch des Reichssenders Stuttgart; 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Nachtmusik; 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 5.00 Glockenspiel, Wetter; 5.05 Frühmusik; 6.30 Frühkonzert; 9.40 Kleine Turnstunde; 10.00 Alle Kinder singen mit; 11.15 Seewetterbericht; 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Schloßkonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.15 Eine kleine Tanzmusik; 15.40 Mutter richtet den Kindern eine kleine Gartenecke ein; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Nun sind die Nächte weich und lind . . .; 18.25 Musik auf dem Trautonium; 18.40 Warum zahle ich die Reichsversicherung?; 19.10 Großer Walzerabend; 19.50 Wetter; 20.00 Großer Walzerabend (Fortsetzung); 21.00 Deutschlandecho; 21.15 „Der Tag klingt aus . . .", Eine besinnliche Stunde; 21.55 Bericht vom zweiten Tag des Deutschlandflugs 1938; 22.00 Wetter, Nachrichten; 22.15 Reichsmusiktage 1938; 23.45 Seewetterbericht; 24.00 Unterhaltungskonzert; 1.05—2.00 Es spielt das Unterhaltungsorchester.

Daten für den 23. Mai 1938

1498 Der Reformator Girolamo Savonarola in Florenz verbrannt (geb. 1452).
1618 Aufstand in Prag. Beginn des 30jährigen Krieges.
1838 Der Geograph Alfred Kirchhoff in Erfurt geb. (gest. 1907).
1898 Gauleiter Josef Terboven in Essen geb. (40 Jahre).
1906 Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen in Kristiania gest. (geb. 1828).

An die Mitglieder der Kulturgemeinde

Die Vorstellung „Der Barbier von Sevilla" im Rosengarten, die für 23. Mai angesetzt war, muß wegen mehrfacher Erkrankung im künstlerischen Personal des Nationaltheaters auf den 2. Juni verlegt werden. Wir bitten die für diesen Abend ausgerufenen Mitglieder, zur Kartenabholung erst ab Montag, 30. Mai, in die bekannten Ausgabestellen zu kommen.

Friedrich Hartmann
OPEL-Vertretung
Erste Spezial-Werkstätte
Alle Karosseriearbeiten
Abschlepp- und Sanitätsdienst
Seckenheimer Str. 68a
Fernsprecher 40316

Weihestunden des deutschen Liedes

Ein Frühjahrskonzert der Mannheimer „Liedertafel"

Der nun bald hundertjährige und damit älteste Gesangverein unserer Stadt wahrte mit seinem diesjährigen Frühjahrskonzert gute deutsche Sängertradition. Die Vortragsfolge war geschmacksicher und mit Sorgfalt zusammengestellt. Sie wurde vom Männer- und Frauenchor der „Liedertafel" und unter Mitwirkung des Käte-Back-Quartetts (Käte Back, Ludwig Steiner, Fritz Hoffmann und Kurt Lubberger) bestritten. Die musikalische Leitung des Abends lag in den bewährten Händen von Musikdirektor Max Adam.

Als Einleitung vernahm man den Schubertschen Chor (auf J. G. Seidls Text) „Widerspruch". Das namentlich in den Bässen und in den mittleren Lagen hervorragende Stimmenmaterial offenbarte sich anschließend in Schuberts Chor „Im Gegenwärtigen Vergangenes" (auf J. W. von Goethes Text) noch klarer und klangschöner. Zu diesen beiden Männerchören mit Klavierbegleitung betätigte sich Charlotte Dörfler am Flügel, wobei sie insbesondere den letzteren der beiden Chöre mit schönem Einfühlungsvermögen unauffällig zu begleiten wußte.

Im Mittelpunkt des Konzertabends stand der A-cappella-Vortrag des Männerchors aus Anlaß des 100. Geburtstages von Max Bruch. In sinniger Weise wurde dieses Ehrenmitglied der Mannheimer „Liedertafel" († 1920 in Berlin) mit seiner Männerchor-Komposition „Vom Rhein" geehrt. Ein diszipliniertes, geschmeidiger und rhythmisch wie klanglich sauberer Vortrag ließ dieses Werk des Komponisten schön zur Geltung kommen. Der den knappen Direktiven seines Chorleiters, Musikdirektor Max Adam, flüssig folgende Männerchorkörper beschloß den Konzertabend mit der Lieder-Suite op. 99 von Otto Siegl. Darin hat der Komponist eine Reihe alter und ältester deutscher Volkslieder zusammengetragen, sie für Männerchor und kleines Orchester gesetzt. Das Werk gefiel auch in der Vortragsweise des Abends, indem das kleine Orchester durch den Klavierpart ersetzt war; allerdings entfiel dadurch eine der Volksweisen (von 1598). Die restlichen Volkslieder aber — teils aus dem 14., 15., 16. und 17. Jahrhundert — sprachen meist sehr an, ja sie fesselten mitunter, wie beispielsweise das an den Schluß gesetzte „Kommt, ihr G'spielen" (1630) mit seinem frischen Rhythmus und in seiner eigenartig schönen Melodik.

Das Käte-Back-Quartett trat mit Johann Brahms Streichquartett in a-moll op. 51, 2, in Erscheinung. Diese herrliche Musik Brahms mit ihren beiden packenden ersten Sätzen (Allegro non troppo — andante moderato) und auch in den beiden letzten Sätzen (Quasi minuetto — Finale Allegro) erstand vor dem musikalischen Empfinden des Hörers nicht ganz in dem Maße edler Streichmusik, wie sie Brahms inhaltsmäßig niederlegte. Wir wünschten namentlich der führenden Geige in diesem Quartett eine seelisch reifere Auffassung und neben einem weicheren Strich naturgemäß einen volleren, wärmeren und beseelteren Ton, wie er für diese Musik wohl unerläßlich ist. Bratsche- wie auch Cellopart, überdies auch die zweite Geige, vermochten weitaus mehr zu überzeugen.

Musikdirektor Max Adam setzte an diesem Abend auch den Frauenchor der „Liedertafel" ein. Von diesem Vokalklangkörper wurde der Zyklus für Frauenchor und Instrumente von Otto Siegl, „Meiner Mutter", 3. Liederwerk op. 93 zum Vortrag gebracht. Zwar etwas weniger klangfüllig (gegenüber dem Männerchor), doch mit beseelter Empfindungskraft trug der Chor diese meistenteils ganz reizenden Lieder vor, von denen namentlich das wundervolle Tiroler Volkslied „Wiegenlied", auch die „Spinnerin" (mit Flötenuntermalung) und das überaus reizvolle „Abmarsch" gefielen.

So ward der Abend insgesamt zu einem durchschlagenden Erfolg, der in dem starken Beifall des vollbesetzten Hauses seinen Niederschlag fand.

Hanns German Nes.

Die Physik im Vierjahresplan

Lichtbildervortrag mit Experimenten in Verein für Naturkunde

Es scheint zu stimmen, was zu Eingang dieses Vortrages gesagt worden ist. In Mannheim erwärmt man sich zwar für alle Art von Kulturwissenschaft, aber für naturwissenschaftliche Veranstaltungen ist das Interesse weniger wach. Wenn nicht die Jugend gewesen wäre, Mannheimer Schüler, die die Bänke der Aula in A 4 dicht besetzt hatten, so hätte Professor S. Fröhner, Mannheim, seinen Vortrag vor beinah leerem Saale halten können. Freilich, ein dankbareres Publikum als diese Jungen, die später vielleicht alle einmal Chemiker und Techniker, Pioniere unserer Wirtschaft werden wollen, hätte er sich nicht wünschen können.

An einer großen Anzahl von Experimenten machte Professor Fröhner die Wirkungsweise der molekularen Kräfte, der Kohäsion, Adhäsion, der Diffusion anschaulich, jene Kräfte, die die Physik dem Vierjahresplan nutzbar macht. Jeder weiß von der Kraft der Oberflächenspannung, daß, ob benetzbarer oder unbenetzbarer Stoff, ein Stoff auf der Oberfläche des Wassers untersinkt oder bleibt. Auf diesem Prinzip baut sich zum Teil unsere Kohlen- und Erzgewinnung auf. Auch sein schlechtes und scheinbar unbrauchbarstes Mineral ist das erzarme Deutschland heute gezwungen auszunutzen. Im sogenannten Aufbereitungsverfahren werden die Erze mit ihren Beimengungen von Nebengestein zerkleinert, in Wasser gebracht und so auf dem Wege des naßmechanischen Verfahrens voneinander getrennt. Bei Erzen mit allzustarkem verwachsenem Nebengestein, die also auch um so mehr zerkleinert werden müßten und so mit den Beimengungen im Wasser absinken würden, tritt das Schaum- und Schwimmverfahren in Kraft. Der dem Wasser der Flottationsanlagen beigegebene Schäumer erzeugt eine größere Oberfläche, die Trübe (die feinzerkleinerte Mischung aus Erz und „Bergen") kann getrennt werden. Es gibt heute in Deutschland kein Mineral, das nicht auf diese Weise der deutschen Wirtschaft zugeführt werden könnte.

Die Diffusion (die gegenseitige Durchdringung mehrerer Flüssigkeiten) spielt innerhalb des Vierjahresplanes eine ebenso wichtige Rolle. Deutschland muß mit Kupfer und Nickel sparen. Vorbildlich ist hier die Reichsbahn vorangegangen. Wenn noch an eine Vorkriegslokomotive 7000 bis 8000 Kilo Kupfer gewendet worden ist, so ist an einer modernen Lokomotive kaum 1 Prozent davon zu finden. Stahllegierungen müssen Kupfer und Nickel ersetzen. Brauchbare Bleche — an Stelle der früher verwendeten reinen Kupfer- und Nickelplatten — werden namentlich für die chemische Industrie heute durch das Plattierungsverfahren hergestellt, durch Heißaufwalzung des Kupfers oder Nickels auf Eisen. Oftmals ist ein nur geringer Kupfer- oder Nickelüberzug vorhanden, und dennoch kann sich die Schicht auf Grund dieses vorzüglichen Verfahrens nicht vom Stahl lösen.

Die Physik hat auch weitere wichtige Aufgaben bei der Werkstoffprüfung. Mit Hilfe der Chladnyschen Klangfiguren — sie bilden sich, wie im Experiment gezeigt wurde, auf sandbestreuter Metallplatte, deren Rand mit einem Geigenbogen angestrichen und zur Schwingung gebracht wird, kann die Homogenität von Material festgestellt werden, etwa eines Turbinenrades, wie ein Lichtbild zeigte.

Der Ultraschall spielt in Gestalt der Ultraschallotung bei unserer Hochseefischerei eine bedeutende Rolle. Es bestehen auf den Fischdampfern Sende- und Empfangsstationen für Ultraschall; nach der Zeit, die der Schall braucht, um von den Bänken oder auch den dicht an dicht liegenden Rücken der Fischschwärme wieder nach oben zurückgeworfen zu werden, kann die Tiefe gemessen werden, in der die Fische sich aufhalten.

*

Vieles noch wurde gesagt und gezeigt. Proben wurden herumgereicht, so etwa eine Probe der an Stelle von Kork verwandten Glaswolle, de deutschen Schallisolation, die aus Hochofenschlacke erzeugt wird, und u. a. eine Probe schußsicheren Panzerglases. Dieses Panzerglas setzt sich aus verschieden dicken Glasplatten zusammen, die mit künstlichem Gummi, mit Buna, untereinander verleimt sind. Die Schußsicherheit beruht auf der Interferenz, auf dem Zusammenwirken von Schwingungen verschiedener Zeitdauer, die sich gegenseitig aufheben und so ein Durchschlagen des Glases durch Geschosse verhindern. Besonders für die Fenster von Luftschutzräumen wird Panzerglas verwendet.

st.

Starker Bahnverkehr trotz Regens

Trotz des regnerischen Wetters nahm der Verkehr bei der Reichsbahn über das Wochenende recht erhebliche Ausmaße an. Das war vor allem darauf zurückzuführen, daß man die Reisen festgelegt hatte und ein Zurücktreten nicht mehr gut erfolgen konnte. Am Samstag war sowohl der allgemeine Reiseverkehr wie auch der Stadtbesuchsverkehr gut, während am Sonntag der Reiseverkehr sich ruhiger gestaltete. Im Gegensatz zu dem schwachen Ausflugverkehr konnte am Sonntag ein lebhafter Stadtbesuchsverkehr beobachtet werden.

Der starke Verkehr im Mannheimer Hauptbahnhof wurde in erster Linie durch die zahlreichen Sonderzüge verursacht. Meist handelte es sich um KdF-Züge, die sowohl zu Sonntagsfahrten eingesetzt wurden, wie auch zahlreiche Betriebsgemeinschaften mit KdF fuhren.

Am Sonntag verkehrten Sonderzüge von Mannheim nach Herrenalb, von Mannheim nach Stuttgart — Cannstatt, von Mannheim nach Speyer, von Mannheim nach Neckarsteinach, von Saarbrücken nach Schwetzingen, von Stuttgart nach Lorchheim, von Pforzheim nach Düsseldorf, von Stuttgart nach Rüdesheim und von Landau nach Aschaffenburg.

Anordnungen der NSDAP

An die Presseamtsleiter der Ortsgruppen und Stützpunkte sowie die persönlich eingeladenen Pressebeauftragten der Gliederungen!

Montag, 23. 5., 20 Uhr, kleiner Saal des „Volkshauses", Mannh. Arbeitstagung des Kreispresseamtes im Rahmen des Kreistages.

Die Besichtigung des Hakenkreuzbanner-Verlages findet ebenfalls am Montag, 23. 5., um 15 Uhr, statt. Als Eintrittsausweis gelten die Einladungs-Rundschreiben.

Kreispresseamt.

Amt für Kommunalpolitik

Anläßlich des Kreistages findet am Dienstag, 24. 5., eine Arbeitstagung statt. Voraus geht eine Besichtigung des Rathauses Mannheim, die um 16 Uhr im großen Ratssaal, N 1, 1, beginnt. Um 20 Uhr Arbeitstagung im großen Saal der „Harmonie", Mannheim, D 2, 6. Teilnahme aller Oberbürgermeister, Beigeordneten und Gemeinderäte bzw. Ratsherren ist Pflicht.

An alle Leiter der Hauptstellen Rundfunk des Kreises Mannheim!

Montag, 23. 5., Arbeitstagung anläßlich des Kreistages für alle Leiter der Hauptstellen Rundfunk. Beginn der Tagung mit einer Besichtigung des Flughafens Mannheim-Neuostheim. Antreten aller Hauptstellenleiter pünktlich 15.15 Uhr vor dem Flughafen-Kasino. Führung übernimmt der Leiter der Kreishauptstelle Rundfunk.

Kreisorganisationsamt

Sämtliche Organisationsleiter des Kreises Mannheim treten heute, Montag, pünktlich 14.30 Uhr, vor der Kreisleitung, Rheinstraße 1, an. Dienstanzug.

Der Kreisorganisationsleiter.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Die Juni-Auflage „Kampf dem Verderb" liegt bereit. Es wird gebeten, die Abholung bis spätestens 31. Mai 1938 vorzunehmen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Anordnung der Kreiswaltung!

Am Dienstag, den 24. Mai, findet anläßlich des Kreistages der NSDAP im großen Saal der Reichsautobahngaststätte „Rhein-Neckarhalle" um 20 Uhr eine Arbeitstagung des Kreisamtes NSBO — Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront statt, an der die Ortsobmänner, Ortspropagandawalter, Ortsorganisationswalter und KdF-Ortswarte sämtlicher Ortswaltungen des Kreisgebietes Mannheim teilzunehmen verpflichtet sind. Es spricht der Gauobmann Pg. Dr. Roth. Dienstanzug.

Ortswaltungen

Friedrichspark. 25. 5., 20.15 Uhr, Sitzung der Betriebsobmänner im Saal der Geschäftsstelle, D 5, 11. Erscheinen unbedingte Pflicht. Im Verhinderungsfall ist ein Vertreter zu entsenden.

Horst-Wessel-Platz. Die für Dienstag, 24. 5., anberaumte KdF-Betriebswartebesprechung fällt aus. Späterer Termin wird noch bekanntgegeben.

Plankenhof. An alle Betriebsjugendwalter und Betriebsjugendreferentinnen und deren Stellvertreter. Die Sprechstunden der Ortsjugendwaltung finden montags in der Zeit von 19.30 bis 21 Uhr auf der Geschäftsstelle der Ortsjugendwaltung Plankenhof, Qu 7, 12a, statt.

Deutsches Eck. An alle Betriebsjugendwalter und Betriebsjugendreferentinnen und deren Stellvertreter. Die Sprechstunden der Ortsjugendwaltung finden mittwochs in der Zeit von 19 bis 21 Uhr auf der Geschäftsstelle der Ortsjugendwaltung Deutsches Eck, T 5, 12, Hinterhaus, 2. Stock, statt.

Erlenhof. An alle Betriebsjugendwalter und Betriebsjugendreferentinnen und deren Stellvertreter. Die Sprechstunden der Ortsjugendwaltung finden freitags in der Zeit von 19 bis 21 Uhr auf der Geschäftsstelle der Ortswaltung Erlenhof, Erlenstr. 40, statt.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Norwegenfahrten:

KdF 98 vom 28. Mai bis 5. Juni nach Norwegen. Letzter Termin zur Anmeldung heute, Montag, bis 12 Uhr.

KdF 99 vom 31. Mai bis 8. Juni nach Norwegen. Letzter Termin nur noch bis heute abend.

KdF 94 vom 7. bis 15. Juni nach Norwegen. Gesamtkosten 65.— RM. Für diese Fahrt werden bis auf weiteres noch Anmeldungen angenommen.

Landreisen: KdF 75 vom 26. bis 30. Mai nach Bremen zur Kolonialtagung. — KdF 17 vom 1. bis 8. Juni nach dem Allgäu. — KdF 80 vom 1. bis 8. Juni nach Tirol. — KdF 24 vom 22. bis 27. Juni nach Berlin. — KdF 81 vom 26. Juni bis 5. Juli nach Kärnten. — KdF 28 vom 30. Juni bis 13. Juli an die Ostsee (bald ausverkauft). — KdF 32 vom 9. bis 16. Juli an die Saar-Obermosel. — KdF 33 vom 9. bis 17. Juli nach dem Fichtelberg und der Fränkischen Schweiz. — KdF 35 vom 17. bis 27. Juli an den Boden (bald ausverkauft). — KdF 72 vom 4. bis 12. August nach Berlin. — KdF 73 vom 6. bis 10. August nach Berlin. — KdF 74 vom 13. bis 17. August nach Berlin. — KdF 77 vom 28. Juli bis 6. August nach der Sächsischen Schweiz. — KdF 42 vom 30. Juli bis 3. August an den Bodensee. — KdF 56 vom 28. August bis 3. September an den Bodensee. — KdF 78 vom 28. August bis 3. September in den Schwarzwald. — KdF 57 vom 18. August bis 25. September nach dem Allgäu. — KdF 58 vom 29. September bis 3. Oktober nach München. — KdF 59 vom 19. bis 24. Oktober nach Berlin. — KdF 60 vom 6. bis 10. November nach München.

Die Reviergruppe VI des RLB feierte

Ein Unterhaltungsabend im Kaisergarten / Frohsinn triumphierte

Die Reviergruppe VI des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Mannheim, hatte am Samstag im „Kaisergarten" ihren diesjährigen Unterhaltungsabend. Und man kann wohl sagen, daß er durch die Mühe, die sich alle Beteiligten gegeben haben, durch sein langes Programm mit den vielen netten Darbietungen und zur Hauptsache durch die in dieser Reviergruppe herrschende Kameradschaft allen in schöner Erinnerung bleiben wird.

Hier sollten sich die Amtsträger und Amtsträgerinnen die Kraft holen, die sie für ihre Mühe und Arbeit immer wieder so nötig brauchen, hier sollten sie im Kreise ihrer Kameraden und Kameradinnen neue Zuversicht fassen. Denn, so sagte Reviergruppenführer Stecher, das Ziel, das sich der RLB gesteckt habe, sei noch lange nicht erreicht. Wenn er auch mit Freude feststellen könne, daß die Arbeit in der Neckarstadt schöne Erfolge und Fortschritte erzielt habe. In solchem Sinne waren auch die Worte des neuen Ortsgruppenführers LS-Hauptführer Baumann, der dem Abend die Parole gab: „Saure Wochen — frohe Feste".

Unmöglich, im einzelnen zu nennen, was an Volkstänzen, Walzern, humoristischen Vorträgen und Gesang die Gäste erfreute. Eine sehr temperamentvolle Kapelle (Kastner) spielte — zum Schluß wurde getanzt —, Blockhelferinnen der Reviergruppe führten „Volkstanz" vor, man bekam Xylophonsoli zu hören, sah mit viel Freude die gymnastischen Uebungen von Schülerinnen der MTG. Selbstschutzkraft Ilse Dore Stecher erhielt für ihre sehr schön vorgetragenen Lieder den verdienten Beifall.

Originelle Unterhaltung, einmütiges Beisammensein und hinterher noch lange Tanz — so hat die Reviergruppe VI, Neckarstadt, einen schönen Abend verlebt.

st.

Gegen Katarrhe des Rachens!
Teinacher Sprudel
Das berühmte Mineralwasser
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkingen

MARCHIVUM

Ein nasser Auftakt zum Deutschlandflug

OBJ verzögerte den Start in Mannheim / Der stellvertretende Gauleiter Röhn sprach vor dem Abflug

Links: NSFK-Hauptsturmführer Flebbe, der Führer der NSFK-Standarte 80, und sein Adjutant, Obertruppführer Gritzer, der Verbandsführer der Kette X 4. — Bild rechts: Die Maschinen werden „startklar" gemacht. Aufnahmen: Hans Jütte (4)

Unsere Deutschlandflieger waren nicht gerade erfreut darüber, als sich mitten in den letzten Startvorbereitungen zum Deutschlandflug das Wetter immer mehr verschlechterte. Aber die gute Laune ließ man sich doch nicht verderben, denn schließlich hat man sich mit Herz und Seele der Fliegerei verschrieben. Nun stand es fest: Man wird erst recht zeigen müssen, daß man wirklich fliegen kann und jeder Lage gewachsen ist.

Draußen am Flugplatz hatte man die Startvorbereitungen frühzeitig beendet und so

Der stellvertretende Gauleiter Hermann Röhn im Gespräch mit NSFK-Gruppenführer Zahn vor dem Start zum Deutschlandflug am Sonntagfrüh in der Gauhauptstadt

durfte man in Ruhe den kommenden Dingen entgegensehen. Fix und fertig standen am Samstagfrüh die beiden in Mannheim startklar gemachten Maschinen und als von Karlsruhe kommend schließlich die dritte Maschine des Verbandes der NSFK-Standarte 80 eingetroffen war, konnte man an den Abschied und an den Ueberführungsflug denken. Die Koffer der Flieger wurden verstaut, Karten und Geräte an den richtigen Platz gebracht und dann schaffte man die Flugzeuge aus der Halle heraus, um sie abzubremsen. Dabei rieselte ein feiner Regen vom Himmel herab und von einer tiefliegenden Wolkendecke lösten sich immer wieder graue Wolkenfetzen.

Das hat gerade noch gefehlt

Ehe gestartet wurde, wartete man die letzten Wettermeldungen ab und dann sollte auch erst noch die Verkehrsmaschine der Deutschen Lufthansa landen. Kurz nach 13 Uhr wurde das Motorengeräusch des Verkehrsflugzeuges hörbar. Es dauerte geraume Zeit, ehe — einem Schatten gleich — eine Ju 52 über den Platz schwebte und in südlicher Richtung ausbog. Die Hindernisbeleuchtung flammte auf und deutlich hob sich die ebenfalls eingeschaltete Randbefeuerung in dem Grau des Tages ab. Ueber die Einflugschneise und über das Peilhaus landete schließlich die Ju 52 auf dem Platz. Von den Piloten dieser Maschine erfuhr man, durch welchen „Dreck" sie auf der Strecke von Frankfurt nach Mannheim fliegen mußten und daß sie gezwungen waren, fast die ganze Strecke im Blindflug zurückzulegen.

Inzwischen war die letzte Wetterberatung für die Piloten der Kette X 4 ausgefertigt worden: Geschlossene Wolkendecke in 200 Meter Höhe, einzelne Wolken noch tiefer herabhängend. Sicht 1 bis 2 Kilometer. „Nun, aber nichts wie los!" meinte Obertruppführer Gritzer, der Führer des Mannheimer Verbandes. Doch ehe die Flieger die Motore anwerfen konnten, ging neben der Flugzeughalle der rote Ball hoch. Das hatte nun gerade noch gefehlt, denn der hochgezogene Ball bedeutete nichts anderes als „OBJ" oder entziffert „Startverbot".

Natürlich gab es wegen dieses „OBJ" ein paar herzhafte Fliegerworte. Aber mit diesem Fluchen kam man nicht weiter, denn ein von der Luftaufsicht ausgesprochenes Startverbot mußte unter allen Umständen befolgt werden, auch wenn man, wie in diesem Falle, bereits die abgefertigten Bordbücher in Händen hatte und der Start wenige Minuten zuvor schon freigegeben war. Hatten doch die Sportflugzeuge keine Funkeinrichtung an Bord, mit deren Hilfe sie auch einen Flug durch die Wolken hätten wagen dürfen. Dieses OBJ war zunächst auf eine Stunde beschränkt, doch besserte sich innerhalb dieser Zeit das Wetter nicht, so daß man weiterhin den roten Ball in der Höhe des Mastes „bewundern" konnte.

Bei Kaffee trösteten sich unsere Flieger so gut es eben ging über das Startverbot hinweg, das jedoch nicht für eine Platzrunde vorstand. Also stieg man später geschlossen im Verband auf, drehte die Platzrunde und landete wieder — getreu den Vorschriften. So ohne weiteres konnte man während dieser Platzrunde nicht „abhauen", weil die Luftaufsicht die Bordbücher wieder an sich genommen hatte.

Ab nach Karlsruhe . . .

Eines stand fest: Man mußte unbedingt noch am Samstag nach Karlsruhe fliegen. Einige Telefongespräche wurden mit Karlsruhe geführt, wo man aber auch keine Besserung des Wetters melden konnte. Als es aber 18 Uhr vorbei war, bob man für die drei Maschinen das „OBJ" auf und mit größter Eile warf man die Motore an. Die Flieger sorgten nämlich, daß sie vom Platz wegkamen, ehe man sich anders besann.

Allerdings ein Spazierflug wurde dieser Ueberführungsflug nach Karlsruhe nicht. In ganz geringer Höhe fliegend, „kreuzten" sich die Maschinen hintereinander in einigen Abständen durch Wolkenfetzen hindurch — also mit einem kleinen Vorgeschmack für das, was in den nächsten Tagen bei schlechtem Wetter bevorstand.

Abschiedsappell in der Gauhauptstadt

Frühzeitig waren unsere Deutschlandflieger am Sonntag auf den Beinen und schon in der sechsten Morgenstunde donnerten die Motore ihr ehernes Lied. Dicht beisammen standen auf dem Rollfeld des Karlsruher Flugplatzes die Maschinen, die nochmals einer kurzen Durchsicht von den Besatzungen unterzogen wurden und die man dann vor allem abbremste. Als kurz vor 7 Uhr zum Abschiedsappell angetreten wurde, waren die meisten Maschinen startklar.

In Vertretung des Gauleiters Robert Wagner traf der stellvertretende Gauleiter Pg. Hermann Röhn auf dem Flugplatz ein, wo er von NSFK-Gruppenführer Zahn begrüßt wurde, ehe er die Reihe der angetretenen Flugzeugbesatzungen des Deutschlandflugs abschritt und sich die Besatzungen vorstellen ließ, denen er außerdem noch durch Handschlag Glück und Erfolg für den Flug wünschte. Schließlich schritt Pg. Röhn noch die Front der angetretenen NSFK-Einheiten und der Flieger-HJ ab.

Punkt 7 Uhr begann die Uebertragung der Ansprache des Korpsführers des NSFK, Christiansen, der dann später das Kommando zur Flaggendissung ab. Als die Fahne am Mast flatterte und die Lieder der Nation verklungen waren, erinnerte NSFK-Gruppenführer Zahn an die Bedeutung des Deutschlandflugs, an dem sich außer den Einheiten des NSFK auch Einheiten der Luftwaffe beteiligen und so die Verbundenheit der Flieger und die Bedeutung, die dem Deutschlandflug zukommt, unterstrichen wird. Gruppenführer Zahn machte vor allem die Flugzeugbesatzungen darauf aufmerksam, daß der Deutschlandflug kein Luftrennen ist, sondern daß unter allen Umständen auf Zuverlässigkeit geflogen werden muß. Das Ziel sollen alle Verbände geschlossen und möglichst ohne Ausfälle erreichen. Das erfordere eine eiserne Flugdisziplin, die ja bei den deutschen Fliegern selbstverständlich sei.

Der stellvertretende Gauleiter Herm. Röhn wünschte den Besatzungen im Auftrag des Gauleiters „Hals- und Beinbruch" und unterstrich die Tatsache, daß das nationalsozialistische Deutschland auf allen Gebieten die besten Leistungen zeige. Die Flieger könnten stolz darauf sein, eine Tätigkeit ausüben zu können, die zu den schönsten eines Mannes gehört.

Kommt noch ein OBJ?

Nach dieser offiziellen Verabschiedung wurden nun die letzten Startvorbereitungen getroffen. Die Bordbücher ließ man abfertigen, den voraussichtlichen Uebernachtungshafen nannte man der zuständigen Stelle und am Verpflegungsstand holten die Flieger sich einen kleinen Mundvorrat.

Immer wieder ließ man aber die Blicke am Himmel entlangschweifen, aus dessen grauer Wolkendecke unaufhörlich der Regen herabrieselte. Zeitweilig trieben Wolkenfetzen ganz nieder dahin und brachten den an den Flugplatz angrenzenden Haardtwald im Dunst zum Verschwinden. Die eine Frage, die man immer wieder stellte, lautete: „Gibt es noch OBJ?" Fast zu langsam rückten die Zeiger auf 8 Uhr, denn vor dieser Zeit durfte keine Maschine starten. Nur die eine Sorge hatten die Flugzeugbesatzungen, daß ein Startverbot verhängt würde, ehe der Start zum Deutschlandflug freigegeben werden konnte. Alle nahmen gerne das schlechte Wetter in Kauf, wenn sie nur die Möglichkeit hatten, vom Platz wegzukommen.

. . . und es klappte. Wenige Minuten vor acht gab es ein allgemeines Händeschütteln, dann ein Anwerfen der Propeller. Dann rollte langsam die erste Kette der Luftwaffe zum Startplatz. Punkt acht Uhr heulten die Sirenen auf, ein Böllerschuß ertönte, am Startplatz gingen drei Motore auf Hochtouren. Wenige Augenblicke später schwebte die Kette in der Luft und entschwand im Dunst. Inzwischen waren die anderen Verbände angerollt, um in kurzen Abständen an Start zu gehen. Die Mannheimer Kette lag an fünfter Stelle und nahm nach dem Start sofort Kurs auf den Rhein.

Kurz vor dem Start hatte der Verbandsführer der Kette X 4 die Anweisung gegeben, unter allen Umständen zusammenzubleiben — selbst wenn es durch „dicksten Dreck" geht. Im übrigen wird ein großer Teil der schweren Vorarbeit umsonst gewesen sein, da auf Grund der allgemeinen Wetterlage wohl kaum daran zu denken sein wird, daß die am Montagfrüh den südlichen Kurs befliegende Maschine X 4/a die aufgestellte Strecke absolvieren kann. Auf Grund der Wettermeldungen am Montagfrüh wird man unter Umständen gezwungen sein, neue Kurse aufzustellen und Wertungshöhen anzufliegen, die nicht allzusehr „im Dreck stecken". —j—

Die Besatzung der drei Flugzeuge der Kette X 4 (NSFK-Standarte 80, Mannheim) vor ihrem Start am Samstag auf dem Flughafen Neuostheim.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Verantwortungsloser Kraftfahrer

Wieder einmal ereignete sich ein Verkehrsunfall, der durch einen gewissenlosen Kraftfahrer verursacht wurde. In der Nacht zum Sonntag fuhr um 3.40 Uhr der 25 Jahre alte Maler Karl Rueck aus Weinheim auf der Mannheimer Straße mit seinem Kraftwagen, obgleich er unter Alkoholeinwirkung stand. Bei dieser Fahrt stieß er mit einem Zweispänner-Pferdefuhrwerk aus Käfertal so heftig zusammen, daß der Kraftwagen erheblich beschädigt wurde und das Sattelpferd von dem Pferdetransportwagen der Berufsfeuerwehr so schwer verletzt nach dem Schlachthof gefahren werden mußte, wo man es sofort tötete. Durch die in Trümmer gegangene Windschutzscheibe erlitt eine Mitfahrerin des betrunkenen Kraftfahrers erhebliche Schnittwunden, die eine Verbringung mit dem Sanitätswagen der Berufsfeuerwehr in das Krankenhaus erforderlich machten.

Daß man dem verantwortungslosen Kraftfahrer sofort den Führerschein abnahm und den Kraftwagen sicherstellte, war selbstverständlich. Dieser schwere Unfall wird aber nicht nur eine Bestrafung des Schuldigen zur Folge haben, sondern auch noch zivilrechtliche Weiterungen nach sich ziehen. Ist doch zu allem der Kraftfahrer nicht einmal versichert!

Morgens und abends
Chlorodont
verhütet Zahnstein-Ansatz

Fünf Verkehrsunfälle am Samstag

Im Laufe des Samstags und in der Nacht zum Sonntag ereigneten sich im Mannheimer Stadtgebiet fünf Verkehrsunfälle, die durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften, falsches Ueberholen, Nichteinräumung des Vorfahrtsrechtes und falsches Einbiegen verursacht wurden. Bei allen diesen Unfällen war sowohl Sachschaden wie auch Personenschaden zu verzeichnen.

Wegen Ruhestörung und Verübens von grobem Unfug gelangten in der Nacht zum Sonntag zehn Personen zur Anzeige.

Reichssportwettkampf der HJ verlegt

Infolge der am Samstag herrschenden schlechten Witterung konnte der Reichssportwettkampf des Deutschen Jungvolks in Mannheim nicht durchgeführt werden. Da das Wetter auch am Sonntag kein Einsehen hatte, mußten leider die für diesen Tag vorgesehenen Wettkämpfe der Hitlerjugend ebenfalls verschoben werden. Hoffen wir, daß die Mädel, die am nächsten Samstag und Sonntag hinausziehen auf die Kampfstätten, mehr Glück haben.

Näheres, insbesondere den Zeitpunkt, an dem die Wettkämpfe des Deutschen Jungvolkes und der Hitlerjugend nachgeholt werden, veröffentlichen wir rechtzeitig an dieser Stelle.

Jede Selbstschutzkraft braucht eine Volksgasmaske.

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Auswahlspiel

In Stuttgart:
Deutsche Auswahl — Aston Villa . . . 1:2
In Genua
Italien B — Südwest 5:2

Meisterschafts-Endspiele

Gaugruppe 1
In Frankfurt
Eintracht Frankfurt — Hamburger SV . 3:2
Gaugruppe 2
In Münster
FC Schalke 04 — SV 05 Dessau 6:1
Gaugruppe 3
In Nürnberg
1. FC Nürnberg — Hannover 96 . . . 1:2
Gaugruppe 4
In Aachen:
Alemannia Aachen — Hanau 93 . . . . 2:0

Süddeutsche Aufstiegsspiele

Gau Südwest
SV Kostheim — VfL 03 Neuisenburg . . 0:0
VfL Homburg — Olympia Lorsch . . . 3:5
SG Saarbrücken — TSG 61 Ludwigshaf. 0:4
Gau Baden
Amicitia Viernheim — VfR Pforzheim . 7:2
TSG Plankstadt — Karlsruher FV . . 0:5
VfR Konstanz — SC Freiburg 4:2
Gau Württemberg
SpVg Schramberg — SVg. Cannstatt . . 2:2
Kickers Göhringen — SV Göppingen . . 3:2

Süddeutsche Tschammerpokalspiele
2. Hauptrunde

Gau Südwest
1. FC Kaiserslautern — SpVg Mundenh. 5:1
Saar 05 Saarbrück. — FK 05 Pirmas. (Sa) 1:2
Gau Baden
Alem. Ilvesheim — VfL Neckarau (Sa) . 1:2
SpVg. Sandhofen — SV Waldhof (Sa) 0:4
VfB Grötzingen — 1. FC Pforzheim (Sa) 0:8
FC Villingen — VfB Mühlburg (Sa) . 2:4
Gau Bayern
Wacker Maktredwitz — VfB Koburg . . 3:0
1. FC 05 Schweinf. — VfR Schweinf. (Sa) 4:2

Süddeutsche Freundschaftsspiele

Reichsb.R.-V. Frankf. — Kick. Offenbach . 0:0
Stuttgarter SC — Vor. Neunkirchen (Sa) 5:2
FV Daxlanden — Phönix Karlsruhe (Sa) 2:2
Stadt Ulm — Vienna Wien 3:2
Freiburger FC — TSV Ostersheim . . 21:1
Stuttgarter Kickers — TV Altenstadt . . 11:5

Bezirksklasse

Unterbaden-West:
Olympia Neulußheim — Fort. Heddesheim 4:1
Phön. Mannheim — Germ. Friedrichsfeld 4:1
Seckenheim 98 — FV 08 Hockenheim . . . 6:0
Unterbaden-Ost
FG Kirchheim — FVgg. Eppelheim . . . 2:3
SpVg. Eberbach — Heidelberg 05 . . . 2:2

Handball

Meisterschaften-Endspiele

Gaugruppe 2
Poliz. SV Berl. — MSV Vor. Carlowitz 12:9
Gaugruppe 4
SV Waldhof — VfL Haßloch 5:2
Post SV München — SV Urach 4:2

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest
DRL Darmst. — Eintracht Frankf. (Fr.) . 2:8
Reichsb. Saarbr. — IG Ludwigsh. (Fr.) 0:7
Gau Baden
Freiburger FC — TSV Ostersheim . . 21:1
Gau Württemberg
Stuttgarter Kickers — TV Altenstadt . . 11:5
KSV Zuffenhausen — Tgs. Stuttgart . . 1:7
VfR Schwenningen — TV Ebersb. (Fr.) 7:1
VfL Metzingen — Tgd. Nürtingen (Fr.) aus
Gau Südwest

Ausscheidungsspiele für Breslau

Darmstadt — Worms 13:9
St. Ingbert — Homburg 16:14
Dudweiler — Saarbrücken 5:5
Reichsb. Kaiserslaut. — SV Niederauerb. 4:1

Hockey

Länderspiel

in Stuttgart: Deutschland — Schweiz 4:0

Freundschaftsspiele

TV Sachsenhausen — HC Speyer 3:0
SC Forsthausstr. Ffm. — Saar Saarbr. 05 8:0
Eintracht Frankfurt — RW Kaiserslautern 6:0
SV Höchst 99 — RW Ludwigshafen . . . 1:2
Reichsbahn Frankf. — Wiesbadener THK 2:2
SC Frankfurt 1880 — TSG 61 Ludwigsh. 6:0
Schwarzweiß Worms — Mainzer RW 74 . 0:10

Immer noch Hanne Sobeck

Mit der belgischen Mannschaft Union St. Gilloise stellte sich am Donnerstagabend in Berlin eine sehr starke Elf vor, die Hertha-BSC vor eine recht schwere Aufgabe stellte. Mit 5:4 (2:2) blieben die Reichshauptstädter siegreich, nachdem die Belgier immer wieder in Führung gegangen waren, zum Schluß aber doch noch Ausgleich und Siegestreffer zulassen mußten. Hanne Sobeck war dabei wieder einmal der Kopf der Hertha-Mannschaft und auch zwei Tore kamen auf sein Konto.

Zuletzt in Stuttgart ein 2:1-Sieg für Aston Villa

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn erspielten die Briten vor 60 000 Zuschauern eine verdiente 2:0-Führung / Lenz holte durch Kopfball ein Tor nach der Pause auf / In der deutschen Auswahl fehlten überraschend Pesser und Janes / Unsere Vertretung konnte nicht überzeugen

Dem letzten Spiel zwischen Aston Villa, Birmingham, und einer deutschen Fußball-Reichsauswahl in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn wohnten rund 60 000 Zuschauer bei, die von den Leistungen unserer Vertretung nicht restlos überzeugt waren. Mit 2:1 (2:0) fiel der Sieg an die Engländer, die durchaus verdient gewannen. Beide Mannschaften traten in veränderter Aufstellung an, und zwar wie folgt:

Deutschland: Jakob; Münzenberg, Schmaus; Kupfer, Goldbrunner, Skoumal; Lehner, Stroh, Lenz, Hahnemann, Neumer.

Aston Villa: Carey; Callaghan, Cummings; Massie, Allen, Iversen; Kerr, Haycock, Pritty, Starling, Houghton.

Das Fehlen von Pesser und Janes wurde von den Zuschauern sehr ungnädig aufgenommen. Das Spiel begann ohne jede Zeremonie. Aston Villa gewann die Wahl und spielte mit dem Wind im Rücken.

2:0 für Aston Villa

Es beginnt mit sehr schönem Zusammenspiel der Briten, die schon in der ersten Minute zwei Ecken erzielen, die von Jakob und Schmaus aber unschädlich gemacht werden. Erst nach fünf Minuten gelingt der erste deutsche Vorstoß, der mit einem feinen Schuß von Stroh abgeschlossen wird. Ebenso hervorragend hält Carey. Die Engländer spielen ausgezeichnet zusammen, arbeiten mit weiten Vorlagen an die Flügel und guten Flanken.

Der deutsche Sturm findet sich nicht richtig zusammen, es kommt kein Fluß ins Spiel. Besonders zwischen Stroh und Lehner mangelt es an Verständnis. Der aktivste und erfolgreichste ist noch Hahnemann. Lenz versucht es sehr oft mit körperlichem Einsatz, scheiterte aber an Mittelläufer Allen, der ein sehr guter „Stopper" ist. Bis zur Mitte der Halbzeit können die Deutschen das Spiel offen halten. Sie erzielen auch zwei Ecken, die aber nichts einbringen. Dann wird Aston Villa glatt überlegen, zumal der Sturm von der Läuferreihe stark unterstützt wird. Iversen schaltet sich wiederholt als sechster Stürmer ein und gegen eine so starke linke Angriffsformation ist selbst Kupfer machtlos.

In der 27. Minute geht Aston Villa in Führung. Der Linksaußen Houghton ist glatt an Münzenberg vorbeigekommen und den Flankenball köpft der Außenläufer Iversen an dem zu spät herausstürzenden Jakob vorbei ins Netz. Die Briten bleiben tonangebend. Drei Minuten vor der Pause heißt es 2:0. Cummings schlägt den Ball in den deutschen Strafraum, Schmaus bringt Pritty regelwidrig zu Fall und den verhängten Elfmeter verwandelt Houghton unheimlich scharf.

Ein Kopfball von Lenz

In der zweiten Halbzeit kommt die deutsche Elf besser zur Geltung. In den ersten Minuten werden schon drei, allerdings erfolglose Eckbälle erzielt. Der deutsche Sturm wartet mit guten Flügelangriffen auf, aber Lenz in der Mitte, der von Allen beschattet wird, kommt nicht an den Ball und so leidet etwas der Zusammenhang zwischen rechts und links. Deutschland ist im Felde etwas überlegen, aber die Briten antworten stets mit gefährlichen Vorstößen. In der achten Minute ist der Außenläufer Iversen wieder sein durchgekommen, Münzenberg rettet zur Ecke. Wenig später hat Jakob Glück, denn Haycocks Geschoß prallt an der Latte ab. Lenz wird wiederholt das Opfer der englischen Abseitsfalle.

Die Engländer begeisterten auch weiterhin durch wundervolle Zusammenarbeit in allen Reihen, aber Deutschlands Abwehr spielt nun sehr sicher und kann auch den Sturm besser unterstützen. Entscheidende Vorteile erringt unsere Mannschaft aber erst von der 20. Minute an, als Allen durch eine Verletzung zum Ausscheiden gezwungen wird.

Die Briten haben jetzt nur noch zehn Mann auf dem Felde. Vorher aber hat Lenz schon zwei große Torgelegenheiten in sträflicher Weise ausgelassen. Zuerst verschießt er freistehend, wenig später wird es sogar noch schlimmer. Jetzt verfehlt er — wiederum vollkommen freistehend — gar das leere Tor. Die Zuschauer reagieren sofort mit Pfiffen. Nachdem aber dann Allen das Feld verlassen hat, wird Deutschland stark überlegen.

Eine Flanke von Lehner

In der 20. Minute endlich fällt dann ein Tor für Deutschland. Lehner gibt sehr schön nach innen herein, wo Lenz mit dem Kopf unhaltbar verwandelt. Die Zuschauer feuern die deutschen Spieler nun mächtig an, man sieht jetzt die Möglichkeit zum Ausgleich, aber die Engländer verteidigen mit zehn Mann zäh und geschickt und spielen auch stark auf Zeit. Jakob ist in der letzten Viertelstunde „arbeitslos", selbst Schmaus ist weit aufgerückt und beteiligt sich am „Bombardement" auf das englische Tor. Einmal, als Lenz gelegt worden ist, bleibt der Elfmeter-Pfiff von Langenus aus. Mit Glück und Geschick übersteden die Briten die letzten Minuten ohne Torverlust. Mit 2:1 behaupten sie bis zum Abpfiff den Sieg.

Im Spiegel der Kritik

Aston Villa ohne schwachen Punkt

In der Elf des Siegers, Aston Villa, gab es keinen schwachen Punkt. Ueberragend war der Mittelläufer Allen, der am Schluß natürlich sehr stark vermißt wurde. Er war der Angelpunkt seiner Mannschaft. Ueberhaupt war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil der Briten, zu nennen noch der ausgezeichnete Iversen.

Deutscher Sturm ohne Zusammenhang

Die Gesamtleistung der deutschen Mannschaft war keineswegs überzeugend. Jakob im Tor spielte ganz ausgezeichnet und verhinderte in den ersten 45 Minuten eine deutlichere Führung der Briten. Reinhold Münzenberg war auf dem glatten Boden überraschend standsicher, er spielte aber ebenso wie auch Schmaus nicht hundertprozentig. Die Kombination Janes-Streitle hinterließ besseren Eindruck.

In der Läuferreihe war es diesmal der Schweinfurter Kupfer, der bestimmt zum Weltmeisterschafts-Aufgebot gehört. Goldbrunner arbeitete recht schwer und mußte den beweglichen englischen Innensturm oft ziehen lassen. Skoumal spielte unauffällig, aber doch erfolgreich.

Lenz konnte nicht gefallen

Der Sturm hatte zwei verschiedene Hälften. Vor der Pause vermißte man den notwendigen Zusammenhang fast ganz, es wurde zuviel ins Leere gespielt. In der zweiten Halbzeit konnten dann aber die Leistungen doch einigermaßen befriedigen. Lenz hatte als Mittelstürmer keine große Wirkung, allerdings mußte man ihm zugute halten, daß er in Mittelläufer Allen den besten Engländer gegen sich hatte. Die zwei großen Chancen in der zweiten Hälfte hatte er allerdings nicht auslassen dürfen. Der linke Flügel Neumer-Hahnemann war besser als der rechte Stroh-Lehner. Zwischen Lehner und Stroh herrschte nicht das rechte Verständnis. Erst ganz zum Schluß zeigte Lehner einige seiner hervorragenden Flankenläufe.

Vorzüglich arbeitete der belgische Schiedsrichter John Langenus.

Deutscher 4:0-Hockeysieg über die Schweiz

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn vor 40 000 / Halbzeit 1:0

Als Auftakt zu dem Spiel der deutschen Fußball-Ländermannschaft gegen Aston Villa wurde in der Stuttgarter Adolf-Hitlerkampfbahn ein Hockey-Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz durchgeführt. Ebenso wie in den vorhergegangenen Länderspielen reichte es den Eidgenossen auch in dem achten Länderkampf gegen Deutschland zu keinem Sieg. Vor über 40 000 Zuschauern fiel der Sieg der deutschen Mannschaft mit 4:0 (1:0) sogar überraschend klar aus, besonders weil man der Schweiz nach ihrem Sieg über Frankreich ein besseres Abschneiden zugetraut hatte. Diesen klaren Sieg hat die deutsche Mannschaft dem überraschend gut spielenden Sturm zu verdanken; eine besonders gute Leistung bot hier aber vor allem der Frankfurter Cuntz, der erst in letzter Minute für Langer (Hamburg) eingesetzt worden war und vier wunderschöne Tore erzielte.

Beide Mannschaften waren nicht in der vorgesehenen Aufstellung zu dem Länderkampf angetreten. Die Schweiz hatte ihren bewährten Torhüter Tüscher durch Walser ersetzen müssen, während bei Deutschland, wie bereits erwähnt, Cuntz auf halblinks stürmte. Die deutsche Elf fand sich überaus schnell, gestaltete das Spiel sofort überlegen und kam schon in der ersten Minute zu einer Ecke, die aber von der Schweiz abgewehrt werden konnte. In der achten Minute war dann Huffmann I. auf dem rechten Flügel gut durchgekommen, seine Flanke kam zu Cuntz, der mit placiertem und scharfem Schuß entschlossen zum 1:0 einsandte. Kurz darauf wehrte der Schweizer Torhüter Walser vor Cuntz und Schulz nur noch mit Glück ab. In der 18. Minute hatte dann die Schweiz ihre erste und wohl auch beste Gelegenheit, zu einem Erfolg zu kommen. Der Schweizer Sturm hatte sich gegen die deutsche Hintermannschaft durchgesetzt und ihr Mittelstürmer Dr. Fehr kam frei zum Schuß, der Ball landete aber im Aus. Das Spiel stand dann noch weiterhin im Zeichen einer leichten deutschen Ueberlegenheit, ohne daß es aber unserer Mannschaft noch zu einem Erfolg gereicht hätte.

Sofort nach dem Wechsel setzten die gefährlichen deutschen Angriffe wieder ein. Wieder waren es Huffmann und Cuntz, die für das zweite deutsche Tor verantwortlich zeichneten. In der dritten Minute war Huffmann an der Außenlinie durchgebrochen, seine Flanke kam ungehindert in den Schußkreis, wo Cuntz an dem überraschten Torhüter vorbei zum 2:0 einlenkte. Und das gleiche Bild bot sich auch beim dritten deutschen Treffer. Ein schneller Flankenlauf des Esseners, der Ball kam schön in die Mitte, wo Cuntz wieder zur Stelle war und das 3:0 erzielte. Ein prächtiger Alleingang des Frankfurters führte dann in der 20. Minute der zweiten Halbzeit zum vierten und letzten Tor.

Trotz des klaren deutschen Sieges bildete die gesamte Abwehr der Schweizer den besten Mannschaftsteil, wobei sich besonders der Ersatztorhüter Walser auszeichnete. Schwach war dagegen der Angriff, in dem Dr. Fehr in der Mitte noch der beste Mann war. — In der deutschen Mannschaft klappte es in der Fünferreihe ganz ausgezeichnet. Huffmann und Cuntz waren hier die besten und auch wirkungsvollsten deutschen Spieler. In der Läuferreihe war Gerdes, der zum erstnemal in der Länderelf den Posten des Mittelläufers versah, der überragende Mann, während allerdings die deutsche Verteidigung schwach spielte und nicht ganz den Erwartungen entsprach. — Dem Spiel wohnten als Ehrengäste u. a. auch Gauleiter Murr und Oberbürgermeister Strölein bei.

Sensationeller Fußballsieg der Eidgenossen

Vor 25 000 Zuschauern besiegte die Schweiz Englands Nationalelf mit 2:1 Toren

Vor 25 000 Zuschauern gab es am Samstag in Zürich bei dem Fußball-Länderspiel zwischen der Schweiz und England eine Riesenüberraschung. Der Schweizer Elf gelang es nach einem großen Kampf, Englands berühmte Fußballmannschaft mit 2:1 (1:1) nicht unverdient zu besiegen. Die Eidgenossen lieferten seit den denkwürdigen Spielen im Jahre 1924 ihren weitaus besten Kampf. Vor allem war die großartige Zusammenarbeit zwischen Hintermannschaft und Läuferreihe für den Sieg ausschlaggebend, denn dadurch wurde der in Berlin noch so überaus gefährlichen Angriffsreihe der Engländer kaum eine Möglichkeit zur freien Schußstellung geboten.

Nach einer wunderschönen ersten Halbzeit, in der die Eidgenossen Torchancen über Torchancen hatten, gelang ihnen schließlich in der 31. Minute durch ihren Linksaußen Aebi, der eine Flanke von rechts mit dem Kopf verwandelte, das erste Tor. Vier Minuten später, in der 35. Minute, wurde Englands Halbrechter Robinson von dem Schweizer Verteidiger Lehmann im Strafraum zu Fall gebracht. Der deutsche Schiedsrichter Dr. Bauwens entschied auf Strafelfmeter, den Englands Linksaußen Bastin prompt verwandelte.

Die englischen Hoffnungen, der Schweiz würde das ungemein schnelle Tempo der ersten Halbzeit zum Verhängnis werden, bestätigten sich nach dem Wechsel nicht. Nach einer englischen Drangperiode in der ersten Viertelstunde, mehrten sich die Schweizer Angriffe wieder. Bei einem Vorstoß der linken Schweizer Flanke gegen Ende des zweiten Drittels des Kampfes machte Englands rechter Verteidiger, Sproston, im Strafraum Hand. Dr. Bauwens erkannte erneut auf Elfmeter, den diesmal der Schweizer Halblinke Trello Abegglen zum Siegestor verwandelte.

Die Schweizer Mannschaft hatte noch eine Umstellung erfahren. Mittelläufer spielte Vernati, während die Engländer mit der gleichen Mannschaft zur Stelle war wie bei dem Länderspiel gegen Deutschland in Berlin.

Urban noch nicht spielfähig

Die Verletzung des Schalker Nationalspielers Adolf Urban braucht ihre Zeit. Der tüchtige Linksaußen wird noch geraume Zeit in Hohenlychen bleiben müssen, da es sich herausgestellt hat, daß der Heilungsprozeß nach der vorgenommenen Operation sehr langsam vonstatten geht. Es wird also damit zu rechnen sein, daß der Deutsche Meister Schalke Urban in dieser Spielzeit nicht mehr zur Verfügung hat und während der Endkämpfe um die „Viktoria" auf seine Mitwirkung verzichten muß.

SPORT-DOBLER MANNHEIM N 2, 11 HAT ALLES FÜR DEN SPORT!

MARCHIVUM

Hamburger SV – Schalke 04 – Fortuna – Hannover 96

spielen bereits am kommenden Sonntag in der Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Die Gruppen-Endspiele zur Deutschen Fußball-Meisterschaft 1938 sind vorüber. Nach wochenlangen, zum Teil recht dramatischen Kämpfen stehen nun die vier Vorschlußrunden-Teilnehmer fest, die bereits am nächsten Sonntag, 29. Mai, in den weiteren Gang der Dinge eingreifen werden. Diese vier Mannschaften sind

Hamburger SV — Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf — Hannover 96

In zwei Gruppen mußte das bessere Torverhältnis entscheiden, in den Gruppen 1 und 2. Während der Hamburger SV von vornherein ganz auf den Gruppensieg eingestellt war, konnte Eintracht Frankfurt erst im Rückspiel gegen den HSV die wahre Stärke zeigen. Es gelang auch ein 3:2-Sieg über den HSV, der aber war bereits durch das bessere Torverhältnis Meister.

Wie nahe war der Titelverteidiger Schalke 04 bereits am endgültigen Verzicht, als er gegen VfR Mannheim im zweiten Spiel nur 2:2 spielte, wie gering war die Hoffnung, die ihm blieb. Aber noch war der badische Meister nicht in der Lage, alle Fährnisse zu überstehen. Er bot dem Meister noch einmal eine geringe Chance, die dieser dann wahrnahm, Dessau 05 6:1 schlug und damit Gruppenmeister wurde.

In der Gruppe 3 stand lediglich noch ein Nachhutgefecht zwischen Fortuna Düsseldorf und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz aus. Fortuna war bereits Gruppensieger und begnügte sich mit einem 3:1-Sieg.

Der 1. FC Nürnberg hat es nun doch nicht fertiggebracht, Hannover 96 von der Spitze zu verdrängen, vielmehr konnten die tüchtigen Niedersachsen auch in Nürnberg 2:1 gewinnen und damit unbeschadet Gruppenmeister werden. Damit wurde Süddeutschlands Hoffnung endgültig zerstört und in all den Jahren der deutschen Fußball-Endkämpfe ist es nur selten vorgekommen, daß, wie diesmal, der Süden in der Vorschlußrunde überhaupt nicht mehr vertreten ist. Alemannia Aachen schlug Hanau 93 sicher mit 2:0, auch ohne Reinhold Münzenberg, der in Stuttgart in der deutschen Auswahl stand.

Der Schlußstand der Tabellen:

Zu Gruppe 1 in Frankfurt

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Eintracht Frankf.	6	5	0	1	24:13	10:2
Hamburger SV	6	5	0	1	21:5	10:2
Stettiner SC	6	2	0	4	12:18	4:8
York Insterburg	6	0	0	6	4:25	0:12

Gruppe 2 in Münster

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
FC Schalke 04	6	3	2	1	19:6	8:4
VfR Mannheim	6	3	2	1	15:10	8:4
Berliner SV 92	6	1	2	3	8:11	4:8
SV 05 Dessau	6	1	2	3	6:21	4:8

Gruppe 3 in Düsseldorf

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Fort. Düsseldorf	6	4	2	0	14:4	10:2
BC Hartha	6	1	4	1	8:12	6:6
VfB Stuttgart	6	2	1	3	14:9	5:7
VfB Gleiwitz	6	1	1	4	9:20	3:9

Gruppe 4

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Hannover 96	6	6	0	0	16:5	12:0
1. FC Nürnburg	6	4	0	2	15:9	8:2
Alemannia Aachen	6	2	0	4	11:17	4:8
Hanau 93	6	0	0	6	5:16	0:12

Der Schalker entscheidender Sieg

Schalke 04 — Dessau 05 6:1 (4:0)

Auf das Torverhältnis kam es an, und deshalb mußte Schalke 04 gegen Dessau 05 gewinnen. Das war natürlich auch in Münster, wo 25 000 Zuschauer dem Treffen beiwohnten, für die „Knappen" nicht schwer. Mit 6:1 (4:0) ließen die Westfalen keine Zweifel mehr offen. Sie gewannen verdient, die Gegner leisteten zwar einige Zeit hartnäckigen Widerstand, wurden dann aber überspielt.

Bis zur 19. Minute dauerte es, ehe der Schalker Torsegen einsetzte. Dann schoß Pörtgen das erste Tor. In der 25. Minute schloß Kalwitzki einen Alleingang mit dem krönenden Torschuß ab. Sechs Minuten später setzte Szepan einen Strafstoß in die obere Ecke. Eine Vorlage von Tibulski verwandelte Pörtgen zum 4:0. Die Ueberlegenheit Schalkes hielt auch nach der Pause an. Szepan erhöhte zunächst auf 5:0 und in der 33. Minute hieß es 6:0, als Pörtgen einen Strafstoß von Gellesch mit dem Kopf verwandelte. Kurz vor dem Abpfiff erzielte dann der Halbrechte Schneider für Dessau den Ehrentreffer.

Eintracht-Sieg kam zu spät!

Eintr. Frankfurt — Hamburger SV 3:2

Vor 10 000 Zuschauern konnte die Frankfurter Eintracht im letzten Gruppenendspiel den Hamburger SV verdient 3:2 (1:1) schlagen. Das Ergebnis fiel allerdings zu knapp aus, als daß der Südwestmeister den Gruppensieg des HSV noch hätte umstoßen können. Der HSV trat ohne seinen Torhüter Warning an, während bei Eintracht Gramlich verteidigte, Lindemann war Mittelläufer. Die Frankfurter Elf spielte so gut wie selten zuvor, sie wartete mit einer vorzüglichen Leistung auf, so daß das Ergebnis noch recht schmeichelhaft für den HSV ausfiel, der damit allerdings Teilnehmer an der Vorschlußrunde zur deutschen Fußball-Meisterschaft wurde.

Eine Viertelstunde lang sah es so aus, als sollte Frankfurt tatsächlich doch gewinnen, denn die Hamburger Hintermannschaft war sehr unsicher. Der Gegner wurde ganz in seine Hälfte zurückgedrängt. Selbst Dörfel unterliefen Fehler und die Läuferreihe war schwach. Ein Bombenschuß von Röll brachte in der vierten Minute das Führungstor, das die Hamburger aber in der 16. Minute bei einem Durchbruch ausglichen, als Beutler einen harmlosen Roller Carstens passieren ließ. Eintracht blieb tonangebend, hatte aber Schußpech. Nach der Pause war Eintracht 20 Minuten lang überlegen. Trotzdem erzielte Hoffmann in der 19. Minute das Führungstor für Hamburg, das drei Minuten später Wirsching ausglich. Fünf Minuten vor Schluß stellte dann Schmitt auf 3:2 für die Frankfurter, denen dieser verdiente Sieg nicht mehr viel half.

Hannover siegt auch beim Club

1. FC Nürnberg — Hannover 96 1:2 (1:1)

Mit einem etwas glücklichen, aber dennoch nicht ganz unverdienten 2:1- (1:1)-Sieg hat sich Niedersachsens Meister Hannover 96 die Meisterschaft der Gruppe 4 gesichert. Der 1. FC Nürnberg mußte erneut den Hannoveranern beide Punkte überlassen und schied damit endgültig aus. 25 000 Zuschauer wohnten am Zavo in Nürnberg diesem Treffen bei. Es herrschte typische Großkampfstimmung. Aber die Niedersachsen bedielten die Nerven und antworteten bald mit energischen Vorstößen. Beim Club gab jeder sein Bestes, aber gegen die tapfer verteidigenden Hannoveraner war ein Sieg unmöglich.

Zunächst hatten die Hannoveraner mehr vom Spiel, aber bei jedem Vorstoß der Nürnberger verstärkten sie ihre hinteren Reihen. Auf dem nassen Boden wurden hohe Anforderungen an die Spieler gestellt. Allmählich beherrschte der Club das Feld mehr und mehr. Mit einem feinen Flachschuß brachte Schmitt in der 19. Minute die Nürnberger auch in Führung, aber in der 25. Minute fiel der Ausgleich. Billmann hatte Hand gemacht, der Strafstoß kam zu Malecki, der beherzt einschoß. Nach der Pause setzte Nürnberg zum Generalangriff an, aber Hannover verteidigte tapfer und geschickt. Lediglich Ecken waren die ganze Ausbeute der Einheimischen. Friedel, Schmitt und Eiberger hatten mehrere Gelegenheit, aber immer stand ein Verteidiger noch bereit zur Abwehr. In der 40. Minute fiel dann die Entscheidung. Malecki überspielte die weit aufgerückte Nürnberger Verteidigung, gab zum Linksaußen Mäcke, der ungehindert einschoß. Damit war Hannover Gruppensieger und Teilnehmer der Vorschlußrunde.

Amicitia Viernheim meldet einen Bombensieg

„Amicitia" Viernheim — Verein für Rasenspiele Pforzheim 7:2 (2:1)

Das zweite Aufstiegsspiel brachte dem Meister von Unterbaden-West einen unerwartet hohen Sieg über den VfR Pforzheim, der sich mit einem Unentschieden von 2:2 gegen Karlsruher Fußball-Verein empfohlen hatte. Wider Erwarten lieferten die Pforzheimer aber eine überaus schwache Partie. Nur der kleine, untersetzte Britsch setzte sich als Mittelstürmer energisch ein und war auch in Bezug auf Balltechnik seinen Kameraden weit voraus. Britsch war auch der Schütze beider Gegentore, die die Amicitia Viernheim in Kauf nehmen mußte. Amicitia Viernheim hat indessen trotz des hohen Resultates nicht sehr zu imponieren verstanden. Gewiß war die Platzelf ihrem Gegner in allen balltechnischen Belangen um Längen voraus und zeigte auch die bessere Mannschaftsarbeit, aber es fehlten der Schwung und die große Einsatzbereitschaft und kämpferische Hingabe, die Amicitia Viernheim in ihrer früheren Zugehörigkeit zur Gauliga so gefürchtet gemacht haben. Immerhin gelang es im Laufe des Spieles dem bewährten Knob, etwas System in die Handlungen zu bringen, so daß mit der Zeit das Spiel der Amicitia besser und besser wurde und der Sieg selbst in dieser Höhe als verdient bezeichnet werden muß.

Vor der wohl vollzählig versammelten Viernheimer Fußballgemeinde begann Amictia Viernheim das Spiel sofort überlegen zu gestalten, trotzdem die Elf keinerlei besonderen Leistungen zu zeigen vermochte. Noch weniger zeigten allerdings die Pforzheimer. Trotzdem das ganze Geschehen nahezu eine halbe Stunde lang in des Gegners Hälfte sich abspielte, reichte es dem harmlosen Amicita-Sturm nicht zu einem Erfolg. Die Niederlage Pforzheims schien indessen besiegelt, als in der 12. Minute ihr Torhüter Kallenberger verletzt abtreten mußte. Indessen war die Pforzheimer Elf dadurch nicht im geringsten deprimiert, und während Viernheims Mannschaft sich vergebens bemühte, diese zahlenmäßige Schwächung des Gegners auszunützen, hatte Britsch, auf einen Deckungsfehler der Viernheimer Verteidigung hin, seine Mannschaft in Führung gebracht. Mit Mühe konnte wenige Minuten später Krug einen zweiten Erfolg des energischen Pforzheimer Mittelstürmers verhindern. Kallenberger erschien nach einer halben Stunde wieder zwischen den Pfosten, ohne daß jedoch auf die Pforzheimer Elf sich das günstig ausgewirkt hätte. Nie war diese pomadig spielende Elf eine Gefahr für das Viernheimer Tor. Schließlich wurden die Leistungen der Viernheimer besser und insbesondere der rechte Flügel leitete einige schöne Angriffe ein. Auf einen derartigen Angriff hin erzielte in der 35. Minute Weiß den Ausgleich, und schon fünf Minuten später Kiß 3 das Führungstor für Viernheim. Damit ging man in die Pause.

Mit frischem Mute eröffneten die Pforzheimer die zweite Halbzeit. Einige recht schöne Angriffe des Innensturmes brachte die Viernheimer Hintermannschaft etwas unter Druck, dem sie jedoch Stand halten konnte. Und dann schien Pforzheim auf einmal völlig zu resignieren, eigentlich ohne jede Ursache. So kamen dann die Viernheimer Fußballanhänger doch noch zu ihrer großen Sonntagsfreude. In einem Ausmaße, wie sie es vorher kaum geahnt hatten. Durch Kiß 2 fiel in der 10. Minute das dritte Tor und in weniger als fünf Minuten nachher fielen durch Kiß 3 zwei weitere Treffer, wodurch das Resultat auf 5:1 gestellt wurde. Das schien den Pforzheimern nun doch etwas zu viel zu sein. Sie legten ihr Phlegma für kurze Minuten ab und tatsächlich vermochte Britsch einen zweiten Gegentreffer zu erzielen.

Fast postwendend sorgte aber Weiß mit einem sechsten Tor für eine Wiederherstellung der vorigen Tordifferenz. Amicitia Viernheim hatte das Heft wieder fest in der Hand und spielte den Gegner in Grund und Boden. Bis zum Schlußpfiff beherrschten sie das Feld restlos und schließlich konnte Kiß 4 drei Minuten vor Schluß mit einem siebten Treffer das kleine Schützenfest an der Viernheimer „Waldschenke" beschließen.

Schiedsrichter Schrempp (Karlsruhe) leitete das Treffen gut.

Die Mannschaften standen

Amicitia Viernheim:

Krug; Martiné, Faltermann; Martin, Josef Müller, Fetsch; Kiß 3, Knob, Weiß, Kiß 4, Kiß 2

VfR Pforzheim:

Kallenberger; Lehmann, Thum; Kraft, Ayd, Frank; Gann, Gimber, Britsch, Rempp, Remnisch.

Eck.

Hoher Sieg des KFV in Plankstadt

Turn- und Sportgemeinde Plankstadt — Karlsruher Fußballverein 0:5 (0:2)

Vom Anspiel weg entwickelte sich ein lebhafter Kampf, bei dem Karlsruhe leicht im Vorteil war. Aber auch Plankstadt blieb nichts schuldig, denn schon kam der Sturm der Plankstädter gut durch. Der scharf geschossene Ball des Rechtsaußen konnte von dem Gästehüter nur noch zur Ecke abgewehrt werden, die jedoch nichts einbrachte. Gleich darauf erzwang Plankstadt die zweite Ecke, die aber ebenfalls von der Karlsruher Hintermannschaft schon abgewehrt wurde. In der Folge ist das Spiel ausgeglichener. Keine der beiden Mannschaften kann vorerst etwas Zählbares erreichen, denn beide Hintermannschaften sind voll auf der Höhe. Allmählich hat Karlsruhe mehr vom Spiel. Der Sturm kann jedoch an der Plankstädter Hintermannschaft nicht vorbeikommen. Dagegen ist es der Sturm von Plankstadt, der gut durchkommt, aber Mehrer kann die ihm gebotene Chance nicht ausnützen. Karlsruhe spielte weiterhin überlegen und drückt Plankstadt in seine Hälfte zurück. Hier schlägt sich jedoch die Hintermannschaft hervorragend und läßt den Karlsruher Sturm nicht zum Schuß kommen.

Der Plankstadter Sturm kann in dieser Zeit nur vereinzelte Vorstöße machen, die aber schon in der Läuferreihe der Gäste hängen bleiben. Endlich, in der 35. Minute kommt der Halblinke zum Schuß und Benkler im Tor von Plankstadt war geschlagen. Schon glaubte man an den Ausgleich, aber Knopf verschießt eine todsichere Sache. Bei einem erneuten Angriff der Karlsruher bringt Plankstadts Verteidiger Gund den Ball nicht weg und schon steht es in der 42 Minute 2:0. Mit diesem Resultat geht es gleich darauf in die Pause.

Nach Wiederanspiel das gleiche Bild. Karlsruhe spielt weiterhin überlegen. Plankstadt, das heute zum ersten Male in kompletter Aufstellung spielte, kämpfte sehr glücklich, auch klappte es in allen Reihen. Plankstadt dagegen lieferte bis jetzt sein bestimmt nicht bestes Spiel.

Vor allem fehlte es an dem genauen Zuspiel. Der Kampf ist in der Folge wieder etwas ausgeglichener. Karlsruhe zeigt dabei ein sehr schönes Spiel; dann wieder eine drückende Ueberlegenheit von Karlsruhe, aus der heraus in der 65. Minute der dritte Treffer erzielt wird. Das Resultat geht bis jetzt vollkommen in Ordnung. Wieder einmal kommt Karlsruhes Sturm gut durch und der vierte Treffer ist fertig. Benkler konnte den scharfgeschossenen Ball im Fallen nicht mehr halten. Trotzdem kämpft Plankstadt unentmutigt weiter und versucht mit allen Kräften den Vorsprung zu verringern. Aber Karlsruhe gibt das Spiel nicht aus der Hand und erzielt sogar in der 85. Minute das fünfte Tor, da die Plankstadter Hintermannschaft schlecht deckte. Gleich darauf Schluß.

Die Mannschaften bestritten das Spiel in folgender Aufstellung:

Plankstadt: Benkler; Kolb, Gund; Ochs 1, Ochs 2, Brixner; Engelhardt, Knopf, Hester, Müller, Mehrer.

Karlsruhe: Stadler; Immig, Holz 1; Wünsch, Holz 2, Helm; Brecht, Benz, Rapp, Morlock, Damminger.

Schiedsrichter Bräutigam (Freiburg) hatte einen leichten Stand, da beide Mannschaften sehr fair spielten. Der Kampf fand vor rund 3000 Zuschauern statt.

Schl.

VfR Konstanz — SC Freiburg 4:2 (3:1)

Vor 700 Zuschauern gelang dem VfR Konstanz in seinem zweiten Aufstiegsspiel gegen den SC Freiburg mit 4:2 (3:1) ein harterkämpfter, aber verdienter Sieg. Bei strömendem Regen lieferten sich die beiden Mannschaften einen typischen Punktekampf, kämpften mit ganzem Einsatz und spielten ungemein hart.

Bereits in der dritten Minute war Konstanz durch Vollmer in Führung gegangen. Dann drängte aber Freiburg stark und kam auch in der 13. Minute zum Ausgleich. Für Konstanz war dies das Zeichen zu einem Generalangriff, der ihnen dann in der 33. und 44. Minute auch zu zwei Toren verhalf. Nach dem Wechsel erhöhten die Gastgeber sofort auf 4:1 und damit war die Niederlage der Freiburger besiegelt. Konstanz beschränkte sich jetzt fast nur noch auf Verteidigung, so daß die Gäste in den beiden letzten Drittel stark aufkommen konnten, ohne daß es ihnen allerdings zu mehr als einem Tor reichte. — Schiedsrichter: Gerspach (Schopfheim).

Knapp für VfL Neckarau

Alemannia Ilvesheim — VfL Neckarau 1:2 (0:1)

Beide Mannschaften mußten zu diesem Spiel ersatzgeschwächt antreten, weshalb das sonst gewohnte Niveau nur höchst selten erreicht wurde. Dem Unparteiischen stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Ilvesheim: Schmidt; Grimm, A. Weber; Meyer, Kraft, Stein; K. Weber, W. Schwarz, H. Weber, Künzler, H. Schwarz.

Neckarau: Dieringer; Grimbs, Größle; Schmitt, Wenzelburger, Striehl; Lutz, Hack, Hessenauer, Brechle, Klamm.

Ilvesheim kommt gut vom Anspiel weg, doch scheitern zunächst noch alle Angriffe an der aufmerksamen Neckarauer Abwehr. Die verschiedenen Durchbrüche der Gäste waren ebenfalls von wenig Erfolg gekrönt, da sich heute der sonst so gefährliche Sturm auch gar nicht finden wollte. Klamm konnte, frei vor dem Tor, das Schwarze nicht treffen und lenkte Schmidt den Ball in die Hände. Trotz Gegenwind kamen die Platzherren oft gefährlich vor das Neckarauer Gehäuse, doch merkte man hier deutlich das Fehlen des Scharfschützen Hartmann. Neckarau kam kurz vor Halbzeit noch einmal gut durch, Hack flankte zur Mitte, wo Hessenauer an dem bereits geschlagenen Hüter nur noch einzulenken brauchte.

Nach Wiederbeginn sah man zunächst verteiltes Feldspiel, allmählich setzt sich jedoch die größere Reife des Gegners durch. Ilvesheim hat für die Folge nun mächtig zu verteidigen. Hier zeichneten sich besonders die beiden Verteidiger durch ihre sicheren und befreienden Abschläge aus. Die Gäste drücken nunmehr merklich auf Tempo. Der Ball kam von rechts zu dem nach innen spurtenden Klamm, gegen dessen Schuß kein Kraut gewachsen war. Nach diesem zweiten Tor ließen die Neckarauer überraschend nach. Die Alemannen nutzten diese Schwäche des Gegners geschickt aus und konnten auch durch Weitschuß von Kraft auf 2:1 herankommen. Die Platzherren nahmen gegen Schluß das Heft nochmals in die Hand, doch gingen die bestgemeintesten Schüsse von K. Weber und H. Schwarz knapp daneben oder wurden sie die Beute des sicheren Dieringer.

Bei Ilvesheim war der Torwart mit Verteidigung voll und ganz auf der Höhe. In der Läuferreihe war Kraft der Bessere, wurde aber von seinen Außenläufern bestens unterstützt. Die beiden Flügel waren die besten Waffen des Angriffs. Der Innensturm war dagegen zu langsam beim rechtzeitigen Erfassen der Situation.

Dieringer im Tor der Neckarauer war sicher wie immer, was man von seinen beiden Vorderleuten jedoch nicht immer sagen konnte. In der Mittelreihe war Wenzelburger gut in der Abwehr und sorgte gleichzeitig auch für den nötigen Aufbau. Der Sturm zeigte nicht das gewohnte flüssige Spiel. Lediglich Klamm und Hessenauer legten verschiedene Male Zeugnis von ihrem Können ab.

Wacker (Riefern) leitete gut.

Schl.

„Siegfried" gewinnt sicher

„Siegfried"-Ludwigshafen — AC Mülheim 5:2

Zum Rückkampf in der Gruppenentscheidung zur Deutschen Mannschafts-Meisterschaft im Ringen standen sich am Samstagabend in Ludwigshafen im schwach besuchten IG-Feierabendhaus die beiden Ringer-Staffeln von „Siegfried" Ludwigshafen und AC Köln-Mülheim gegenüber. Wie im Vorkampf blieben auch diesmal die Pfälzer siegreich, die mit 5:2 Punkten gewannen und damit den AC Köln-Mülheim in der Gesamtwertung mit 9:4 Punkten ausschalteten.

Die Ergebnisse:

Bantam: Meerscheidt (K) besiegt Babelotzki (L) nach 8:35 Minuten. — **Feder:** Bondung (L) besiegt B. Möchel (K) nach Punkten. — **Leicht:** Freund (L) besiegt Buchholz (K) nach 4:55 Minuten. — **Weiter:** Schäfer (L) besiegt Maaßen (K) nach 4:35 Minuten. — **Mittel:** Blomater (L) besiegt Lynen (K) nach Punkten. — **Halbschwer:** Ehret (L) besiegt Westphal (K) nach Punkten. — **Schwer:** Beu (K) besiegt Kreuz (L) nach Punkten.

MARCHIVUM

Mitreißende Motorradkämpfe auf der Avus

Zehntausende begrüßen Korpsführer Hühnlein / Ewald Kluge überrundete seine Klasse / Walfried Winkler lieferte ein großes Rennen / Meister Gall fuhr die schnellste Zeit des Tages / Illmann siegte bei den Sportwagen

Trotz des unfreundlichen Wetters — es war reichlich kühl und anfangs fielen bereits einige Regentropfen — waren die Berliner ihrem Avusrennen treu geblieben. Zu Zehntausenden kamen sie, um Deutschlands schnellste Motorräder und Sportwagen im Kampfe zu sehen.

Als Korpsführer Hühnlein mit seiner Ehreneskorte des NSKK und Motor-Ehrensturm „Bernd Rosemeyer" die 8,3 Kilometer lange kleine Motorradstrecke abfuhr, wurde er begeistert begrüßt, besonders von den Jungen der Motor-HJ, die sich als seine Gäste im Innenraum der Nordkurve befanden. Nach einer kurzen Ansprache des Korpsführers, in der er die Versicherung gab, daß Groß-Berlin eine neue Rundstrecke erhalten werde, erfolgte die Flaggenhissung und nur wenige Minuten später der Start zum ersten Rennen.

Ueberzeugende Siege

Eine Minute nach dem Start der 36 Teilnehmer der 350-ccm-Klasse nahmen die 19 Fahrer der kleinen Klasse den Kampf auf. Zwischen den 55 Fahrern, die sich auf einmal auf der Strecke befanden, wickelten sich hinreißende Kämpfe ab. Im gleichen Maß, wie sich die 350-ccm-Klasse allmählich an das Feld der später abgegangenen kleinen Maschinen schob, holten deren Beste auf, so daß die Wettbewerber beider Klassen in buntem Wirbel ihre Runden drehten.

Meisterhaftes Können wurde auf der Haarnadelkurve im Süden gezeigt, wo sich dichte Rudel zusammenfanden. Wunderbar zogen die Maschinen durch die steile Wand der Nordkurve. In beiden Klassen kam die Auto-Union zu klaren Siegen des NSKK-Sturmführers Ewald Kluge mit 138,7 Std.-Klm. vor dem Privatfahrer Gablenz (Karlsruhe) DKW und Lottes (Marburg), DKW, und durch NSKK-Obertruppführer Walfried Winkler mit 149,0 Std.-Klm. gegen seine im toten Rennen einkommenden Stallgefährten Bungerz (Auto-Union/DKW) und Wünsche (Auto Union/DKW). Winkler erfocht damit seinen dritten Avussieg in ununterbrochener Reihenfolge.

Um Bruchteile von Sekunden Zweiter

Kluge hatte schon nach der ersten der 20 Runden die Führung und baute sie immer weiter aus, so daß er das gesamte Feld seiner Klasse und einen Teil der nächstgrößeren ein bis mehrere Male überholte. Bis zur 13. Runde konnte er aus einem Rudel vorstoßen. Petruschke (DKW) konnte den zweiten Platz behaupten, mußte dann aber mit Maschinenschaden ausscheiden. Nun entspann sich zwischen den Privatfahrern Lottes (Marburg), Gablenz (Karlsruhe) und Deiker (Stuttgart) ein hartes Ringen. In der vorletzten Runde ging Gablenz an Lottes vorbei und wurde um Bruchteile von Sekunden Zweiter.

Winkler in 149 Std.-Km.

In der 350-ccm-Klasse fuhr Winkler ein großes Rennen. Er durchfuhr in schneidigem Tempo die Runden und absolvierte die Strecke, für die im vorigen Jahr Fleischmann 151,3 Stundenkilometer erzielte, in 1:04:06 Stunden vor seinen Stallgefährten Wünsche und Bungerz, die in totem Rennen mit 148,3 Stundenkilometer einliefen. Mit einer Runde Abstand folgte Groß (Königsberg).

Acht Fahrer bei den Sportwagen

Im Sportwagen-Rennen über 15 Runden stellten sich acht BMW-Zwei-Liter-Klassen-Fahrer zum Kampf. Bei dem ausgezeichneten fahrerischen Können und den schnellen Maschinen entspann sich trotz der verhältnismäßig kleinen Besetzung ein spannendes Rennen. Als erster schied der Berliner Holzenberg aus, während Illmann (Schweidnitz) die Führung übernahm und sie während der ganzen 15 Runden nicht mehr abgab. Hinter ihm behauptete sich zunächst der Magdeburger Trittel auf dem zweiten Platz, fiel aber dann auf den vierten zurück, und schon in der zweiten Runde hatte sich Graf v. d. Mühle-Eckart, einer der Fahrer, die auf BMW die 1000 Meilen von Italien erfolgreich bestritten hatten, erfolgreich vorgearbeitet und ihn nicht wieder abgegeben, ja er machte zum Schluß sogar gegen den Sieger noch Boden gut, so daß sich Illmann seiner Haut wehren mußte. Der älteste Fahrer des Feldes, der Breslauer Brudes, der schlecht vom Start abgekommen war und nach der ersten Runde als sechster erschien, überholte einen Wagen nach dem andern und endete schließlich als Dritter vor Trittel.

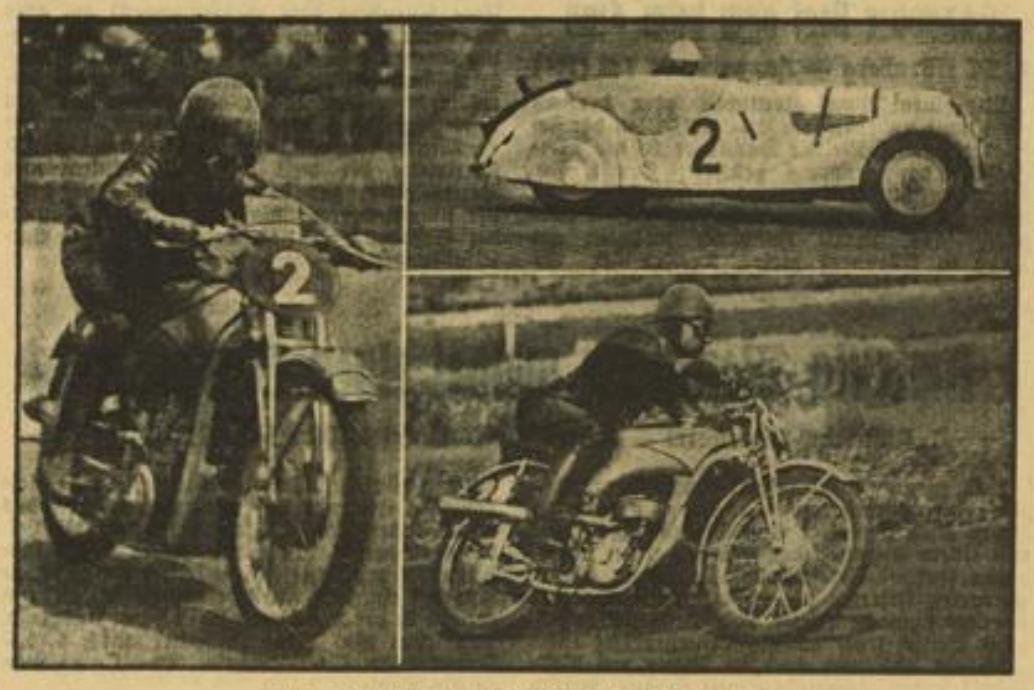
Gall mit Rundenvorsprung

Das Rennen der Halbliter-Klasse ließ jenen einzigartigen Lauf von Gall und Leb vor einem Jahr wieder erstehen. Diesmal war es der junge Kraus, der das gleiche leistete und auf und davon zog. Doch schied Kraus in der 13. Runde wegen Oelleitungsschaden aus und mußte Gall mit der Tagesbestzeit von 172,9 Klm.-Std. mit Rundenvorsprung den Sieg überlassen, nachdem Gall mit 176,7 Klm.-Std. auch die absolut schnellste Runde gefahren hatte. In der mehr oder weniger großen Gruppe von Privatfahrern schälte sich im weiteren Verlauf eine Dreier-Gruppe heraus, die sich jedoch einmal von Gall überrunden lassen mußte. Herz (Lampertheim) auf DKW belegte den zweiten Platz. Dritter wurde Karl Rührschneck auf Norton, während Feuchthammer (München) auf Rudge als Vierter einlief.

Nach den einzelnen Rennen nahm Korpsführer Hühnlein die Siegerehrung vor. Die Ersten und die besten Privatfahrer jeder Klasse fuhren noch eine Ehrenrunde, auf der sie stürmisch gefeiert wurden.

Ergebnisse:

Bis 250 ccm (20 Runden nW iv estechdDstdck Bis 250 ccm (20 Runden = 166 Klm., Vorjahrssieger Winkler-DKW mit 157,3 Klm.-Std.): 1. Kluge (Auto-Union, DKW) 1:11:49,2 Std. = 138,7 Klm.-Std.; eine Runde zurück: 2. Gablenz (Karlsruhe), DKW, 1:12:29,8; 3. Lottes (Marburg), auf DKW, 1:12:30,2. — **Bis 350 ccm** (20 Runden, Vorjahrssieger Fleischmann auf NSU, 151,3 Klm.-Std.): 1. Winkler (Auto-Union, DKW) 1:06:50,4 Std. = 149,0 Klm.-Std.; 2. Wünsche (Auto-Union, DKW) und Bungerz (Auto-Union, DKW) in totem Rennen, 148,3 Klm.-Std.; eine Runde zurück: 4. Knees (Königsberg) NSU; 5. Pokora (Freiburg-B.) Norton. — **Bis 500 ccm:** 1. Gall (BMW) 57:39,4 Min. = 172,9 Klm.-Std.; eine Runde zurück: 2. Herz (Lampertheim) DKW; 3. Karl Rührschneck (Nürnberg) Norton. — **Sportwagenklasse** (15 Runden = 124,5 Klm.): 1. Illmann (Schweidnitz) BMW 58:27,8 Min. = 154,1 Klm.-Std.; 2. Graf v. d. Mühle-Eckart (Leonberg) BMW 58:53,4 Min. = 154 Klm.-Std.; 3. Brudes (Breslau) 59:01,4 Min. = 152,4. Brudes fuhr mit 3:11,4 Min. = 156,2 Klm.-Std. die schnellste Runde der Sportwagen.



Letzte Proben [illegible] Großkampf auf der Avus
Aufnahmen vom letzten Trainingstag. Links: Petruschke auf DKW ist ein scharfer Konkurrent seines Stallgefährten Kluge; rechts Freiherr von Langen, der die bisher schnellsten Trainingsrunden bei den Sportwagen bis 2000 ccm fuhr; unten: Wünsche auf DKW, der beim Training durch sein sicheres Fahren auffiel. Weltbild (M)

46000 Pimpfe auf 48 Sportplätzen Berlins

machten den Beginn zum Reichssportwettkampf der deutschen Jugend

Die Jugend des deutschen Volkes, sieben Millionen Jungen und Mädel, tritt in diesen Tagen zum sportlichen Wettkampf an. Am Samstag machten die Pimpfe den Anfang. 46 000 Angehörige des Berliner Jungvolkes kämpften auf 48 Sportplätzen der Reichshauptstadt trotz Regen und Kälte, bis der Reichssportwettkampf um die Mittagszeit mit Rücksicht auf die Gesundheit der jungen Teilnehmer abgebrochen wurde.

Die Gesundheit einer Volkes tritt an — wer erfaßt in diesem Wort nicht ganz die Größe dieser sportlichen Veranstaltung, die in Wirklichkeit die größte und großartigste Kundgebung unserer deutschen Jugend für die Leibesübungen ist? Aber diese Jungen, die da im Regen standen und froren und doch mit Leib und Seele dabei waren, die wollten nichts demonstrieren oder großartig organisieren — sie stellten in ihren Ausbildungsfähnlein selbst den Riesenapparat der Kampfrichter — sie waren da, nach kilometerlangem und stundenlangem Anmarsch oft, um zu laufen, zu springen und zu werfen. Viele zum ersten Male, denn unter den ganz Kleinen war mancher, dessen voll Stolz getragene und vor Neuheit noch glänzende Sporthose bewies, daß er zum ersten Male das Kommando: „Auf die Plätze — fertig — los!" hinter dem eigenen Rücken hörte, um dann zu laufen, was die Beine hergaben.

Da ist auch nicht wesentlich, daß die beste Weitsprungleistung die 4,66 Meter eines 13jährigen waren oder daß die 60 Meter mehrmals in 8,9 Sek. zurückgelegt wurden. Wichtig ist, daß jeder da war, vom kleinsten Knirps von einem Meter Größe, der knapp zwei Meter sprang, bis zu dem langen Kerl, der im Schlagballweitwurf 72 Meter hinlegte.

Eine Erkenntnis ergibt sich bei längerem Nachdenken aus der scheinbar abseits liegenden Frage: Woher kommt die Unzahl sich überstürzender und nie aufhörender Weltrekorde? und aus der Antwort, daß wir nur durch die unglaubliche Weiterentwicklung von Spitzen- und Breitenleistung im Sport so nahe an die Grenze menschlicher Leistungsfähigkeit gekommen sind. Und was ist im Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend anderes geschaffen, als die unterste Grundlage für die denkbar ausgedehnteste Breitenentwicklung des Sports im deutschen Volk? Mag nachher diese oder jene „Schulung" noch nachkommen, der Anfang wird immer der Reichssportwettkampf und die Vorbereitung dafür sein. Denn über die Bann- und Gebietsausscheidungen werden hier die Besten für die Kampfspiele der HJ in Nürnberg festgestellt, wo wir in diesem Jahr zum zweiten Male zu unserem eigenen Erstaunen erleben werden, wie stark die deutsche Jugend sportlich ist.

Die Reichssportwettkämpfe des Jungvolks
Ueberall im Reich trat das deutsche Jungvolk zu den Reichssportwettkämpfen an. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus den Wettbewerben, aufgenommen auf dem Hubertus-Sportplatz in Berlin-Grunewald. Weltbild (M)

Abbruch der Wettkämpfe

Der Reichs-Sportwettkampf der HJ hatte im ganzen Reich unter der Unbill der Witterung zu leiden und konnte nicht vollständig durchgeführt werden. Die Kämpfe werden zum Teil am Himmelfahrtstag fortgesetzt, zum Teil mit den Kämpfen des BDM und der Jungmädel am kommenden Wochenende ausgetragen. Bis zum Zeitpunkt des Abbruchs gab es aber trotz Regen und Kälte am frühen Morgen schon beachtliche Ergebnisse. So wurden in Berlin die 100 Meter in 12,8 Sekunden gelaufen, im Weitsprung 6,10 Meter erzielt und die Keule 59 Meter weit geschleudert; alles Leistungen eines 17-Jährigen. Im allgemeinen hat ein Viertel der Wettkämpfer über 180 Punkte erreicht und wird mit der Siegernadel ausgezeichnet.

Wieder Scheller vor Bautz

Großer Preis der deutschen Weinstraße

Zu einem glänzenden Erfolg wurde das am Sonntag zum ersten Male durchgeführte Straßenrennen für Berufsfahrer und Amateure um den „Großen Preis der deutschen Weinstraße". Leider verhinderte die ungünstige Witterung eine größere Anteilnahme der Zuschauer, die dennoch an allen Teilen der Strecke dem Verlauf des Rennens mit Aufmerksamkeit folgten. Als sich 37 Berufsfahrer früh morgens auf den 238 Kilometer langen Weg machten, regnete es in Strömen.

Im scharfen Tempo wurde der erste Teilabschnitt in Angriff genommen, Heide (Hannover) holte sich am Deutschen Weintor in Schweigen eine Sonderprämie. Als der Startort Landau zum ersten Male wieder passiert wurde, lag das Feld noch dicht geschlossen beisammen. Schultenjohann hielt die Spitze. Auch die zweite Durchfahrt der 70 Kilometer langen Südpfalzschleife brachte keine Aenderung. Erst auf dem letzten Drittel der 238 Kilometer langen Strecke fiel die Entscheidung. Schon vor Grünstadt wurden verschiedene Vorstöße unternommen, die aber zunächst erfolglos blieben. Im Endspurt feierte dann Fritz Scheller, der vor acht Tagen in „Rund um Frankfurt" seinen ersten Berufsfahrersieg errang, einen neuen Triumph. Wieder mußte sich der Dortmunder Erich Bautz mit dem zweiten Platz begnügen. Unterdessen hatten auch die Amateure eine kürzere Strecke in Angriff genommen. Kropp (Aachen) siegte hier von den Kölnern Meurer und Bronold.

Die Ergebnisse:

Großer Preis der deutschen Weinstraße, Berufsfahrer, 238 Kilometer: 1. Scheller (Schweinfurt) auf Adler 6:51:00 Std.; 2. Bautz (Dortmund) auf Diamant; 3. Arents (Köln) auf Türkopp; 4. Umbenhauer (Nürnberg) auf Phänomen; 5. Kijewski (Dortmund) auf Wanderer; 6. Püpkeld (Dortmund) auf Wanderer; 7. Kutschbach (Berlin) auf Viktoria; 8. Heide (Hannover) auf Viktoria, alle dichtauf.

Amateure, Klasse A und B, 170 Kilometer: 1. Kropp (Aachen) 4:58:00; 2. Meurer (Köln); 3. Bronold (Köln); 4. Markuse (Buer-Resse); 5. Blum (Köln); 6. Karnar (Frankfurt a. M.); 7. Metz (Molsheim); 8. Weiß (Friesenheim). — **Klasse C und D, 70 Kilometer:** 1. Heuser (Dortmund) 2:08:59; 2. Roll (Hanau) 2:09:00; 3. Wassermann (Hanau); 4. Nordbeck (Köln). **Jugend, 38 Kilometer:** 1. Homann (Friesenheim) 1:04:00; 2. Kaiser (Frankfurt); 3. Schulz (Worms).

Mannheimer Boxer siegreich

KSV „Rheinstrom" Konstanz verliert 10:4

Im unteren Konzilssaal veranstaltete der KSV „Rheinstrom" Konstanz Samstagabend eine Boxveranstaltung, zu der der VfK Mannheim verpflichtet war, in dessen Reihen sechs Gaumeister standen. Mit 10:4 gewannen die Mannheimer. Piotrowski kämpfte zweimal.

Ergebnisse:

Leicht: Piotrowski (M) Punktsieger über Vorderstraß (K). — Bantam: Stetter (M) besiegt Popke (K) nach Punkten. — Feder Koch (M) Punktsieger über Bauer (K). — Mittel: Joteki (M) Punktsieger über K. Schmidt (Singen). — Halbschwer: Weirich (K) Punktsieger über Weiß (M). — Schwer: H. Schmidt (Singen) Punktsieger über Wagner (M). — Weiter: Piotrowski (M) Punktsieger über Langenberg (K).

Holland unterliegt Schottland

Schottland siegt in Amsterdam 3:1 (0:0)

Zu dem Fußball-Länderkampf zwischen Holland und Schottland war am Samstagnachmittag das Amsterdamer Olympische Stadion trotz des naßkalten Wetters bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die Schotten, die bereits in der ersten Hälfte die bessere Leistung boten, kamen mit 3:1 (0:0) zu einem verdienten Sieg, obwohl sie sich im Strafraum nicht vom Ball trennen konnten und nur wenig Schußfreudigkeit zeigten. In der zweiten Hälfte, mit dem Wind im Rücken, wurde dann die Ueberlegenheit der Schotten noch drückender und, da sie jetzt auch das Schießen nicht vergaßen, kamen sie noch zu einem klaren Sieg.

Trotz drückender Ueberlegenheit der Gäste (Eckenverhältnis 6:0) verlief die erste Halbzeit torlos. Aber bereits sieben Minuten nach dem Wechsel erzielte Schottlands Halblinker Black — allerdings aus Abseitsstellung — den Führungstreffer. Fünf Minuten später hieß es bereits 2:0 durch den Linksaußen Murphy. Die Schotten hat sich jetzt richtig gefunden, berannten weiter das holländische Tor, aber erst in der 25. Minute gelang ihnen das dritte Tor durch ihren Halbrechten Walker. Erst fünf Minuten vor Schluß gelang dann dem holländischen Mittelstürmer Vente der Ehrentreffer für seine Mannschaft.

Hoher, aber zu später Sieg?

Phönix Ulhm. — Germ. Friedrichsfeld 4:1

Wird es Phönix doch noch schaffen? Das ist jetzt die Frage, die sich so mancher Anhänger dieses Vereins sicherlich oft durch den Kopf gehen läßt. Unglückliche Niederlagen brachten diesen alten traditionsreichen Klub weit nach unten in der Tabelle. Noch vor vier Wochen konnte man fast keine Hoffnung mehr auf den Erhalt der Klasse haben, aber dann kamen plötzlich nur noch Punktgewinne, so daß die Aussichten günstiger beurteilt werden konnten. Doch das nun als verloren gerechnete Spiel gegen Weinheim wird bei der Endabrechnung sehr schwer wiegen. Die erreichten 19 Punkte werden wahrscheinlich doch nicht reichen, da die anderen mitgefährdeten Vereine in den noch ausstehenden Spielen die Möglichkeit zur Ueberbietung dieser Zahl sicher ausnützen werden. Schade, daß Phönix die heutige Mannschaft nicht schon am Anfang der Verbandsrunde zur Verfügung hatte, der Tabellenstand wäre bestimmt ein weit günstigerer.

Bereits nach wenigen Minuten lag Phönix mit 2:0 in Führung. Schüßler II war es, der dies zustande brachte. Zuerst setzte er sich auf seinem Rechtsaußenposten allein durch und schoß wunderschön ein. Wenig später kommt ein Strafstoß von links gut vors Tor und der Kopfstoß von ihm ging sicher in die Ecke. Weiter war der Gastgeber mehr im Angriff, doch die Friedrichsfelder konnten bald auf 2:1 verbessern. Der Mittelstürmer Seßler schloß einen schnellen Vorstoß mit gelungenem Weitschuß ab. Da war Münd etwas zu weit aus seinem Tor, sonst wäre die Abwehrchance besser gewesen. Hart streifte ein weiterer Schuß von Schüßler II vorbei und Rasmus köpfte eine Ecke knapp darüber.

Gleich nach der Pause verwandelte Schüßler II einen Foul-Elfmeter zum dritten Tor. Das in der ersten Hälfte immer interessante Treffen ließ nun keine großen Höhepunkte mehr aufkommen, da auf beiden Seiten mehr Wert auf Zerstörung als an einen guten Aufbau gelegt wurde. Dadurch reisten keine Torchancen mehr heran, doch ist der Sieg von Phönix auf Grund der Leistung im ersten Abschnitt verdient. Kurz vor Schluß war es ein weiterer Elfmeter, der nach Verwandlung durch Schüßler II, der damit alle Tore für Phönix erzielte, das Endergebnis herstellte.

Der Schiedsrichter Grether (Neureuth) leitete ausgezeichnet. P. L.

Seckenheim in Schußlaune

98 Seckenheim — 08 Hockenheim 6:0 (2:0)

Zum letzten Punktespiel in Seckenheim der diesjährigen Runde war Hockenheim als Gast. Bisher auf heimischem Platz ungeschlagen, war für Seckenheim der Anreiz gegeben, mit diesem Nimbus nicht zu brechen. Hockenheim hatte andere Sorgen. Der Abstieg droht und dieses Moment gab Veranlassung, mit bester Mannschaft das wichtige Spiel zu bestreiten. Seckenheim brauchte einige Zeit, um ins Spiel zu kommen, denn die Gäste zeigten sich von der besten Seite. Es verging schon die erste Viertelstunde, bis Wolf, der Seckenheimer Rechtsaußen, zum erstenmal erfolgreich sein konnte. Gropp setzte gleich darauf einer Steilvorlage nach und brachte mit einem zweiten Treffer den Halbzeitstand zuwege.

Nach Seitenwechsel klappte es besser in der Seckenheimer Stürmerreihe. Lang und Gropp waren die nächsten Torschützen. Dann setzte Walz zur Abwechslung einen Strafstoß in die Maschen. Auf schönes Zuspiel von Walz beendete schließlich Gropp das Spiel mit dem sechsten Treffer.

Seckenheim hatte ein gutes Schlußtrio. Besonders Blickensdörfer zeigte sich als prächtiger Abwehrspieler. In der Läuferreihe überragte Seitz etwas seine beiden Kollegen. Im Sturm imponierte vor allem das Innentrio, aber auch die beiden Außenstürmer waren auf dem Posten, und gaben der Mannschaft den nötigen Aufschwung.

Hockenheims Torhüter war gegen die Prachtschüsse machtlos. Sehr stabil sind die beiden Verteidiger der Gäste. Hoffmann im Mittellauf war der Turm in der Schlacht, ohne jedoch alles bewältigen zu können. Im Sturm erfüllte nur Gantner die Ansprüche eines guten Stürmers. Als Mannschaftsganzes zeigten sich die Gäste von der besten Seite.

Dem Schiedsrichter Bingler (Heidelberg) unterliefen mehrere krasse Fehler bei seinen sonst guten Entscheidungen. Zuschauer etwa 300.

Helen Moody unerreicht?

Die oftmalige amerikanische Wimbledon-Siegerin Helen Moody, die im Sommer auch in Deutschland spielen wird, traf in der ersten Runde des englischen Surbiton-Turniers auf die Engländerin Pittman, der sie nur ein einziges Spiel überließ. Die 33jährige Amerikanerin beeindruckte sowohl Zuschauer als auch Aktive und man gibt ihr heute schon die größten Aussichten auf einen neuen Wimbledonsieg. Ihre bedeutendste Gegnerin, die kleine Chilenin Anita Lizana, schlug die Engländerin Southwell 7:5, 6:0.

Unterbaden-West

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Amicitia Viernh.	24	16	3	5	67:35	35
VfTuR Feudenh.	22	13	4	5	51:40	30
FV Seckenheim	24	13	4	7	59:33	30
SC Käfertal	23	9	6	8	45:44	24
Olympia Neulußh.	21	11	2	8	45:44	24
Alem. Ilvesheim	21	9	5	7	37:38	23
Germ. Friedchsf.	21	10	2	9	44:37	22
FV Weinheim	23	9	2	12	53:47	20
Phönix Mannheim	23	7	5	11	36:44	19
FV Hockenheim	20	7	4	9	33:45	18
Fortuna Heddesh.	22	8	2	12	35:50	18
SpVg. 07 Mannh.	21	8	1	12	33:36	17
FC 08 Mannheim	23	3	2	18	30:74	8

Klarer Pokalsieg des SV Waldhof in Sandhofen

Spielvereinigung Sandhofen — Sportverein Mannheim-Waldhof 0:4 (0:1)

Das war nun das drittemal in dieser Spielzeit, daß die beiden Nachbarn die Klingen kreuzten. Sandhofens Mannschaft, schon immer ein gefürchteter Gegner, — besonders auf heimischem Gelände, — konnte diesmal die Waldhöfer in keiner Beziehung gefährden. Nach einer Viertelstunde Spielzeit, als Waldhof die ersten stürmischen Angriffe des Gegners überstanden und sich mit dem heftigen Gegenwind abgefunden hatte, war unschwer zu prophezeien, wer das bessere Ende für sich behalten würde. Beide Mannschaften standen in der augenblicklich stärksten Aufstellung. Sandhofen mußte lediglich den linken Läufer Müller ersetzen, während bei Waldhof Helmut Schneider diesmal als rechter Läufer eingesetzt war.

Das Spiel beginnt mit Verspätung, der Schiedsrichter ist noch nicht da. Pennig (Waldhof) springt ein und leitet die ersten 20 Minuten des Kampfes zu aller Zufriedenheit. Das Wetter ist keineswegs so, wie man es sich für einen Samstag wünscht: kalt, unfreundlich, ein kalter Nordwind fegt über den Platz, bibbernd stehen die 1000 Zuschauer um das Viereck. Sie werden erst warm, als Waldhof ins Spiel kommt. Ja, trotz der schlechten Bodenverhältnisse, trotz des heftigen Gegenwindes, legt die Meistermannschaft zeitweilig ein Spiel hin, das außerhalb der Barrieren besonders bei denen, die nie fehlen, mit Genugtuung registriert wird. Aha, sie sind noch da! So und ähnlich meinte man. Sandhofen drängt anfangs, wird aber bald in seine Hälfte eingeschnürt. Aus einer verzwickten Situation entspringt für Waldhof ein Händeelfmeter, den Siffling aber neben das Tor setzt. Schneider jagt einen Weitschuß über die Latte, schon längst ist ein Treffer fällig. Vier, fünf Eckbälle bringen nichts ein. Jetzt aber passiert es. Ein feines Durchspiel Bielmeiers gibt Siffling III Gelegenheit, am herauslaufenden Rohrmann vorbei einzuschießen. Helmut Schneider tut wie ein routinierter Läufer, er meistert seine Aufgabe vollkommen. Strafstoß für Sandhofen: Becker kommt den Bruchteil einer Sekunde zu spät. Bielmeier begeistert mit einem herrlichen Schuß. Ein hervorragendes Zusammenspiel Siffling—Herbold endet in einem undurchdringbaren Gewimmel, schließlich knallt Herbold darüber. Sandhofen, das sich auf einzelne Vorstöße beschränken muß, wird dabei einmal sehr gefährlich. Liedchen wird aber im letzten Moment vom Ball gedrängt. Kurz vor Halbzeit setzt plötzlich Siffling einen wunderbaren Drehschuß auf den Kasten, Rohrmann kann gerade noch zur Ecke ablenken. Der Sandhöfer Tormann ist auch heute wieder die stärkste Stütze seiner Mannschaft.

Gleich nach dem Wechsel flankt Herbold zu Günderoth, der lenkt mit dem Köpfchen zu Siffling — Schuß und Tor! 2:0. Wenig später macht Günderoth die Sache aber allein. Wieder flankt Herbold, der Linksaußen nimmt im Sprung den Ball mit und schießt unter dem sich werfenden Rohrmann ein. Es steht 3:0. Fluder kommt zum erstenmal während des ganzen Spiels an seinem Gegner vorbei, seine Flanke wird von Drautz aufgehoben. Wenig später wieder Gefahr vor dem Waldhofor. Michel knallt einen 16-Meter-Strafstoß durch die Mauer, Drautz ist wieder das allerletzte Hindernis. Nochmals ein Getümmel vor dem Waldhofor, die Sandhofer wollen wenigstens einen Gegentreffer. Es geht aber vorüber, und in den Schlußminuten ist es dann erneut Günderoth, der einen der zahlreichen Eckbälle mit Kopfstoß verwandelt.

Es hätte leicht noch schlimmer kommen können. Sandhofen konnte diesmal bei weitem nicht die Widerstandskraft aufbringen, die die Mannschaft während der Pflichtspiele beseelte. Die Hintermannschaft, dauernd unter Druck, kam kaum zum Schnaufen. Rohrmann hier der Mann, der „ins Auge stach". Seine Abwehrparaden großartig. Die Läuferreihe kam kaum zum Aufbauen. „Ball nach vorn", hieß die Parole. Damit war aber dem Sandhofer Sturm, der einmal mehr der schwächste Mannschaftsteil war, nicht gedient.

Die „hohen Sachen" holte sich Heermann im Verein mit Siegel und Maier, im Nahkampf war bei den Waldhofer Läufern und Verteidigern herzlich wenig auszurichten. Schneider dürfte augenblicklich der Läuferposten mehr liegen als der eines Stürmers. Das langweilige Spiel in die Breite muß er aber ablegen. Im Sturm der Waldhöfer kam Siffling III diesmal nicht so recht mit, sein Bruder und Bielmeier überraschten ihn. Von den Außenstürmern war Günderoth der gefährlichere. Die Torgelegenheiten, die gerade ihm geboten waren, verstand er allerdings kaum zur Hälfte auszunutzen. H. L.

Badens Handballmeister übernimmt die Führung

Sportverein Mannheim-Waldhof — Verein für Leibesübungen Haßloch 5:2 (2:2)

Durch die Niederlage, die der SV Waldhof in Haßloch einstecken mußte, war die Lage für unseren Meister die, daß er am heutigen Sonntag unbedingt einen Erfolg davontragen mußte, um für die Gruppenentscheidung in Frage zu kommen. Als die Mannschaft von Mannheim die Fahrt nach Karlsruhe antrat, stand noch nicht fest, ob Spengler mit von der Partie sein konnte, doch hofften die Waldhöfer, daß der Freigabe nichts im Wege stehen würde.

Im Mannheimer Lager war man voller Siegeshoffnung, den heutigen Gegner — unser Meister hatte ihn schon im Vorspiel kennengelernt, und daraus ersehen, daß mit den Pfälzern nicht zu spaßen ist — sicher zu schlagen. Die Haßlocher spielten einen schönen und auch etwas harten Zweckhandball. Dazu noch der kleine Platz in Haßloch und es ist nicht verwunderlich, wenn dort auch Meistermannschaften strauchelten. Sollten die Pfälzer auf dem Felde des Phönix-Stadions in Karlsruhe die gleiche Leistung vollbringen wie in Haßloch, oder haben die Waldhöfer aus der letzten Begegnung mit Haßloch die Konsequenzen gezogen? Das war die große Frage, die uns bewegte, als wir im Phönix-Stadion der kommenden Dinge harrten.

Als die Meistermannschaften das Feld betraten, hatten sich trotz des Regens etwa 1500 Zuschauer eingefunden, unter denen man unter anderem Gausachwart Neuberth und Gauspielwart Steinbach bemerkte. Unter Kaiser (Essen) lösten die beiden Spielführer. Das Los gewann Haßloch, das sich die Spielfeldseite mit dem Winde im Rücken sicherte. Der Anfang des Spieles ist nicht weltbewegend. Noch fehlt der Kontakt der Spieler untereinander hüben wie drüben. Doch dann hat Waldhof eine klare Torchance, aber Herzog verschießt. Auf der Gegenseite hält Trittmacher einen Strafwurf von Würth hervorragend. Doch dann ist es passiert. Waldhof geht durch den Bombenwurf von Herzog, der von Spengler wunderschön bedient wurde, mit 1:0 in Führung. Ein brenzliche Situation im Waldhöfer Strafraum wird durch Müller gerade noch geklärt. Einen Fernwurf von Würth lenkt Trittmacher zur Ecke. Haßloch hat in diesen Spielminuten mehr vom Spiel und sind die Aktionen der Pfälzer viel gefährlicher. Doch dann in der 16. Minute wird Spengler freigespielt, er setzt zum Wurf an und wird unfair gerempelt. Den verhängten 13-Meterball verwandelt Herzog zum 2:0. Trotz dieses Vorsprunges tut sich Waldhof hart und nicht lange dauert es und Haßloch hat durch Berrsche mit zwei sehr schönen Toren den Gleichstand erzielt. Die Deckung der Pfälzer ist besser als die der Mannheimer und auch die Ballabgabe der Leute um Spengler läßt viel zu wünschen übrig. So kommt es, daß Haßloch das Spielgeschehen diktiert. Daran ändern auch die einzelnen Durchbrüche der Spengler-Mannschaft nichts. Mit 2:2 Toren geht es in die Pause.

Die Mannschaften spielten:

Haßloch: Stainer; Becker, Kaiser; Gast, Rummel, Klohé, Thomas, Scheuerer, Würth, Berrsche, Steinmüller.

Waldhof: Trittmacher; Müller, Schmitt, Zimmermann 2., Kritter, Rutschmann; Kemmeter, Herzog, Spengler, Heisel, Zimmermann 1.

Nach der Pause vergehen keine zwei Minuten und Heisel bringt Waldhof erneut in Führung. Die nächsten fünf Minuten bringen für keine der beiden Parteien etwas Zählbares ein. Das Spiel wird langsamer, woran der nasse Boden sehr viel Schuld trägt. Haßloch deckt konsequenter, so daß die Waldhöfer nicht zum Zuge kommen können. Doch dann wird der Bann gebrochen. Alles steht auf Rutschmann, der einen Fernwurf an Zimmermann abgibt, eine kurze Täuschung und Steinel ist überwältigt. 4:2 und eine Minute später erhöht derselbe Spieler durch eine Prachtleistung und 5:2.

Nun wird das Spiel etwas bewegter. Waldhof ist auf einmal da, ohne daß jedoch Haßloch zu stark abfällt. Hintereinander muß Trittmacher sein Können unter Beweis stellen. Noch fünf Minuten sind zu spielen. Beide Torhüter werden beschäftigt. Aber es gelingt keiner Partei mehr, das Torverhältnis zu verbessern.

Mit 5:2 bleibt Waldhof Sieger und hat damit die Führung in der Gruppe übernommen. Der Unparteiische konnte bis auf Kleinigkeiten gefallen.

Heddesheim stark bedroht

Gl. Neulußheim — Fort. Heddesheim 4:1

Einen schweren Gang unternahm die stark verjüngte und ersatzgeschwächte Fortuna-Elf von Heddesheim nach Neulußheim, wo sie die weiteren Abstiegssorgen begraben wollte. Doch es blieb beim Wunsche, denn die Gastgeber konnten dank ihres besseren Stellungsspieles und ihrem sicheren Kombinationsvermögen und nicht zuletzt eines etwas härteren Einsatzes einen verdienten 4:1-Sieg landen, wobei der einzige Gegentreffer noch aus einem Eigentor resultierte. Heddesheim wird wahrscheinlich in den sauren Apfel des Abstieges beißen müssen.

Der ganze Spielverlauf zeigte die Neulußheimer vorwiegend tonangebend. Trotz eines zeitweiligen engmaschigen Spiels war der Sturm im Schuß nicht immer glücklich. Diesem starken Drängen der Platzherren stellten die Gäste von der Bergstraße eine einsatzbereite Elf entgegen, von der besonders Galey und Schmidt im Schlußtrio zu nennen sind.

In Erkenntnis des Wertes dieses Treffens erfreuten sie durch ihren bekannten Kampfgeist, dem allerdings der Ehrentreffer versagt blieb. Die Gäste kamen in der 10. Minute durch einen Fehler der Schlußleute zur 0:1-Führung, als Wagner einen Ball von dem Tor zurückgab, aus dem Langloß bereits herausgelaufen war. In der 21. Minute konnte A. Langloß auf eine schöne Flanke vom Linksaußen unhaltbar zum 1:1 ausgleichen. Wagner konnte seinen eingangs gemachten Fehler durch einen herrlichen Flankenschuß wettmachen, indem er auf 2:1 erhöhte.

Nach dem Seitenwechsel wurde beiderseits starker körperlicher Einsatz bemerkbar. Nach wechselvollem Spiel hieß es auf eine prächtige Flanke von Ballreich — Wein 3:1, nachdem Galey zu weit herausgelaufen war. Mehrfache Gelegenheiten wurden beiderseits vergeben, ebenso verschiedene Eckbälle. In der 77. Minute konnte W. Langloß nach großem Gedränge das Resultat auf 4:1 erhöhen, wobei Galey der Ball durch den Arm rollte.

Schiedsrichter Hoeckele (Brötzingen) war etwas weich in seinen Entscheidungen, sonst aber gerecht. Zuschauer 200. ram.

Kirchheim vergibt den Sieg

FC Kirchheim — SpV Eppelheim 2:3 (2:1)

Unter der Leitung von Schiedsrichter Solkinger (Berghausen), bekam man ein recht interessantes und spannendes Spiel beider Mannschaften zu sehen, bei dem die Platzherren mehr von dem Kampfe hatten. Es gelang ihnen schon kurz nach Anspiel durch ihren Halbrechten H. Windisch in Führung zu gehen. Bei einem Gegenangriff der Gäste wurde der Mittelstürmer Eichweid im Strafraum unfair gelegt. Der verdiente Elfmeter brachte den Gästen den Ausgleich. Das Treffen, das nun immer mehr an Spannung zunahm, zeigte die Platzelf stark im Angriff, aber die gefährlichen Schüsse wurden von dem Gästetorhüter sicher gemeistert. Kurz vor der Pause gelang es den Platzherren und zwar wiederum durch Windisch den zweiten Treffer einzusenden.

Nach der Pause kamen die Gäste mehr auf und stellten die Partie durch einen wunderschönen Schuß des Halblinken remis. Die Platzelf, die nach Wiederanspiel überhaupt nicht mehr zu erkennen war, zeigte im Gegensatz der ersten Halbzeit mit Ausnahme des Torhüters eine ganz ungenügende Leistung. Man sah direkt, daß sie — obwohl ihre Stürmer, insbesondere Fein und Gottfried, mehrmals frei vor dem Tore standen — zu keinem weiteren Erfolg mehr kommen konnten. Dagegen gelang es den Gästen gegen Spielende mit einem dritten Treffer den Sieg sicherzustellen. Schiedsrichter Solkinger hatte bei diesem fairen Treffen keine schwere Arbeit.

Unentschieden in Eberbach

SpVg. Eberbach — 05 Heidelberg 2:2 (2:0)

Die abstiegsbedrohten Gäste setzten sich in allen Reihen voll ein. Mit dem Anspiel der Gäste entwickelte sich ein schöner Kampf, die Eberbacher gingen sofort zum Angriff über. Es dauerte etwa fünf Minuten, bis Mackermull die Eberbacher mit 1:0 in Führung brachte. Die Einheimischen blieben auch weiterhin im Angriff. Nach etwa 15 Minuten stand die Partie wiederum durch Mackermull 2:0, nachdem vorher der Heidelberger Hüter schlecht abgewehrt hatte. Langsam gestalteten die Gäste das Spiel ausgeglichener. Doch der Sturm konnte sich gegen die gute Abwehr von Eberbach nicht durchsetzen.

Mit 2:0 ging es in die Pause. Bei Wiederbeginn waren die Heidelberger die bessere und überlegenere Partei. Die Gäste sind in der Folge tonangebend, doch die Tore bleiben aus. Nur etwa fünf Ecken wurden erzielt, wobei die Heidelberger durch schlechtes Hereingeben aufstielen, sämtliche Bälle landeten hinter dem Tor. Einige Gegenangriffe der Eberbacher waren stete Gefahr. Nach etwa 35 Minuten Spielzeit kamen die Heidelberger durch den Halblinken Meid zu verdienten Gegentreffern. Etwa fünf Minuten später stand die Partie 2:2. Nun ging Eberbach nochmals zum Generalangriff über, nachdem sie vorher zuviel in der Deckung gespielt hatten. Doch auch 05 war jetzt in der Abwehr auf dem Posten.

Alsbald beendete Schiedsrichter Scherer-Neckarau das Spiel. Dieser heutige Verlustpunkt kann Eberbach den Abstieg in die erste Kreisklasse kosten.

Urach in München unterlegen

PostSV München — SV Urach 4:2 (4:1)

Das Münchener Endrundenspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft zwischen Post SV München und dem SV Urach fand unter denkbar ungünstigen Witterungs- und Platzverhältnissen statt. Der Sieg des Post SV ist knapp, aber verdient. Die Münchener mußten im Sturm außer auf Kannaski noch auf Käser und Häußler verzichten. Ausschlaggebend für den Münchener Sieg war aber die große Form von Schelchshorn im Tor, der die bestgemeintesten Schüsse der Württemberger unschädlich machte. Bei den Urachern konnte im Sturm nur der Halbrechte Hörner gefallen.

München ging durch Mayer in Führung und erhöhte durch Nuzenhardt auf 2:0, ehe Urach durch Hörner zu seinem ersten Tor kam. Noch vor der Pause erhöhte dann München durch Tore von Anne und Mayer auf 4:1. Nach dem Wechsel drängte Urach ganz bedrohlich, aber die ganze Ausbeute war nur ein einziges Tor durch ihren Mittelstürmer.

Unterbaden-Ost

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TSG Plankstadt	20	13	4	3	64:30	30
Union Heidelberg	19	8	8	3	40:31	24
VfB Wiesloch	20	10	2	8	46:38	22
SV Sandhausen	18	7	5	6	31:35	19
SC 05 Heidelberg	18	8	3	7	42:41	19
FG Kirchheim	19	7	4	8	43:40	18
VfB Bad Mergth.	17	7	3	7	45:39	17
Schwetzingen 98	18	6	4	8	32:44	16
FVg. Eppelheim	17	5	4	8	25:33	14
Kickers Walldürn	18	4	4	10	29:44	12
SpVg. Eberbach	18	4	3	11	27:49	11

MARCHIVUM

Davispokalkampf gegen Norwegen schon gewonnen

Henkel-von Metaxa besiegten Haanes-Jenssen glatt in drei Sätzen

Das Berliner Davispokaltreffen zwischen Deutschland und Norwegen wurde bereits am Samstag zugunsten Deutschlands entschieden, das mit dem Gewinn des Doppels in 3:0-Führung ging und sich damit für die dritte Runde qualifizierte. Deutschlands Gegner heißt jetzt Ungarn, der Kampf wird vom 27.—29. Mai in Budapest ausgetragen.

Das Doppelspiel am Samstagnachmittag auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen an der Hundekehle konnte infolge des unfreundlichen Wetters erst mit Verspätung begonnen werden. Henkel/von Metaxa aber benötigten gegen die Norweger Haanes/Jenssen nur drei Sätze, um sicher mit 6:1, 6:2, 6:3 zu gewinnen. — Henkel wird am Sonntag übrigens nicht mehr spielen, da er sich mit einer Unterarm-Muskelschwellung schonen will. An seiner Stelle tritt der Nürnberger Göpfert gegen den norwegischen Spitzenspieler Haanes an, während anschließend Jenssen und von Metaxa spielen.

Erst kurz nach 18 Uhr betraten Henkel/von Metaxa und Haanes/Jenssen den Platz. Aber die Begegnung war bereits in nicht ganz einer halben Stunde beendet. Henkel und Metaxa ergänzten sich sehr gut, allerdings fanden sie auch keinen großen Widerstand. Im ersten Satz führten die beiden Deutschen schon 5:0, ehe die Norweger ein Spiel machten. Im zweiten Satz zeichnete sich Haanes aus, über 1:1, 4:1 und 4:2 wurden die Gäste aber auch hier glatt bezwungen. Mit verzweifelten Netzangriffen gingen Haanes/Jenssen im dritten Satz 1:0 und 2:1 in Führung, dann aber übernahmen die Deutschen wieder das Kommando und gewannen Satz und Kampf über 2:2, 4:2 und 4:3 mit 6:3.

Im Schaukampf besiegten Käppel/Redl mit 6:3, 6:3 Schumann/Göpfert.

Baden führt gegen Württemberg

Beginn der Medenspiele in Frankfurt

Auf den Plätzen des Tennis-Clubs 1914 im Frankfurter Palmengarten wurden am Samstag die Meden-Vorrundenspiele der Zone C, in der die Gaumeisterschaften von Baden, Südwest, Württemberg und Mittelrhein zusammengefaßt sind, begonnen. Der Beginn der Spiele mußte lange Zeit wegen Regens hinausgezögert werden, ebenso wie man durch Regen auch zu einem vorzeitigen Abbruch der Spiele gezwungen war.

Siege von Dr. Buß und Hildebrandt II.

Beim Abbruch der Kämpfe führte Baden in dem Kampf gegen Württemberg durch Siege von Hildebrandt II., Wetzel und Dr. Buß 3:2, während der Kampf zwischen Südwest und Mittelrhein 3:3 stand. Hildebrandt II. kam ziemlich leicht mit 6:2, 6:2 zum Sieg über Dr. Wille und auch Dr. Buß mußte keinen Satz abgeben, während allerdings Wetzel gegen Stubbe zu kämpfen hatte. Hildebrandt I. und Frantz verloren ihre Spiele gegen Haebe beziehungsweise Fürst.

Die Ergebnisse:

Baden — Württemberg. Hildebrandt II. (B) — Dr. Wille (W) 6:2, 6:2; Wetzel — Stubbe 4:6, 6:3, 6:4; Dr. Buß — Claß 6:3, 6:1; Dr. Hildebrandt — Haebel 5:7, 8:6, 4:6; Frantz — Fürst 7:5, 4:6, 3:6. — **Südwest — Mittelrhein.** Dohnal — Eppler 3:6, 3:6; Dr. Tüscher — Gulcz 2:6, 3:6; Bäumer 2:6, 3:6; Bäumer — Staty 6:4, 6:2; Henke — Heimsöth 6:3, 1:6, 6:3; Kleinlogel — Hünemeyer 6:4, 2:6, 1:6; Pfaff — Buchholz 6:2, 6:3.

Südwest und Baden siegen

Die am Samstag abgebrochenen Tennis-Medenspiele in Frankfurt a. M. wurden am Sonntagvormittag fortgesetzt. Baden kam gegen Württemberg mit 7:2 Punkten, 16:7 Sätzen und 131:87 Spielen zu dem erwarteten klaren Sieg, dagegen war das Vorrundentreffen zwischen Südwest und Mittelrhein überaus hart umstritten und die Entscheidung fiel buchstäblich erst mit dem letzten Ballwechsel. Südwest siegte mit 5:4 Punkten, 11:11 Sätzen und 101:100 Spielen.

Die restlichen Ergebnisse:

Südwest — Mittelrhein. 5:4: Dohnal-Dr. Henke — Eppler-Gulcz 6:8, 4:6; Dr. Tüscher-Kleinlogel — Buchholz-Staty 6:1, 3:6, 6:1; Pfaff-Bäumer — Dasbach-Heimsoeth 5:7, 6:2, 8:6.

Baden — Württemberg 7:2; Weihe — Graf Wrangel ohne Spiel (6:0, 6:0); Dr. Buß-Wetzel — Wille-Claß 5:7, 6:0, 6:1; Hildebrandt II.-Hildebrandt I. — Kamann-Ihler 6:2, 6:3; Weihe-Frantz — Stubbe-Fürst 4:6, 6:4, 9:7.

Die wertvollste Trophäe im Tennissport, der Davis-Pokal, den in diesem Jahre Amerika zu verteidigen hat. Weltbild (M)

Sportspiegel der Woche

vom 23. bis 29. Mai

Fußball

Länderspiele:
Frankreich — England (26.)

Meisterschafts-Endspiele:
Vorschlußrunde (29.)

Süddeutsche Pokalspiele (29.):
VfR Frankenthal — Wormatia Worms
VfL Friesenheim — Kickers Offenbach
FV Lahr — Phönix Karlsruhe (26.)
FV Kehl — Weil oder Freiburger FC
Stuttgarter SC — Spfr. Stuttgart (26.)
VfR Schwenningen — Spfr. Tübingen (26.)
FV Geislingen — Spfr. Eßlingen (26.)
Union Böckingen — FV Neckargartach (26.)
FV Zuffenhausen — Stuttg. Kickers (26.)

Süddeutsche Aufstiegsspiele (29.):
Baden:
TSG Plankstadt — VfR Pforzheim
Amicitia Viernheim — Karlsruher FV

Freundschaftsspiele (29.):
FSV Frankfurt — Ostmark Wien (26.)
VfR Mannheim — Wormatia Worms (26.)
Freiburger FC — AC Innsbruck (28.)
VfB Stuttgart — Ambrosia Mailand (26.)
Stuttgarter Kickers — VfR Mannheim
VfR Schwenningen — Floridsdorfer AC
Eintracht Neu-Ulm — AC Innsbruck (26.)
Heidelberg — Mannheim (Bezirksauswahl)
Slavia Prag — Fortuna Düsseldorf (26.)

Handball

Meisterschafts-Endspiele:
Gruppe 4:
VfL Haßloch — Post SV München (26.)
SV Urach — Waldhof (26.) in Dettingen
Post SV München — SV Waldhof (29.)
SV Urach — Haßloch (29.) in Dettingen

Hockey

Länderspiel:
in Budapest: Ungarn — Deutschland (26.)
in Wien: Gau Ostmark — Deutsche Auswahl (28. oder 29.)

Meisterschafts- und Freundschaftsspiele in den Gauen

Tennis

Davispokalspiele:
Dritte Runde, u. a. Ungarn — Deutschland oder Norwegen

Leichtathletik

Länderkampf in Leipzig:
Deutschland — Schweden der Geher (28./29.)

Gauvergleichskampf Südwest — Baden — Württemberg in Heilbronn (26.)

Hindenburg-Gepäckmarsch (26.), 1. Gepäckmarsch der SA in Wien (29.)

Fechten

Weltmeisterschaft in Bad Pystian (bis 27.)
Degen-Mannschafts-Turnier in B.-Baden (26.)

Wassersport

Ruder-Regatten in Düsseldorf (28.), Brandenburg (29.), Dresden (29.), Heidelberg (29.).

Kanu-Langstreckenregatta Speyer — Ludwigshafen (29.)

Pferdesport

Galopprennen: in Dortmund (26.), Leipzig (26.), München (26.), M.-Gladbach (26.), Haßloch (26.), München (28.), Hoppegarten (29.), Neuß (29.), Frankfurt a. M. (29.), Magdeburg (29.), Recklinghausen (29.)

Motorsport

Internationale Dreitagefahrt (26.—29.)
14. Sandbahnrennen in Herxheim (26.)
Preis der Stadt der Reichsparteitage (29.)

Radsport

Bahnrennen: in Berlin (26.), Stettin (29.), Ulm (29.), Mannheim (26.), Köln (29.), Zürich (29.), Paris (29.).

Straßenrennen: Italien-Rundfahrt (bis 29.), Dreiländerkampf in Stockholm (29.), Rund um Neroberg in Wiesbaden (29.), Straßenmeisterschaften von Frankreich (26.) und Italien (26.).

Handballsieg für Weinheim in letzter Minute

Stadtelf Weinheim besiegte Stadtelf Mannheim 7:6 (3:0, 5:5) nach Verlängerung

Wohl noch nie sah der Waldspielplatz in Weinheim einen solch dramatischen Handballkampf, wie er sich bei dem Zusammentreffen obiger Städtemannschaften als Ausscheidung für Breslau ergab. Groß war das Interesse, das man dem Spiel entgegenbrachte. Dem Schiedsrichter Wetzel (Leutershausen), der dem Kampf nicht ganz gewachsen war, stellten sich die beiden Vertretungen in der angekündigten starken Besetzung.

Die Weinheimer, denen man keine allzu große Chance eingeräumt hatte, waren sofort im Bilde und zeigten ein Kombinationsspiel, an dem man seine Freude haben konnte. Gropp, im Mannheimer Tor, wird stark unter Druck gesetzt und beweist sein Können. Eben hat Etzel wuchtig an die Latte geknallt, da holt Hördt täuschend mit Strafwurf die Führung. Mannheims Sturm ist zu sehr auf Einzelspiel eingestellt und kommt zu keinem gefährlichen Angriff. Das zeigen die Platzherren weit besser. Wundervoll spielt sich der Innensturm durch und dem abschließenden Schuß von Etzel ist der Mannheimer Hüter nicht gewachsen. Als ein neuerlicher Durchbruch zum 3:0 führt, sind die Leute um Gehr vollkommen verwirrt. Man ist erstaunt, wie wenig die bekannten VfR-Stürmer hier zeigen, es fehlt jeder Zusammenhang. Lediglich einmal hat Weinheim das Glück auf der Seite, als ein berechneter Schuß nur die Latte trifft. Bis zur Pause ist Weinheim eindeutig tonangebend und hält den Vorsprung.

Wenig nach dem Wechsel ziehen die Gastgeber durch Strafwurfabgabe auf 4:0 davon, doch schon im Gegenstoß fällt durch Strafwurf von Glück der erste Gegentreffer. Dadurch mächtig angefeuert, werden die Weinheimer mit einem Male ganz zurückgedrängt, und ehe man sich versieht, haben Fischer und Glück das 4:3 fertig gemacht. Immer erregter wird der Kampf. Rothermel, Weinheims Verteidiger, muß auf Geheiß des Schiedsrichters vom Platz. Glück holt mit Strafwurf den Gleichstand, und nun scheint man in einem Hexenkessel zu sein. Mit letzter Kraftentfaltung suchen die Parteien die Entscheidung herbeizuführen. Weinheim verzeichnet einen Lattenschuß, doch ein Strafstoß führt zur neuerlichen Führung. 5:4. Immer aufregender gestaltet sich das Geschehen in und außerhalb der Barrieren. Wenige Minuten vor Schluß schafft Morgen den Gleichstand und fast schien der Siegestreffer sicher, doch Ehret im Weinheimer Tor hält prächtig.

Damit wurde eine Verlängerung notwendig. Vom Anspiel derselben ziehen die Mannheimer vor und Fischer knallt ein. Zwischenzeitlich müssen je ein Spieler vom Platz. Die erste Hälfte der Verlängerung kann Mannheim für sich behaupten. Die Weinheimer fassen nach dem neuerlichen Wechsel frischen Mut und geben das Letzte aus sich heraus. Ein reguläres Tor erkennt der Schiedsrichter nicht an. Ueberraschend fällt dann der Ausgleich. Schuhmacher ist auf dem linken Flügel durchgegangen, seinen langgezogenen Ball muß Gropp passieren lassen. Wieder ist die Entscheidung in Frage gestellt. Wird Weinheim mit neun Mann dem Ansturm gewachsen sein? Sie waren es. Immer wieder branden neue Angriffe auf Mannheims Gehäuse, ein Strafwurf wird erwirkt, den Mischler prompt zu Führung und Sieg verwertet.

Ein Handballkampf, der das Letzte an Kraft und Energie von den 22 Akteuren verlangte, war zu Ende. Weinheim hat durch eine prächtige Leistung einen starken Gegner niedergezwungen und sich den Verbleib in den Ausscheidungskämpfen erworben. —rg—

SS-Frühjahrswettkämpfe im Mannheimer Stadion

Sehr starke Beteiligung / Durchschnittlich recht gute Leistungen

In jedem Jahre werden auf Grund einer Verfügung der SS-Reichsführung im Frühjahr innerhalb der einzelnen Stürme Wettkämpfe ausgeführt. Gestern war es nun das dritte Mal, daß die verschiedenen SS-Einheiten des Standortes Mannheim im friedlichen, sportlichen Wettkampfe einander gegenüberstanden.

Schon in aller Frühe waren die SS-Männer angetreten, um außerhalb ihrer sonstigen dienstlichen Tätigkeit ihre Fähigkeiten auf sportlichem Gebiete unter Beweis zu stellen. Leider war der Wettergott der Veranstaltung nicht allzu hold gesinnt, denn fast während der ganzen Dauer der Kämpfe rieselte es ununterbrochen vom grauverhangenen Himmel hernieder. Das naßkalte Wetter vermochte wohl die Zuschauer vom Besuche abzuhalten, das begeisterte Wollen unserer SS-Männer vermochte es jedoch keineswegs einzudämmen oder gar zurückzuhalten.

Jeder setzte sich voll und mit ganzer Kraft für seinen Sturm ein, so daß sich ein harmonisches Bild ergab, an dem man seine Freude haben mußte. Wohl wurden keine Spitzenleistungen aufgestellt; aber das ist ja letzten Endes nicht der Zweck der Sache. Breitenarbeit wird gefordert, und diese wurde hundertprozentig vorgeführt. Schlagend wurde dies besonders bei den Mannschaftskämpfen bewiesen, wo man feine Beispiele von sportlicher Kameradschaft sehen konnte. Auf der wieder mal viel zu kleinen Tribüne des Stadion konnte der Leiter der ganzen Veranstaltung, SS-Sturmbannführer Freiherr von Geyr, zahlreiche führende Persönlichkeiten und Vertreter von Partei, Staat, Stadt und Wehrmacht begrüßen. Anwesend waren u. a. Standartenführer Zimmermann von der SA-Gruppe Kurpfalz, SS-Obersturmbannführer Kleist als Führer der SS-Standarte 32, Obersturmbannführer Bender, Sturmbannführer Heini vom NS-Fliegerkorps, Oberbürgermeister Renninger, Oberstleutnant Wunnenberg und Major Bauer in Vertretung von Polizeipräsident Dr. Ramsperger, Major Dr. Bauer von der B.-Abteilung als Vertreter von Generalmajor Ritter von Speck.

Punkt 8 Uhr erfolgte der Einmarsch aller Teilnehmer, angeführt von den einzelnen Sportwarten. Sturmbannführer Freiherr von Geyr begrüßte die angetretenen Einheiten und umriß mit kurzen markigen Worten die Bedeutung des Tages. Er bedauerte, daß man durch verschiedene Umstände gezwungen wäre, ohne jegliches Vortraining in die Wettkämpfe einzutreten. Aber allem zum Trotz und trotz Nässe wolle man die angesagten Kämpfe durchführen. Sein Dank galt den Spendern der verschiedenen Ehrenpreise, die ihre Verbundenheit und Kameradschaftlichkeit mit der SS schlagend bewiesen haben. Zum Zeichen der Eröffnung erfolgte hierauf die feierliche Flaggenhissung und die Bekanntgabe des Tagesspruches:

Als Sieger sei bescheiden, als Verlierer sei ohne Ausrede; sei stets ritterlich, sei stets SS-Mann.

Die Kämpfe begannen mit der Durchführung des Mannschaftsvierkampfes, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Keulenweitwurf. Hierzu stellte der DRL in dankenswerter Weise seinen gesamten Kampfrichterstab zur Verfügung. Höhepunkt der ganzen Kämpfe bildete die 4×400-Meter-Staffel, zu der jeder Sturm zwei Mannschaften stellen mußte, und vor allem das Tauziehen, bei dem die Zuschauer lebhaft mitgingen. Der 1500-Meter-Mannschaftslauf stand ganz im Zeichen der Kameradschaft, da nicht der erste, sondern der letzte Mann einer Mannschaft gewertet wurde. Weitaus am besten schnitt auch in diesem Jahre wieder der Vorjahrssieger Sturm 6/32 ab, der die meisten Preise an sich bringen konnte.

Die Ergebnisse:

Sieger im Mannschafts-Vierkampf und Gewinner des Ehrenpreises, gegeben von der DRL: 1. Sturm 6/32 mit 1407,3 Pkt.; 2. St. 8/32 mit 1357,2 Pkt.; 3. San.-St. mit 1331,5 Punkten.

Einzelsieger im Vierkampf und Gewinner wertvoller Buchpreise, gegeben von der Kreisleitung der NSDAP wurden: 1. Groß St. 5/32 mit 2983 Pkt.; 2. Adele St. 8/32 mit 2655 Pkt.; 3. Siegel mit 2239 Pkt.; 4. Kutz St. 7/32 mit 2235 Pkt. und 5. Pfisterer San.-St. mit 2127 Punkten.

Sieger in der 4×400-Meter-Staffel und Gewinner des Ehrenpreises, gegeben vom Polizeipräsidenten: 1. St. 6/32 mit 525 Pkt.; 2. (Gewinner des Ehrenpreises vom Polizei-Sportverein) San.-St. mit 463,5 Pt.; 3. St. 8/32 mit 460,5 Punkten.

Sieger im 1500-Meter-Mannschaftslauf und Gewinner des Ehrenpreises, gegeben von der Handelskammer: 1. St. 6/32 mit 2352,53 Pkt.; 2. San.-St. mit 2112,11 Pkt.; 3. St. 8/32 mit 2060,07 Pkt.

Im Kampf um den Endsieg im Tauziehen zwischen den Stürmen 8/32 und 7/32 blieb St. 7/32 Sieger und konnte dafür den Ehrenpreis, gegeben von Sturmbannführer Freiherr v. Geyr, in Empfang nehmen.

Den Abschluß der wohlgelungenen Veranstaltung bildeten gemeinschaftliche Vorführungen aus dem allgemeinen Uebungsbetriebe, die allgemeinen Beifall fanden. Huws.

Sandhofen – Neuaubing verlegt

Der für den 21. Mai angesetzte Rückkampf im Rahmen der Deutschen Ringer-Mannschaftsmeisterschaft zwischen „Eiche" Sandhofen und ATSV Neuaubing findet erst am 28. Mai statt. Die Begegnung geht in Mannheim-Sandhofen vor sich.

Olympiasieger Eichhorn/Strauß starten

Die Sieger im Zweier ohne Steuermann bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, Professor Hugo Strauß und Willi Eichhorn, werden in der neuen Wettkampfzeit wieder an den Start gehen. Die beiden Mannheimer befinden sich bereits im Training und werden in ihrem Spezialboot sicherlich beweisen können, daß auch heute noch mit ihnen zu rechnen ist.

Ueber 4000 Läufer bei Grünwald-München

Am Himmelfahrtstag wird zum 22. Male der Großstaffellauf Grünwald—München auf der 17 Kilometer langen traditionellen Strecke durchgeführt. Die Leichtathleten haben auch in diesem Jahr wieder in Massen gemeldet. Nicht weniger als 4100 Läufer in 218 Mannschaften weist die Teilnehmerliste auf. Stark ist besonders die Jugend vertreten; hier starten 85 männliche und 35 weibliche Mannschaften.

MARCHIVUM

Todesanzeige

Heute verschied an den Folgen eines Betriebsunfalles unser Arbeitskamerad, Herr

Johann Schanz

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen zuverlässigen und fleißigen Mitarbeiter, der jahrelang als Zimmermann in treuer Pflichterfüllung bei uns tätig war. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Carl Brandt, Bauunternehmung, Mannheim

---

Wer sie gekannt, wird sie nie vergessen!

Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß wurde nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte Mutter u. Schwiegermutter, Frau

Luise Bleile

geb. Stielvater

in die Ewigkeit abgerufen.

Mannheim (Seckenheimer Str. 36a), 21. Mai 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag um ½5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todesanzeige

Nach einem langen, mit großer Geduld und Ergebenheit getragenen Leiden ist heute mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Herr

Josef Farrenkopf

im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim-Käfertal, den 21. Mai 1938.
Edenkobener Straße 19

In tiefer Trauer:

Frau Johanna Farrenkopf geb. Hoffmann
Karl Farrenkopf
Wilma Farrenkopf
Kurt Ramdohr und Frau Maria geb. Farrenkopf
sowie Kinder

Beisetzung: Dienstag, den 24. Mai 1938, um 12.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Danksagung

Für die unserer lieben Entschlafenen, Frau

Rosa Stolzenthaler Wwe.

während ihrer Krankheit und auf ihrem Leidenswege erwiesene Liebe sowie für die Anteilnahme beim Heimgang sagen wir hierdurch unseren herzl. Dank.

Mannheim, den 22. Mai 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen

Allen Freunden und Bekannten sowie Verwandten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Berta Karl verw. Stunz

geb. Hartmann

heute im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 21. Mai 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Eduard Karl

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. Mai, nachmittags 3 Uhr, statt.

Trauerkarten – Trauerbriefe
liefert schnell und gut
Hakenkreuzbanner-Druckerei

Zu vermieten

Büro- u. Lagerräume, Qu 7, 10
per 1. Juli d. J. zu vermieten. — Näh. Ruf 282 87. Ausk. v. 8–11 u. 2–5 Uhr. M. Gla, Friedrichsring 46

1 Zimmerwg. Vorderhaus 25.-
2 Zimmerwg. Vorderhaus 39.- eigener Abschluß.
3 Zimmerwg. Vordh. nur 39.-
Nachweis
Schäfer, K 1, 9.
(6381*)

1 Zimmer und Küche (separ.)
sofort zu vermiet. Tattersallstraße 7, 1 Treppe. (6408*)

1 Zimmer und Küche zu verm.
zu erfr. Humboldtstraße 10, II rechts (32 798 V)

2 Zimmer und Küche
per 1. Juni 1938 zu vermieten. **Pestalozzistr. 1.** (6380*)

Günstig für Brautleute!
Schöne 2-Zimmerwohn. m. Bad u. Zubeh. m. Uebernahme ein. neuen Speisezim. z. 1. 6. zu v., ev. a. früh. Neub. Käfertal-Süd Zuschrift. u. 6238* an d. Verlag d. B.

Schöner
Laden
Neckarstadt-Ost, geeign. als Lager-Ausstellungsraum od. Büro, schwarz. Eing., elektr. Licht Zubeh. 1 Zimmer u. Küche, neu hergerichtet (Gesamtmiete 45.M) sofort zu vermiet. Näh.: Lenaustraße 71, 2. Stock. (6408*)

Mietgesuche

1 bzw. 2 Zimmer und Küche
v. 2 Erw. (Mutter u. Sohn) mgl. sof. z. miet. ges. Preisangeb. unt. 6348* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Zwei gutmöbliert. Zimm., Wohn- u. Schlafzim., ev. m. 2 Betten, zu vermiet. Freie Lage, dir. am Tennispl. Bad und Telefon. S 6, 21, 3. Stock. Fernsprech. 216 66.

Schön möbliertes
Mansd.Zimmer
an berufst. Fräul. zu vermieten. Näh. Schwetzinger Straße Nr. 27, Esslaben.

Zu verkaufen

3 Schlafzimmer
Eiche, RM. **270.- 285.- 320.-**
3 Küchen naturlack., RM. **155.- 180.- 185.-**
3 Speisezimm. 215.- 245.- 275.-
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser: T 1, 7–8.
Fernsprech. 278 85. (27 996 V)

Schrank-Nähmaschine
neu, billigst zu verkaufen.
Steinbach
Schwetzingerstr. 109 Nähmaschinenhdlg. (10 020 V)

Metzgerei-maschinen
wg. Geschäftsaufg. **1 Wolf, 1 Blitz u. weit. Geräte**
sofort zu verkauf. Näheres unt. Nr. 209 786 V i. Verlag dieses Blattes.

Zu verkf.: 1 elektr. **Waschmaschine** m. Wringer 140 M, **1 Waschkessel** 40.— M. (32900V) Fernruf 506 71.

Gebr. Möbel
billig zu verkaufen **F 3, 1. IV.** (6347*)

Gebrauchtes
Schlafzimmer
(Nußbaum) 2 Betten, gr. Schrank, 2 Stühle, Waschtisch und 2 Nachttische m. Marmorplatten gegen bar zu verkaufen. Holler, C 1, 3 III (10 022 V)

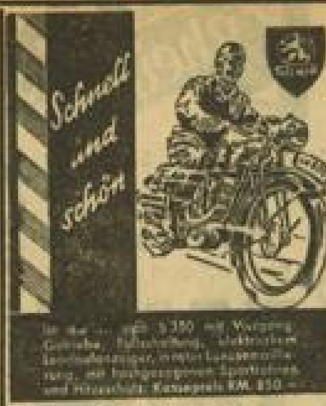
Gebrauchte Radioapparate
werden angeboten und gekauft durch HB-Kleinanzeigen

Kaufgesuche

Altgold
Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft **Karl Leißler,** Qu 5, 16. An- und Verkauf VI. 40426.

Kinderwagen
(Korbwag.) zu kf. Waldhof, Guter Fortschritt Nr. 33. (32 796 V)

Kraftfahrzeuge



Triumph-Vertretung:
Zeiss & Schwärzel
Mannheim - G 7, 22
Fernruf 26345
Verkauf, Kundendienst, Ersatzteillager

Zu verkaufen

Schreibtisch, Flurgarder., Tisch und Vitrine
preiswert zu verkaufen. — **Nietzschestr. 20** 3. Stock.

Fahrräder
Presto, Adler, Wittler, auch bequ. Rat. **Ricker** O 4, 14. Kunststr.

2 wenig gesp. Marken-
Pianos
äußerst preisw.
L. Spiegel & Sohn Ludwigshafen/Rh. Rheinblock Fernruf 61280

Radio!
Einige Neuempfg. v. 40.M an zu verkf.
Radio Klinik, L 4, 9
Lieferung u. Reparatur all. Fabrikate

Kinderwagen 17.95 29.- 49.-
Nähmaschinen neu, mit Garantie 95.- 115.-
Schrankausf. 175.-
gebraucht 20.- 25.-
Zahlungserleicht.
Endres, Neckarau Schulstr. 53

Kinder-sportwagen
gefedert, zu verk. Käfertal, Obere Riedstr. 46 3.St. r. (6378*)

Kinderwagen
elfenbf., sehr gut erhalt. zu verkauf. Cannabichstr. 31 3. St. lks. (6379*)

NSU
200ccm, 2-Takt
wen. gefahren, in tadellosem Zustand billig zu verkaufen. Rheinhäuserst. 44 3. Stock, links. (10 006 V)

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

DKW
Meisterklasse
25 000 km gefahr., geg. Kasse zu verkaufen, kaufe gebr.
4-Sitzer
in gutem Zustand geg. Kasse. Offert. unt. Nr. 209 788 V an d. Verlag d. B.

Leihwagen
Th. Voelckel
Alleinfirma der Selbstfahrer-Union Deutschld. Mannh. J 6, 13–17. Fernsprecher 27512

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
Schwetzg. Str. 98
Fernruf 423 94.

Unterricht

Adolf Schmitt L 3, 3 b
Klavierpädagoge
Anmeld. jederzeit. Fernruf 224 12.

Verloren

Goldener
Schlangenring
m. einem Brillanten verloren. Abzugeben gegen Belohnung unter Nr. 6407* i. Verlag dieses Blattes.

Offene Stellen

Tüchtiges, sauberes
Allein-Mädchen
das Wert auf Dauerstellung legt, kinderliebend ist und kochen kann, gesucht. Guter Lohn u. gute Beh. Adresse zu erfr. u. 6286* im Verlag

Automobilverkaufsgesellsch. sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen,
branchekundig. Verkäufer
für BMW-Fahrzeuge. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnissen und Referenzen erbeten unt. Nr. 10 128 VS an den Verlag d. Bl.

Für die Küche: (103158V)
fleißiges, ehrlich. Mädchen
mit guten Kochkenntnissen gesucht. Vorstell. erb. zw. 5–7 Uhr nachm. Scipio-Haus, Otto-Beck-Straße 47.

Gesucht wird jung. Mann
für Versand und ähnl. Arbeiten
für Kohlengroßhandlung
mit Umschlaglager in Karlsruhe. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 10 452 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Laufmädchen
groß und kräftig, **sofort gesucht.**
Blumen-Netzer O 7, 16.

Zuverlässiges
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen zum 1. 6. gesucht. Vorzust.: Werderplatz 7, 2 Treppen. (6405*)

Ordentliches
Mädchen
f. Küche u. Haushalt zum 1. Juni gesucht. (6349*) C 2, 7, Bäckerei.

Mädchen
für den Haushalt bei gutem Lohn z. 1. od. 15. Juni 38 gesucht. Angeb. u. Nr. 10 451 VS an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Stellengesuche

Junge, saubere, **unabhg. Frau sucht tägliche Beschäftigung**
gleich welcher Art. Käfertal, Lampertheimerstr. Nr. 127. (6409*)

Für Selbstfahrer

Leih-Autos
P 7, 18, Planken
Auto-Schwind - Fernruf 28474

Auto-Verleih Fernruf **489 31**
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer, Gewehr, Luisenstr. 11

Auto-Verleih Fernruf **42532**
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-9

Versteigerungen

Nachlaßversteigerung

Im Auftrage des Nachlaßgerichts werden am Dienstag, den 24. Mai 1938, ab vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr im Versteigerungslokal U 5, 18 an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung wie folgt versteigert:

Von vorm. 9 bis 11 Uhr:
Kleider- und Wäscheschränke, Waschkommode, Kommode, Betten m. Roßhaarmatratz. u. Daunendecken, Bücherschränkchen, Nachttische, Sekretär, Diwan, Sofa, Stühle, Tische, Spiegel, Damenschreibtisch, Teewagen, Liegestuhl, Malstuhl, Kleider- u. Schirmständer, Teppiche, fahrbarer Arztuntersuch.-Tisch mit Drehstuhl, Sitzbadewanne Handwaschbecken mit Zubehör, Sessel, Bilder, Beleuchtungskörper. —

Von 11 bis 12 Uhr:
Schmuck- und Silbergegenstände. —

Ab nachmittags 2 Uhr:
Gute Frauenkleidung, Herrenkleider, Wäsche, Gläser, Porzellan, halbfertige Strickkleider etc., Aufstellgegenstände.

Der Nachlaßpfleger:
Ortsrichter Josef Menz.
Fernsprecher Nr. 243 04.

Familien-Anzeigen

- auch Nachrufe - von Privaten werden zum ermäßigten Grundpreis berechnet:
7 Pfennig pro mm für Ausgabe Mannheim, Auflage über 40000 Exemplare
8 Pfennig pro mm für Gesamt-Ausgabe, Auflage über 52000 Exemplare
Bitte, lassen Sie sich an unserem Schalter Musteranzeigen in versch. Größen vorlegen

Hakenkreuzbanner
Mannheims führendes Anzeigenblatt

Nachruf

Am 18. Mai 1938 verschied rasch und unerwartet nach langem, geduldig ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante, Frau

Karoline Grohe geb. Blanz

Die Beerdigung fand bereits am Samstag statt. Wir danken allen denen, die der lieben Verstorbenen während ihrer Krankheit Liebe, Trost und Hilfe brachten. Herzlichen Dank Herrn Vikar Wäldin für die trostreichen Worte, für die überaus großen Kranz- und Blumenspenden, sowie all denen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Mannheim (Schwetzinger Str. 78), den 21. Mai 1938.

In tiefem Schmerz:
Fam. Hch. Grohe

Todesanzeige

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am Samstag unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Monika Diesler

geb. Bastian

nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren von uns gegangen ist.

Mannheim (K 3, 3), den 22. Mai 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Aug. Simon, Berghausen
Familie Fr. Graf, Karlsruhe-Rüppur
Familie Emil Bastian, Ettlingen bei Karlsruhe
Familie Ferd. Schmitt, Käfertal
Karl Buchholz, Mannheim

Die Beerdigung findet am Dienstag, 24. Mai 1938, um ½2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Ohne Sonne innerhalb 20 Minuten **ein schön gebräuntes Aussehen**
Die beliebte weiße Vitalis-Creme ist vorübergehend auch in einer kleineren Dose zu haben.
Versuchen Sie die echte
Vitalis-Creme
Bestimmt erhältlich:
Nizza-Parfümerie, D 1, 5-6

MARCHIVUM

Unser heutiges Filmprogramm!

ALHAMBRA P 7, 23 (Planken) — Heute letzter Tag! **Olympia** II. TEIL Fest der Schönheit. Das größte Sportereignis unserer Zeit! Beginn: 2.45, 4.25, 6.25, 8.30

SCHAUBURG K 1, 5 Breite Straße — Heute letzter Tag! Spannung! Sensation! **SARATOGA** Der letzte Film mit Jean Harlow† Beginn: 3.00, 4.35, 6.35, 8.45

SCALA Meerfeldstr. 56 — Heute letzter Tag! Karl Zellers weltbekannte Operette **Der Vogelhändler** M. Andergast, Wolf Albach-Retty, Lil Dagover. Beginn: 4.00, 6.10, 8.20

Palast Kaffee **Rheingold**
Während des Sommers Montags geschlossen!
Dienstags nachm. und abends
TANZ
auf 4 Tanzflächen!
Mittwoch: Ja-ka-mi
Freitag: Tanz
Eintritt frei!

Echte Farbenfotografie **chromofoto** O 7, 1 gegenüb. Universum

1 steht fest, gute **Koffer** kauft man bei: BAUER Offenbacher Lederwaren H 1, 3 Breite Straße, der Nordsee gegenüber

WURZELMÄNNCHEN DROHADI
Malzextrakt mit Vitamin u. Kalk ist auch von großer Bedeutung für die Zahnung Ihres Kindchen. Originaldose f. ca. 75 Zusatzmahlzeiten nur 95 Pfg. Gratiskostprobe in d. Drogerie Gg. Springmann, P 1, 6 und 30 weiteren Droger.

Paß-Bilder 4 Stück **50 Pfg.** sof. zum mitnehmen. **Foto-Feige, K 1, 5** Sonntags geöff. Breite Str.

National-Theater Mannheim
Montag, den 23. Mai 1938: Vorstellung Nr. 328. Miete E Nr. 25. 1. Sondermiete E Nr. 13.
Richter . . . !, nicht Rächer
Trauerspiel in drei Aufzügen von Lope de Vega
Zum ersten Male aus dem Spanischen übersetzt. Deutsche Nachdichtung von Hans Schlegel.
Anfang 20 Uhr Ende nach 22.15 Uhr

„Juwel" der elegante Damenmantel aus reiner Naturseide, in vielen herrlichen Farben und schönen Formen in großer Auswahl bei **Richard Kunze** Mannheim / am Paradeplatz

Ufa-Palast
Heute und folgende Tage!
Ein Ufa-Lustspiel mit Künstlern des Humors!
Kleiner Mann ganz groß
VIKTOR DE KOWA und GUSTI HUBER
Paul Hoffmann - Hilde v. Stolz - Georg Alexander - Max Gülstorff
Vorher: Kulturfilm — Ufa-Tonwoche
Beginn: 3.15 6.00 8.30 — Jugend hat keinen Zutritt

Werner Heinrich

Die glückliche Geburt unseres Stammhalters zeigen wir hocherfreut an

Dr. Heinrich Erhardt
Dr. Gertrud Erhardt geb. Weber

Mannheim-Neckarau, Schulstr. 55, den 21. Mai 1938
z. Zt. Heinrich-Lanz Krankenhaus

Hühneraugen und Hornhaut können Sie jetzt rasch, sicher, bequem und schmerzlos entfernen. Nehmen Sie das in allen Fachgeschäften erhältliche unfehlbare „Sicherweg", Tube RM -.60. Sicherweg leistet Garantie für seine Wirkung. Also: für Hühneraugen immer **Sicherweg**

Sparsame Pfeifenraucher wählen
Holland-Expreß gelb 100 gr 30 ₰, 250 gr 75 ₰
Holland-Expreß silb. 100 gr 40 ₰, 250 gr 1.-
Bendera Krüll Nr. 30 100 gr 30 ₰
Bendera Krüll Nr. 40 100 gr 40 ₰
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken. Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer.
Zigarren-Bender Qu 2, 7 (Ecke) gegr. 1903 Tel. 22440

GAS D.R.P. Ausl.Pat. vernichtet 100% ig **Wanzen** mit Brut! Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch, Kein Mobiliarschad., Kein Auspulvern. Ministeriell konzessionierter Betrieb **Fa. Münch** Inh. H. Singhof, Staatlich geprüft, Mannheim, Windeckstr. 2 **Ruf 27393**

Hühneraugen und Hornhaut beseitigt bald und gründlich „Teka"-Hühneraugen-Jod infolge Tiefenwirkung. Fl. 65 ₰ **Th. v. Eichstedt** Kurfürsten-Drogerie N 4 (Kunststraße)

Umzüge Möbel-Transporte, Lagerung. Paul Lou, H 7, 36 Fernsprech. 223 34.

Kultivierte **Tanz-u. Musik** spielt Barnabas von Géczy auf ELECTROLA. Unverbindliches Vorspiel bei: **Musik-Schwab** D 2, 7 (Haus d. Harmonie)

Herrenalb i. Schwarzw. Für Ihre Erholung und Wochenende das gern besuchte **Hotel „Germania"** Nähe Klosterruine — Bekannt für erstklass. Verpflegung. Für Betriebsausflüge großer Saal vorhanden — Prospekte

Versteigerung
Dienstag, 24. Mai, vormitt. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr, versteigere ich im Auftrag
Rupprechtstraße 4, 1 Treppe
Speisezimmer, Eiche | Salon (Louis XVI)
Tochterzimmer | Fremdenzimmer
Kleiderschränke, Waschtische, Nachttische, Bettstellen, Ledersessel, Chaiselongue, Tische, Sessel, Stühle, Sofa, antike Kommode, Marmorsäule, Schreibmaschine mit Tisch, Gasherd, Badewanne, Ständerlampe, Lüster, Brandkiste, Garderobenständer, Leitern, Bettzeug, Matratzen, Kleider, Bett- u. Leibwäsche, Bilder, Bücher, Ausstellsachen, Küchengeschirr u. viel. Ungen.
Besichtigung: ab 9 Uhr.
Alois Stegmüller, B 1, 1 / Ruf 235 84.
Versteigerer u. Schätzer für Alte u. Neue Kunst. Uebernahme von Versteigerungen.

Einige gebrauchte **Kassenschränke** preiswert zu verk. **Gg. Schmidt** B 2, 12 - Ruf 285 27. Ausführung v. Rep. und Transporten.

Auch Inserate sind wichtig!

Ihr Kleid sitzt ausgezeichnet wenn Sie die Vorteile meiner Damen-Schneiderei benutzen.
Ich liefere:
Wollstoffkleid für 15.- Mk.
Wollstoffrock für 7.50 Mk.
Bluse . . . von 7.50 Mk. an
Kostüm . . von 20.- Mk. an
Mantel . . . von 20.- Mk. an
Für Fasson bei bester Verarbeitung und Garantie für Ia Sitz!
Frey-Kayser O 3, 10 Heckelhaus Fernruf 221 91

Schwiegermutters bester Rat:
„... und wenn du besonders aufmerksam zu ihm sein willst, dann denke gleich vom ersten Tag an sein Leib- und Magengetränk. Setz' ihm regelmäßig Köstritzer Schwarzbier vor. Es wird auch dein Steckenpferd werden!" — Ja, das ist klar, denn Köstritzer Schwarzbier wird seit Jahrzehnten als herzhafter Stärkungstrunk geschätzt. Es ist ja so bekömmlich und schmeckt so gut. Sie gewöhnen sich blitzschnell daran und leisten sich's dann immer! Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27. Fernsprecher 431 66.

Schwerhörige! Sofort gut hören durch das ärztl. empf. Original-Otophone. Unauffällig, höchste Wirkung, äußerst niedriger Preis, Teilzahlung. — Unverbindliche Auskunft: Mittwoch, den 25. Mai, von 3-6 Uhr, im Union-Hotel, Mannheim. Deutsche Otophone Comp., Frankfurt a. M. - West

Biedermeier-Zimmer Oelgemälde, Broncen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk. **A. Stegmüller,** Versteigerer B 1, 1 Fernruf 235 84

UHL **Der Schneider am Friedrichsring**

Frischduftende geschonte Wäsche durch weiches Gebirgswasser und beste Seifen. Pfundwäsche — Stärkewäsche. Gardinen-Wascherei und -Spannerei. **Wäscherei Edelweiss** Weinheim Alb. Doering. Annahmestelle Mannheim: Stumpf, Meerlachstr. 9. Ruf Mannh. Nr. 28136 / Ruf Weinh. Nr. 2228

Für den Handwerker

Wer mit wenig Mitteln viel erreichen will, der findet im Kleinanzeigenteil des „Hakenkreuzbanner" die ideale Werbemöglichkeit!

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA. J. Bucher Mannheim L 11, 2 Tel. 24221. Verlangen Sie unverbindliche Vorführung

GAS D.R.P. Ausl.Pat. vernichtet 100%ig **Wanzen** mit Brut! Kein Ausschwefeln, Kein Auspulvern, Kein übler Geruch, Kein Mobiliarschaden. Ministeriell konzessionierter Betrieb **Lehmann** Staatlich geprüft. Hafenstr. 4 **Tel. 23568**

Amtl. Bekanntmachungen

Aenderung der Hauptsatzung der Stadt Mannheim

Nach Beratung mit den Ratsherren, mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP und mit Genehmigung des Landeskommissärs wird in § 4 Buchst. a der Hauptsatzung der Stadt Mannheim vom 7. August 1935 die Zahl 60 durch die Zahl 100 ersetzt. Die Aenderung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1938 in Kraft.

Mannheim, den 29. April 1938.
Der Oberbürgermeister.

Die Maul- und Klauenseuche in Heddesheim

Nachdem die Maul- u. Klauenseuche in Heddesheim erloschen ist und alle Gehöfte desinfiziert sind, wird die Anordnung vom 13. Dezember 1937, wonach aus der Gemeinde Heddesheim gemäß §§ 161 ff. ABzVG. der Sperrbezirk gebildet wurde, aufgehoben und Heddesheim nach § 165 ff. ABzVG. zum Beobachtungsgebiet erklärt.

Mannheim, den 21. Mai 1938.
Bezirksamt V/63.

Die Pfänder vom Monat November 1937, und zwar
Gruppe A Nr. 69 868 bis 72 641
Gruppe B Nr. 91 813 bis 98 380
Gruppe C Nr. 90 871 bis 94 097
müssen bis spätestens Ende Mai 1938 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Juni 1938 versteigert werden.
Städt. Leihamt.

Viernheim

Bekanntmachung

Betr.: Steuersprechtag.

Der nächste Steuersprechtag des Finanzamtes findet am Donnerstag, den 2. Juni 1938, im Gemeindehaus, Bürstädterstraße 16, statt. Diejenigen Steuerpflichtigen, die an diesem Tage vorsprechen wollen, müssen sich bis spätestens Montag, den 30. Mai 1938, mittags 12 Uhr, hier — Zimmer 17 — melden und genau angeben, in welcher Sache die Besprechung mit dem Finanzamt gewünscht wird. Später Anmeldende können an dem Sprechtag nicht berücksichtigt werden.

Viernheim, den 20. Mai 1938.
Der Bürgermeister.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Karl M. Hageneier; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll u. Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtl. in Mannheim. Ständ. Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. —

Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). — Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. — Für den Anzeigenteil verantw.: Wilhelm M. Schatz, Mannh.

Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr. 10, Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm. . . über 16 500		
Abendausgabe A Mhm. . . über 14 400		
Ausgabe B Mhm. . . . . über 25 900		
Ausgabe A und B Mannheim	über 41 350	
Frühausgabe A Schw. . . über 600		
Abendausgabe A Schw. . . über 600		
Ausgabe B Schw. . . . . über 6 350		
Ausgabe A und B Schwetzingen	über 6 950	
Frühausgabe A Whm. . . über 500		
Abendausgabe A Whm. . . über 500		
Ausgabe B Whm. . . . . über 3 200		
Ausgabe A und B Weinheim	über 3 700	
Gesamt-DA. Monat April 1938 über	**52 000**	

Versteigerung!
Erbteilungshalber, wegen Haushaltsauflösung und aus anderen Gründen versteigere ich öffentlich meistbietend in unseren Auktionssälen (32 792 V)
Mannheim, P 7, 22
eine komplette, hochelegante Wohnungs-Einrichtung, die mit erlesenem Geschmack und einer Anzahl sehr guter Kunstgegenstände möbliert war.
Darunter:
Gemälde: v. A. Achenbach, O. Achenbach, Joh. Canon, Staudacher, Frey, K. Block, J. Denise, K. Heilmayer, Hasemann, A. Hanno, Prof. Hollweiber, A. v. Swieszewski, Köster, Weiher, G. W. Voelker, Englische und französische Original-Farbstiche.
Einige sehr schöne Perserteppiche, Brücken u. Läufer, alles in feinen Vorkriegs-Qualitäten, Aubusson, feiner Wand-Gobelin.
Unter der reichen Auswahl von Porzellanen auch Frankenthal, Meißen, Wien, Nymphenburg, Alt-Berlin, Ludwigsburg usw. Sevres Prunkvasen.
Antike Möbel: etwa 50 Stück eichene Bauernmöbel aller Art, wie Truhen, Schränke, Tische, Stühle, Büfett usw.
Kleinkunst: Silbergeräte, kompl. Silberbesteck, Messing- u. Zinngeräte, Beleuchtungskörper, Kristall-Lüster, Miniaturen, Bronzen, Brokate, Kissen, Flügeldecken, kleine Ziermöbel und vieles andere.
1 antike Waffen-Sammlung
1 Speisezimmer modern, Nußholz poliert mit Vitrine
1 Speisezimmer Eiche, Renaissance
1 Herrenzimmer schwere Ausführung
1 Louis XVI. Schlafzimmer Elfenbein Schleiflack
2 Mußzimmer, 1 Chippendale-Vitrine, 1 französische Barock-Vitrine
1 Bechstein-Flügel schwarz poliert
1 Flügel Friedrich Schulze, Berlin, schwarz poliert.
Besichtigung: Dienstag, 24. Mai 1938 v. 10—18 Uhr durchgehend
Versteigerung: Mittwoch, 25. Mai 1938 ab 10 Uhr vorm. beginnend
Kunst- und Auktionshaus Ferdinand Weber Mannheim Fernsprecher 283 91

Bodenbelag? (Linoleum, Stragula, Balatum) dann zu **Bölinger** Tapeten-Linoleum — denn jeder Weg dorthin sich lohnt - weil man dadurch „schöner" wohnt. Seckenheimer Straße 48.

PRINTZ *für feine Stärkewäsche*
Läden in Mannheim: P 2, 1 (gegenüber der Hauptpost), Ruf 241 05; H 4, 26; Mittelstr. 1; Meerfeldstr. 36, Ruf 279 30
Ludwigshafen: Ludwigstraße 55, Fernruf 60785; Rupprechtstr. 9

Beleuchtungskörper-Großhandlung **BRAUN UND KELLER** Mannheim - D 7, 18 Fernsprecher Nr. 280 15. Verkauf erfolgt durch Vermittlung der Elektro-Installations-Geschäfte.

MARCHIVUM